



SOZIAL BILANZ 2020

 f a b e

Familienberatung
Consultorio familiare



Familienberatung
Consultorio familiare

UNSERE 5 BERATUNGSSTELLEN

Beratungsstelle Bozen

Sparkassenstr. 13
39100 Bozen
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

Beratungsstelle Meran

Rennweg 6
39012 Meran
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Schlanders

Hauptstr. 14/c
39028 Schlanders
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Bruneck

Oberragen 15
39031 Bruneck
Tel. 0474 555 638
fabe-bruneck@familienberatung.it

Beratungsstelle St. Ulrich

J.B.-Purger-Str. 16
39046 St. Ulrich
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

www.familienberatung.it



eltern telefon
telefono genitori
telefonn geniturs



beratung@elterntelefon.it
www.elterntelefon.it

Inhaltsverzeichnis

Worte des Präsidenten	5
Worte der Direktorin	7
1. Verein	9
1.1 Organigramm	9
1.2 Konzept	10
1.3 Leitlinien	11
1.4 Organisation	12
1.4.1 Vereinssituation	12
1.4.2 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe	14
2. Familienberatung	18
2.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung	18
2.1.1 Erstgespräch	21
2.1.2 Abklärung Pflegeanvertraung	21
2.1.3 Projekt Multiproblemfamilien	21
2.1.4 Präsenz in den Altenheimen „Villa Serena“, St. Ulrich und Tiers	22
2.1.5 Familienmediation	23
2.1.6 Gruppenangebote	23
2.1.7 Supervision und Coaching	25
2.1.8 Fachbrief – Familie Heute	25
2.1.9 Projektbereich „Prävention“ Zusammenarbeit mit den Schulen	27
2.2 Beratungsstellen	28
2.2.1 Beratungsstelle Bozen	28
2.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich (Gröden)	30
2.2.3 Beratungsstelle Meran	32
2.2.4 Beratungsstelle Schlanders	34
2.2.5 Beratungsstelle Bruneck	36
2.3 Qualitätssicherung	38
2.3.1 Team	38
2.3.2 Diagnosebesprechung	38
2.3.3 Supervision	38
2.3.4 Interne und externe Fortbildungen und Jahresthema 2020	39
2.3.5 Bibliothek	39

3.	Kontakte nach Außen	40
3.1	Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden	40
3.1.1	AFAM Projekt 1	40
3.1.2	AFAM Projekt 3	40
3.1.3	AFAM Projekt 4	41
3.1.4	AFAM Projekt 7	42
3.1.5	Arbeitsgruppe „Eltern bleiben trotz Trennung“	42
3.1.6	Arbeitsgruppe „Netzwerk Frühe Bindung“ im Vinschgau	43
3.1.7	Arbeitsgruppe Trauma-Therapie	43
3.1.8	Bäuerinnenorganisation	44
3.1.9	Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau	44
3.1.10	Familienbeirat	44
3.1.11	Pilotprojekt Frühe Hilfen Bruneck – landesweiter Ausblick	45
3.1.12	Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - Landesweit	45
3.1.13	Kontakt mit der Kirche	46
3.1.14	Kompetenznetzwerk für Kinder und Jugendliche – Landesweit	46
3.1.15	Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“	47
3.1.16	Netzwerk Gewaltprävention	47
3.1.17	Notfallprojekt Kloster Neustift	48
3.1.18	Online Tagung- Vom Leben an den Grenzen: Psychotherapie, Mensch und Zukunft	48
3.1.19	Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ im Pustertal	48
3.1.20	Projekt „Aktion Verzicht“	49
3.1.21	Projekt Digitale Elternbildung	49
3.1.22	Psychosoziales Netzwerk Bruneck	50
3.1.23	Team AES-Esstörungen im Vinschgau	50
3.1.24	Zusammenarbeit mit der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Psychologischen Dienst	50
3.1.25	Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bozen	50
3.1.26	Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck - Umgebung	51
3.1.27	Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier	51
3.1.28	Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Obermais	51
4.	Wissenschaftliche Tätigkeit	52
4.1	Evaluation und Diagnostik	52
4.1.1	Eingangsdagnostik	52
4.1.2	Verlaufsdagnostik und Abschlussdiagnostik	54
5.	Präsenz in der Öffentlichkeit	55
6.	Elterntelefon	56
7.	Erfahrungsberichte der fabe-MitarbeiterInnen zu Onlineberatung und -therapie in der Covid-19 Krise	58
8.	Nachwort der Direktorin - Ausblick 2021	70

Worte des Präsidenten

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur heurigen Vollversammlung des Vereins „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“.

Das Jahr 2020 war auch für unseren Verein ein besonderes Jahr; die Coronapandemie hat auch in unseren Beratungsstellen Pläne, Projekte und vor allem Arbeitsweisen durcheinandergebracht und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor ganz neue und unerwartete Herausforderungen gestellt. Diese Herausforderungen sind mit großer Professionalität und Flexibilität angegangen und gemeistert worden. Dafür möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meine große Anerkennung und aufrichtige Dankbarkeit aussprechen. Ein besonderer Dank geht im Besonderen an Herrn Dr. Herbert Trojer, der im vergangenen Jahr seine jahrzehntelange Mitarbeit an der Beratungsstelle beendet hat.

Danken möchte ich auch allen Mitgliedern des Vereins, den anwesenden und den abwesenden; ihre Solidarität mit den Zielen des Vereins und ihr Interesse an seiner Tätigkeit bedeuten für MitarbeiterInnen und Vorstand eine wichtige Unterstützung. In großer Dankbarkeit gedenken wir der zwei Vereinsmitglieder, die im vergangenen Jahr verstorben sind, Hochw. Peter Zelger und Frau Brigitte Vigl; Herr Zelger war Gründungsmitglied, Frau Vigl gehörte viele Jahre dem Vorstand an.

Für die gute persönliche Zusammenarbeit danke ich besonders Frau Direktor Dr. Elisabeth Rechenmacher, Frau Vizedirektor Dr. Iris Schwarzmeier, der Verwaltungsleiterin Frau Dr. Evelyn Raffeiner, der Sekretärin Frau Manuela Koch und natürlich den Kollegen des Vorstandes, Rechtsanwältin Christine Mayr, Mag. Toni Fiung, Mag. Markus Felderer und Dr. Norbert Überbacher.

Was die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr betrifft, will ich nicht dem Bericht vorgreifen, den gleich anschließend Frau Direktorin Rechenmacher erstatten wird.

Die Bilanz wird Ihnen auch heuer wieder Frau Raffeiner vorstellen; aufgrund der im September 2018 erfolgten Tarifanpassung konnte wieder eine ausgeglichene Bilanz erzielt werden. Es hat auch im abgelaufenen Jahr projektbezogene Finanzierungen seitens der öffentlichen Hand gegeben, für die wir sehr dankbar sind; allerdings sind solche Finanzierungen tendenziell kurzfristig angelegt, was ein längerfristiges Planen, insbesondere die Aufnahme neuer Mitarbeiter zu einem Risiko macht. Auch das leidige Problem der langen Wartezeiten konnte mit dieser Art von Finanzierung nicht wirklich gelöst werden.

Um unsere Tätigkeit in vollem Umfang aufrecht zu erhalten, müssen wir auf Eigenmittel, das heißt vor allem Spenden, zurückgreifen. Es ist sehr erfreulich, dass trotz der schwierigen Zeit und der teilweise geänderten Beratungssituation die Spenden auch 2020 reichlich geflossen sind: das Spendenaufkommen betrug im Vorjahr ungefähr € 126.000,00; das ist sogar mehr als die € 120.000,00 die im Jahre 2019 eingegangen sind; dies entspricht ungefähr 10% der Einnahmen aus den Konventionen und übertrifft leicht den Spendendurchschnitt der vergangenen Jahre. Allen treuen Spendern möchte ich an dieser Stelle für ihre Großzügigkeit aufrichtig danken, allen voran der bischöflichen Kurie und der evangelischen Gemeinde Bozen, auch einigen politischen Gemeinden (Bozen, Bruneck, St. Ulrich) sowie Banken, Betrieben und Privatpersonen. Einen Gutteil des Spendenaufkommens (ungefähr ein Drittel) machen die vielen kleinen Spenden aus, die die Klientinnen und Klienten als Anerkennung der für sie an sich kostenlosen Beratung geben.

Abschließend glaube ich ohne falsche Bescheidenheit sagen zu können, dass unser Verein auch unter den besonderen Bedingungen des Coronajahres 2020, so wie in den vergangenen 45 Jahren, qualitätsvolle Beratungsarbeit geleistet hat. Dafür möchte ich auch im Namen des Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nochmals von Herzen danken und für die Zukunft Ausdauer, Motivation, Freude an der Arbeit und ein Ende der Pandemie wünschen.

Bozen, am 23. April 2021

Dr. Christian Meyer



Präsident Dr. Christian Meyer

Worte der Direktorin

2020 – ein Jahr der Herausforderung

Auf das vergangene Jahr 2020 kann ich mit großer Erleichterung, Zufriedenheit und auch mit Freude zurückblicken. Ich empfinde große Dankbarkeit einerseits für die Art und Weise wie die Ausübung der Tätigkeiten, teils auch in Telefon- oder Onlineform, gelungen ist, trotz der Krisensituation mit Covid-19, andererseits für die Südtiroler Bevölkerung, trotz persönlicher Betroffenheit der MitarbeiterInnen, mit psychologischer Beratung, Begleitung und Therapie da zu sein.

Mit aller Bescheidenheit bin ich stolz auf unsere MitarbeiterInnen, welche mit großem Bemühen und Herzblut für die KlientInnen da waren und auch intern im Team Zusammenhalt bewiesen haben. Sie haben sich an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst, haben Flexibilität gezeigt und in Eigenverantwortung und mit Hausverstand mitgedacht und gearbeitet. Auf dieses Jahr zurückblickend möchte ich auch ganz besonders die wertvolle Unterstützung des Sekretariats hervorheben. Auch für das Leitungsteam und die Direktion war es eine Herausforderung bei den sich ständig verändernden Umständen fortlaufend neue Entscheidungen zu treffen und diese gemeinsam mit den Teams umzusetzen.

Die MitarbeiterInnen der Familienberatung fabe haben im Laufe des Jahres mit großem Einsatz und Fleiß den hilfesuchenden Menschen mit ihrem Fachwissen, ihrer Erfahrung und ihrer Menschlichkeit psychologische Beratung, Begleitung und Therapie gewährleistet.

Im Jahr 2020 waren 22 fest Angestellte und 14 freie MitarbeiterInnen mit einem Jahresvertrag vom Verein „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“ beauftragt, für die Familienberatung fabe und am Elterntelefon zu arbeiten.

Das Jahr 2020 war von einer großen personellen Veränderung gekennzeichnet: Herbert Trojer hat seine jahrzehntelange Mitarbeit in der fabe Bruneck beendet. Ihm gilt ein von Herzen aufrichtiges Dankeschön für seinen Einsatz, seine Kompetenz, seinen Teamgeist und auch für sein wachsames und kritisches Auge!

Die Familienberatung fabe legt großen Wert auf die Qualitätssicherung ihrer Arbeit. Deshalb wäre auch für das Jahr 2020 ein reiches Angebot an internen und externen Weiterbildungen geplant gewesen. Zwei davon mit externen Referenten zum Jahresthema „Narzismus und hochkonfliktvolle Trennungssituationen“ konnten aufgrund der Covid-19 Krisensituation nicht abgehalten werden und sind auf 2021 vertagt. An anderen Weiterbildungen konnten einzelne MitarbeiterInnen lediglich in Onlineform teilnehmen.

Auch die regelmäßigen Supervisionen mit externen Supervisoren, die Intervisionen, sowie die Team- und Diagnose-sitzungen konnten leider nicht in der gewohnten Form abgehalten werden. Zwar konnten diese größtenteils erfolgen, allerdings in der optionalen Onlineform.

Das Team hatte für 2019 als einen der Schwerpunkte des Jahresthemas „den Umgang mit digitalen Medien und die Online Beratung und Therapie“. Wer hätte gedacht, dass wir ein viertel Jahr später genau dieses Wissen brauchen würden! Unsere MitarbeiterInnen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf Telefon- und Online-Beratung oder- Therapie umstellen bzw. einlassen. Die verschiedenen, vielseitigen und auch recht persönlichen Erfahrungen, welche unsere MitarbeiterInnen im ersten Lockdown damit gemacht haben, finden Sie in der Sozialbilanz.

Seit mehreren Jahren verfassen MitarbeiterInnen in regelmäßigen Abständen Fachbriefe zum Thema „Familien Heute“. Dabei wurde verschiedenen Themen der Psychologie, Psychotherapie, Erziehung, Gesellschaftspolitik und Soziologie Platz gegeben, um sich dem breiten Spektrum „Familie“ von verschiedenen Seiten zu nähern und interessante Betrachtungsweisen und Reflexionen sowohl an Fachkräfte als auch an andere Interessierte weiterzugeben.

Die Familienberatung fabe verfügt über eine umfangreiche Bibliothek, welche seit 1985 besteht und nun umstrukturiert worden ist. Die Umgestaltung vereinfacht den MitarbeiterInnen die Büchersuche und -ausleihe und erhöht seitdem die Nutzung der Bibliothek.

Im Jahr 2020 war die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Organisationen nur in sehr begrenzter Form möglich. Ebenso die Umsetzung von Projekten verlief schleppend oder wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Das Elterntelefon betreffend muss sich der Verein Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol mit Jahresende leider vom Angebot in der bisherigen Form verabschieden. Die MitarbeiterInnen der Familienberatung fabe werden sich aber darum bemühen einen anderen Weg für spontan anrufende Eltern, welche einen Rat für ein niederschwelliges Problem brauchen, zu finden.

Im Jahr 2020 haben insgesamt 2.162 KlientInnen die Angebote der Familienberatung fabe in Anspruch genommen. Die Familienberatung fabe hat auch im vergangenen Jahr ihr Augenmerk vermehrt auf den Kernbereich, sprich auf psychologische Beratung, Begleitung und Therapie gelegt. Dies war, aufgrund der mangelnden finanziellen Ressourcen, in den letzten Jahren notwendig geworden.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist mit 1.293 im Vergleich zum Vorjahr (1.630) gesunken.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 14.087 psychologische Beratungen und Therapien bei Paaren, Familien, Einzelpersonen (Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern) getätigt.

Genauer zu den Tätigkeiten der Familienberatung fabe im Jahr 2020 können Sie diesem Jahresbericht entnehmen.

Abschließend möchte ich allen, welche dazu beigetragen haben, dass das Jahr 2020 trotz der außergewöhnlichen belastenden Umständen so gut verlaufen ist und positiv abgeschlossen werden konnte, ein großes DANKE sagen. Die MitarbeiterInnen der Familienberatung fabe haben sich den verschiedenen Tätigkeiten mit viel Einsatz, Energie und Fleiß gewidmet. Dafür gebührt ihnen Lob, Anerkennung und mein aufrichtiges Dankeschön für die gute Zusammenarbeit!

Dem Präsidenten Dr. Christian Meyer, der Vizepräsidentin Dr. Christine Mayr und den Vorstandsmitgliedern Mag. Toni Fiung und Mag. Markus Felderer gilt großer Dank für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Verein.

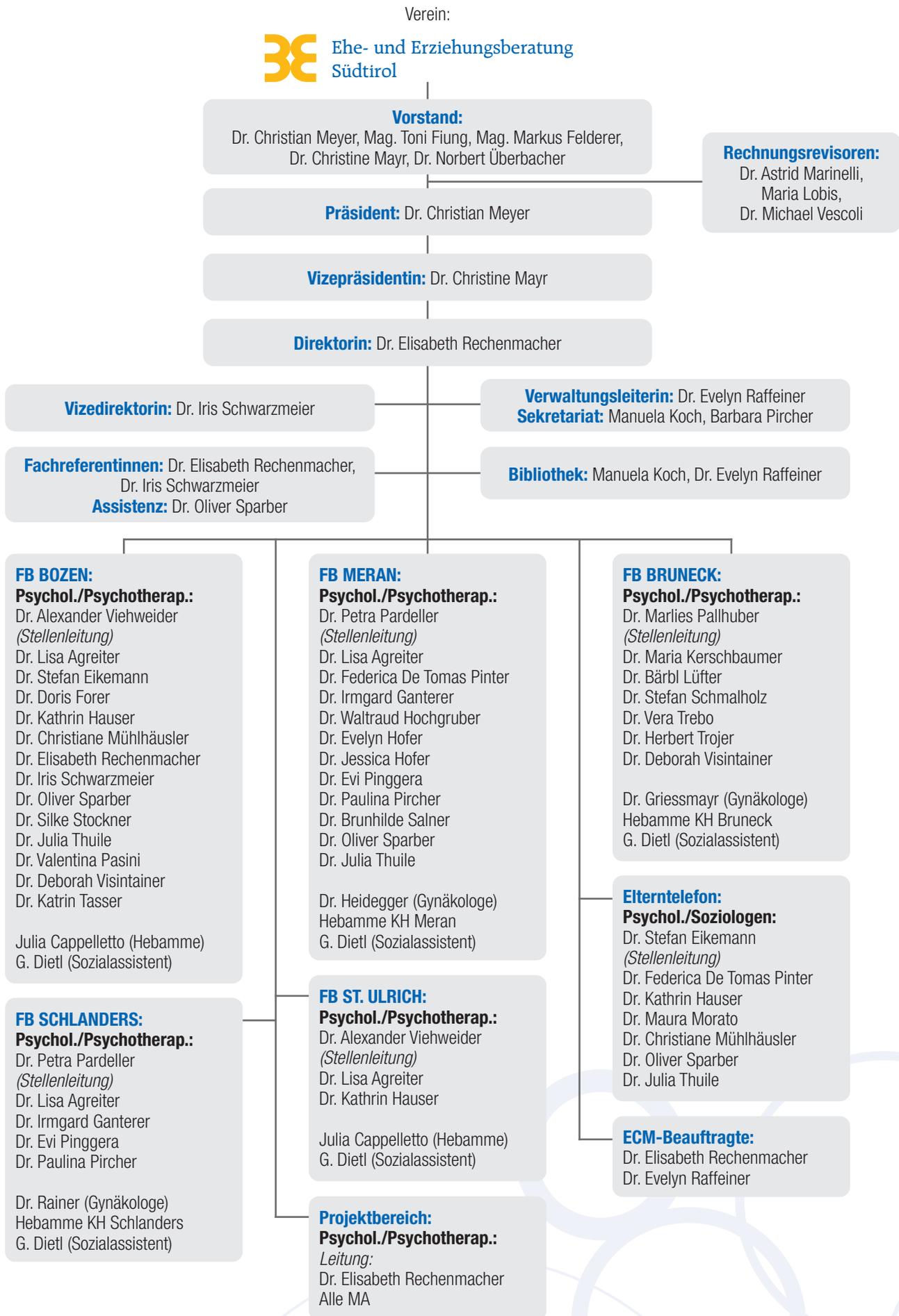
Ich möchte auch den Mitgliedern des Vereins, den Förderern und SpenderInnen mein herzliches Vergelt's Gott ausdrücken!

Möge die Familienberatung fabe auch im Jahr 2021 allen ein Anliegen bleiben!

Dr. Elisabeth Rechenmacher
Direktorin



1.1 Organigramm



1.2 Konzept

Die Familie ist der tragende Teil der Gesellschaft, der Werte und Sinn vermittelt, die Sicht auf die Welt strukturiert, Gefühle und Persönlichkeiten formt und den Individuen ein materielles Netz schafft bzw. ihnen zur Autonomie verhilft. Sie ist auch der primäre Ort, an dem psychische und physische Gesundheit in Obhut genommen werden.

Aus der allgemeinen Beschreibung der Aufgaben von Familien in der Gesellschaft ergibt sich für die Familienberatung die Aufgabe, einerseits die Familien in ihrer Generationsarbeit für die Gesellschaft zu unterstützen, andererseits den privaten Raum der Familie zu schützen.

Familienberatung aus dieser Sicht ist Generationsarbeit, die ihren wahren Wert weniger durch unmittelbare Ergebnisse gewinnt (auch die müssen sein), vielmehr unterstützt sie die Familien darin, den neuen und alten Generationen innerhalb der sich ändernden Bedingungen sinnvolle Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Auf kurze und mittelfristige Problemlösungen ausgerichtete Interventionen sind für die Familienberatung der Ausgangspunkt ihrer Professionalität, denn Symptomverbesserung wirkt motivierend und durchbricht für sich oft schon destruktive Strategien des Individuums oder der Familie. Trotzdem wird dies immer in den Rahmen einer langfristigen, präventiven Perspektive gestellt. Familienberatung legt also ihren Fokus darauf, den Familien zu helfen, das emotionale Klima, die Sicht auf die Welt, die Obhut von psychischer und physischer Gesundheit, die Sinnstiftung und Beziehungsgestaltung, das persönliche Netz und Zugehörigkeitsgefühl so zu gestalten, dass sie nicht zu Störquellen, sondern zur Ressource persönlicher und familiärer Entwicklungen werden.

Sie hat die Familie als Ganzes, mit Beratung, Hilfe zur Selbsthilfe und Prävention ins Zentrum gestellt. Daraus ergibt sich unter anderem Paarberatung und therapeutische Arbeit mit Kindern. Aus einem umfassenden Gesundheitsbegriff heraus hat die Familienberatung bei jeder Beratung die Gesamtsituation im Blickfeld. In der aktuellen Situation der Familien erscheint dieser Fokus als noch wichtiger als in der Anfangszeit der Familienberatung.

Familienberatung hat grundsätzlich eine präventive Funktion, da die Aufgaben der Familie allen öffentlichen Unterteilungen in Sozialem, Gesundheit, Bildung und Ökonomie vorgelagert sind.

Da menschliche Wachstums-, Reifungs- und Veränderungsprozesse nur innerhalb stabiler Beziehungen möglich sind, ist die Basis der Arbeit das zur Verfügungsstellen von Kontinuität für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ganze Familien, in Anbetracht einer immer mehr von Diskontinuität und Fragmentierung geprägten Welt.

1.3 Leitlinien

Schutz der KlientInnen: Grundsätzlich lassen sich KlientInnen nur auf Veränderungen ein, wenn sie sich gleichzeitig geschützt sehen. Deshalb ist für die Familienberatung der Schutz der KlientInnen besonders wichtig. Er drückt sich durch die Einrichtung der Beratungsstelle, die Organisation und das Achten auf die Privacy aus.

Diskretion: Ein Teil des Schutzes der KlientInnen ist auch die Diskretion, mit der die KlientInnen behandelt werden. Die Erfahrung zeigt, dass das Suchen nach psychologischer Hilfe als sozialer Makel empfunden wird. Die KlientInnen erleben die Problematiken so, dass sie sich scheuen damit in die Öffentlichkeit bzw. in öffentliche Dienste zu gehen.

Sorgfalt und Klarheit: Bei der Gestaltung der Beziehung mit den KlientInnen sind der Familienberatung Klarheit und Sorgfalt ein großes Anliegen. Dies schlägt sich z. B. darin nieder, dass versucht wird, mit den KlientInnen Form, Inhalt und Ziel der Beratung zu besprechen.

Qualität: Das Bemühen um Qualität steht an erster Stelle und umfasst auch alle anderen hier aufgezählten Prinzipien. Die Familienberatung legt großen Wert auf Fortbildung und Supervision sowie auf die Konfrontation der eigenen Arbeit mit KollegInnen.

Die KlientInnen als Ganzes ernst nehmen: Das heißt, sie nicht als defizitär zu behandeln, sondern ihre Kompetenzen zu unterstreichen. Dies bedeutet auch, sowohl soziale als auch gesundheitliche Probleme gleichzeitig anzugehen. Die MitarbeiterInnen der Familienberatung bemühen sich darum, KlientInnen nicht zu „verschicken“, das heißt, auch wenn andere Spezialisten hinzugezogen werden, bleiben sie für KlientInnen weiterhin zuständiger Ansprechpartner.

Schnelle, unbürokratische Hilfe: Für die Familienberatung ist es wichtig, den KlientInnen schnell und unbürokratisch zur Seite zu stehen.

Basisdienst: Im Sinne einer komplexen Sicht der Familie und nicht einer Reduktion auf die Einzelprobleme, empfinden wir uns als Basisdienst für Familien, der versucht, Probleme aufzufangen, bevor sie als sozial oder sanitär definiert werden müssen.

Autonomie und Nachhaltigkeit: Unsere Arbeit zielt darauf hin, in der Problemsituation eine größtmögliche persönliche, soziale und gesundheitliche Autonomie wiederherzustellen.

Verantwortung: Es liegt in der Verantwortung der Familienberatung, den KlientInnen in ihrer Problemsituation das zu geben, was die MitarbeiterInnen in der Lage sind, zu geben. Wenn dies nicht genügt, aber andere mögliche Maßnahmen existieren, kümmern sich die MitarbeiterInnen darum, dass die KlientInnen sie erhalten können. Ebenso liegt es in ihrer Verantwortung, sorgfältig und nachhaltig zu arbeiten, sich weiterzubilden und mit der Problementwicklung in Südtirol sowie mit dem fachlichen Fortschritt mitzugehen.

Kontinuität der Berater: Ohne Kontinuität in Beziehungen kann kein menschliches Wachstum, keine Reifung oder menschliche Veränderung stattfinden. Deshalb ist Kontinuität die Basis der Arbeit, auf der die Familienberatung die fachliche Weiterentwicklung und Veränderung aufbaut. So sind die MitarbeiterInnen stets mit internen Anpassungsprozessen beschäftigt.

Prävention: Die MitarbeiterInnen der Familienberatung begreifen ihre Arbeit als Ganzes, als Prävention. Ihr Ziel ist dabei die nachhaltige Ressourcenstärkung und ein „Mehr an Autonomie“ in der zukünftigen Problembewältigung.

1.4 Organisation

1.4.1 Vereinssituation

Mitglieder, Ehrenamtliche und Förderer

Anzahl der Mitglieder (ehrenamtlich)	56
Anzahl der Vorstandsmitglieder (ehrenamtlich)	5
Anzahl der Rechnungsrevisoren (ehrenamtlich)	2
Anzahl der Förderkreismitglieder (ehrenamtlich)	6
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	18
davon:	
Gynäkologen	2
Rechtsanwälte	10

Angestellte und Freischaffende nach Berufen

Bozen:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen	9
	Soziologin	1
	Verwaltungsleiterin	1
	Sekretärin/ Bibliothekarin	1
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen	6
	Telefondienst	1
	Sozialassistent	1
	Hebamme	1

Meran:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen	4
	Raumpflegerin	1
	Sekretärin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen	6
	Sozialassistent	1

Bruneck:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	2
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	5
	Sozialassistent.....	1

Schlanders:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	3
	Raumpflegerin	1
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	1
	Sozialassistent.....	1

St. Ulrich:

Angestellte	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	2
Freischaffende	PsychologInnen / PsychotherapeutInnen.....	1
	Sozialassistent.....	1
	Hebamme	1

Insgesamt beschäftigt der **Verein 22 Angestellte und 14 freie MitarbeiterInnen**, dazu einen Sozialassistenten und eine Hebamme. Einige davon sind in mehreren Beratungsstellen tätig. Die Direktorin und ein Mitarbeiter haben eine Vollzeitstellung.

Eine angestellte Mitarbeiterin kam mit November aus der Mutterschaft zurück.

Für die ärztlichen und juristischen Angebote arbeiten externe Fachkräfte für unsere Familienberatung fabe. Einige von ihnen stellen uns die Leistungen kostenlos zur Verfügung.

Im Jahr 2020 hat die Familienberatung fabe in den Stellen Meran, Bozen und Bruneck sechs PraktikantInnen betreut, zwei davon waren Post Lauream PraktikantInnen, vier haben das Praktikum im Rahmen ihrer Therapieausbildung gemacht.

1.4.2 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe

Der Verein „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“ wurde 1975 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, in Südtirol Beratungsstellen zu errichten, um eine umfassende und fachliche Beratung zu gewährleisten. Der Verein legt Wert darauf, dass in seinen Beratungsstellen qualifizierte Fachkräfte für Beratung und Psychotherapie tätig sind. Die Beratungsstellen sind in ein Netzwerk mit anderen Spezialisten und Institutionen eingebunden.

Das Beratungskonzept der Familienberatung sieht im Hinblick auf Familie, Partnerschaft, Erziehung und individuelle Lebensgestaltung vor, den in Schwierigkeiten oder unter Druck geratenen Menschen Möglichkeiten anzubieten, Unsicherheiten oder Schwierigkeiten zu überwinden, Leiden zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern.

Angebote der Familienberatung fabe

Unser fabe-Team setzt sich aus qualifizierten Fachkräften für Beratung und Psychotherapie zusammen. Wir legen großen Wert auf kollegiale Intervision, fallspezifische Supervision und regelmäßige Fortbildungen unserer MitarbeiterInnen.

Bei uns finden Sie folgende Angebote:

- Familienberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Psychologische Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche
- Elternberatung
- Psychologische Beratung und Therapie für Eltern und Kleinkinder
- Psychologische Beratung und Therapie für Erwachsene
- Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Familienmediation
- Unterstützung anderer Dienste durch Supervision
- Adoptions- und Pflegeabklärung, Begleitung von Adoptions- und Pflegefamilien
- Präventive Angebote (Seminare, Workshops, Vorträge)
- Psychologische Begleitung von Senioren und deren Angehörigen im Altersheim
- Rechtsberatung
- Gynäkologische Visiten

Unsere MitarbeiterInnen sind ausgebildet in:

- Familientherapie
- Paartherapie
- Kinder- und Jugendlichentherapie
- Eltern-/ Kleinkindtherapie
- Einzeltherapie
- Mediation

Unsere therapeutischen Zugänge sind:

- psychodynamisch
- systemisch
- kognitiv
- verhaltenstherapeutisch

Wir bieten Ihnen u.a. Unterstützung bei:

- Partnerschaftsproblemen und Schwierigkeiten in der Kommunikation
- sexuellen Problemen
- Gestaltung eines gemeinsamen Lebensprojektes
- Trennungssituationen
- Neuorientierung nach einer Trennung
- Beziehungsgestaltung in Patchworkfamilien
- familiären Konflikten oder Schwierigkeiten mit der Ursprungsfamilie
- Erziehungsfragen und Problemen mit dem Kind/Jugendlichen
- Schwangerschaftskonflikten oder postnataler Depression
- Lebenskrisen
- Übergängen in eine neue Lebensphase
- Problemen am Arbeitsplatz und Burnout
- psychischen Problemen wie Ängste, Depression, Zwänge
- erlebter Gewalt und Erfahrungen von sexuellem Missbrauch oder anderen traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod, schwere Krankheit in der Familie)

Kinder und Jugendliche unterstützen wir u.a. bei:

- auffälligem Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
- intelligenzunabhängigen Leistungsschwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
- psychosomatischen Beschwerden (z. B. Einnässen und Bauchschmerzen)
- Ängsten
- Zwängen
- traumatischen Erlebnissen (z. B. Gewalt und sexuellem Missbrauch)
- sozialem Rückzug
- Problemen mit Gleichaltrigen und Mobbing
- Schulverweigerung und -abbruch
- Schüchternheit, Gehemmtheit
- Aggression
- Trennung der Eltern
- Identitätssuche und Ablösung von der Familie in der Phase des Erwachsenwerdens

Unsere Gruppenangebote:

- Gruppen zum Thema „Trennung und Scheidung“ für Erwachsene und Kinder
- Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens
- Entspannungstraining für Erwachsene, Kinder und Jugendliche
- Gruppe für Jugendliche zum Thema „Mobbing“
- Gruppe für Kinder – Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken

Unsere Angebote sind:

**persönlich
vertraulich
kostenlos**



Mama und Papa leben getrennt. Was ist mit mir?

Wenn Sie sich als Paar trennen, verändert sich auch für Ihre Kind/er die gewohnte Lebenswelt völlig und neue Umgangsformen für alle sind erforderlich. Die Familienberatung fabe bietet betroffenen Mädchen und Jungen, deren Eltern getrennt leben oder geschieden sind, eine Kindergruppe an, in der sie die Möglichkeit haben, über ihr verändertes Leben zu sprechen und sich auf kindgerechte Art und Weise dem Thema Trennung und Scheidung zu nähern.

Die Gruppe soll mit fachlicher Begleitung

- den Kindern helfen, ihre Gefühle in Bezug auf die Trennung auszudrücken;
- die Kinder erleben lassen, dass auch andere von einer Trennung betroffen sind und sie mit ihrer Erfahrung nicht alleine sind;
- die Kinder dabei unterstützen, ein realistisches Bild über die Trennung zu erlangen und ihre neue Familiensituation anzunehmen;
- den Kindern Möglichkeiten der Bewältigung vermitteln;
- den Kindern Freiräume für eigene Entwicklung schaffen.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



Entspannungs-training nach E. Jacobson für Erwachsene und Jugendliche

Stress, Unsicherheit, Belastungen, hohe Anspannung, Arbeits- oder Termindruck sind häufige Ursachen für innere Unruhe, Schlafstörungen, körperliche Verspannungen, Rücken- oder Kopfschmerzen. Die Familienberatung fabe bietet interessierten Erwachsenen und Jugendlichen regelmäßige Treffen zum Erlernen des Entspannungsstrainings nach E. Jacobson an. Über gezielte Anspannung und abruptes Loslassen einzelner Muskelgruppen wird ein tiefgreifender Entspannungszustand – physisch wie psychisch – herbeigeführt. Dabei wird körperliche Entspannung bei gleichzeitiger geistiger Wachheit angestrebt.

Die Fertigkeit, gezielt Entspannung herbeiführen zu können, eröffnet die Möglichkeit, auf Belastungen gelassener zu reagieren. Die regelmäßige Durchführung von Entspannungsübungen führt nachweislich zu einer entspannteren körperlichen und auch geistigen Grundhaltung und einer vertieften Erholtheit. Belastungen können dadurch weniger anhaften, Stresssituationen regen weniger auf.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens

In gelungener Kontakt zu Mitmenschen ist die Voraussetzung für unser Wohlbefinden. Manchmal fällt es schwer, mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen eine Beziehung aufzubauen. Sie können sich keine erfolgreichen Strategien. Soziale Kontakte und Kompetenzen mit Mitschüler/innen oder Umgang mit anderen erkennt man z.B. durch die Rolle des Außenseiters oder des Sündenbocks, aber auch durch aggressives Verhalten oder Rückzug. In der Gruppe werden für das einzelne Kind Möglichkeiten geschaffen, damit eigenes Erleben und Verhalten im Kontakt mit anderen wahrnehmbar wird. Gleichzeitig lernt das Kind, wie sich eigenes Verhalten für die anderen anfühlt. So können Kinder neue Strategien im Umgang mit Gleichaltrigen auszuprobieren und zu erlernen.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



Eltern-Säugling-Kleinkind Beratung und Psychotherapie

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



Entspannungs-training für Kinder

Ängste, motorische Unruhe, innere Anspannung und Schulstress bei Kindern sind häufige Ursachen für Herzklopfen, nächtliches Zähneknirschen, unruhigen Schlaf, Bauch- oder Kopfschmerzen. Die Familienberatung fabe bietet Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren regelmäßige Treffen an, bei denen sie unterschiedliche Entspannungsübungen kennen lernen und einüben können.

Durch die regelmäßige Anwendung unterschiedlicher Entspannungsverfahren, wie Phantasiereisen, Imaginations-, Schwere-, Atemübungen und der Progressiven Muskelentspannung sollen die Kinder motorische Ruhe und körperliche Entspannung erfahren, ein allgemeines besseres Wohlbefinden und innere Ruhe erlangen, sowie gelassener mit belastenden Situationen umgehen können.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



Kindergruppe: Gemeinsam stark gegen Feuerwasser und Friedensspeife - Wenn Eltern von Sucht betroffen sind

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Wenn Paare Eltern werden...



Wenn Paare Eltern werden sind Paare nicht mehr exklusiv für einander da. Die Geburt des Kindes gehört zu einer tiefgreifenden Begegnung in der Partnerschaft. Das Vertrauen in die Beziehung und in die Partnerschaft verliert sich, wenn sich das Paar in so einer entscheidenden Phase des Lebens aufeinander verlassen kann. Es geht in dieser Gruppenarbeit darum, wie die Entwicklung vom Paar zur Familie und die Bewältigung der damit verbundenen Entwicklungsaufgaben als partnerschaftliches Team so bewältigt werden können, dass die Partnerschaft als Ressource für die „neue“ Elternschaft gelebt wird.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Erziehungs-gespräche



Wenn Eltern sich trennen
Wenn Eltern sich trennen, geht für die Kinder ihre bisherige Welt in die Brüche. Sie zeigen ganz unterschiedliche Reaktionen auf die ihr Leben so stark verändernde Situation. Wie erleben Kinder die Trennung ihrer Eltern? Wie reagieren Kinder möglicherweise auf die Trennung ihrer Eltern? Welche Gefühle einer Trennungssituation tun und was können Sie sie begleiten?
Ort: Familienberatung fabe Meran, Rennweg 6
Datum: 16.10.2019 um 17.30 Uhr
Leitung: Dr. Petra Pardeller

Wenn die Kinder flügge werden
Für uns Eltern ändert sich das ganze Leben nach dem Auszug unserer Kinder. Die Partnerschaft rückt wieder in den Mittelpunkt, die Elternrolle rückt in den Hintergrund – eine große Wichtigkeit geht verloren. Wie und ungewohnte Freiräume öffnen sich.
Ort: Altersheim Tirol
Datum: 15.10.2019 um 17.30 Uhr
Leitung: Dr. Christiane Muhlhäusler

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Kinder

Die therapeutische Arbeit mit Kindern erfordert besonderes Vorgehen. Neben speziellen Kenntnissen stehen uns auch gut ausgestattete Spielzimmer zur Verfügung.

Angebote für Kinder bei:

- auffälligen Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
- intelligenzabhängigen Leistungsschwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
- psychosomatischen Beschwerden, wie Einmassen oder Bauchschmerzen
- Ängsten
- Zwängen
- Schüchternheit, Gehemtheit
- Problemen mit Gleichaltrigen
- Trennung der Eltern

Angebote für Kinder:

- psychologische Beratung und Therapie für Kinder
- Spieltherapie
- therapeutische Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens
- Spannungsgruppe für Kinder
- Kindergruppe bei Trennung der Eltern

5 % für Südtiroler Familien
Steuernummer: 80011660216

Zur Terminvereinbarung nehmen Sie bitte Kontakt mit unserer Beratungsstelle auf.

39100 Bozen Sparkassensstr. 13 Tel. 0471 973 619 Fax: 0471 361 647	39012 Meran Rennweg 6 Tel. 0473 210 612 Fax: 0473 211 610	39031 Bruneck Oberlagen 15 Tel. 0474 555 638 Fax: 0474 539 042	39023 Schlanders Hauptstr. 14c Meran anrufen	39046 St. Ulrich Ul. Pungger-Str. 16 Bozen anrufen
--	---	--	---	---

Trägerverein:
fabe Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

kontakt@familienberatung.it - www.familienberatung.it

Mediation - Trennung ohne Verlierer



fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Wenn Eltern sich trennen...



GRUPPENANGEBOT FÜR SICH TRENNENDE ELTERN MIT FACHLICHER BEGLEITUNG

Wenn Eltern sich trennen, sind ihre betroffenen Kinder darauf angewiesen, dass Mutter und Vater beide für die psychologisch bedeutsamen Aufgaben zugestehen. Wenn dieses „Dreiergespann“ (Aster - Mutter - Kind) im Alltag nicht mehr existiert so ist es wichtig, dass Kinder in ihrem Inneren diesen wichtigen Dritten immer miterleben dürfen und nicht ausschließlich müssen. Mutter und Vater sollten darum bemüht sein. Wenn Eltern sich trennen, ist das die große Herausforderung, weil sich die eigene Kränkung und das eigene „Verletzt sein“ massiv in den Vordergrund drängt und sich im Ausdruck auch schwer kontrollieren lässt. Hier wollen wir Hilfestellung und Unterstützung anbieten.

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Eltern bleiben trotz Trennung

Informationsgespräch für Eltern zum Wohle der Minderjährigen in Trennungssituationen



fabe
Familienberatung
Consultorio familiare



	Ort	Tel.	E-mail	Sprache
fabe	1 Bozen	0471 973519	fabe-bozen@familienberatung.it	dt.
	2 Schlanders	0473 210612	fabe-meran@familienberatung.it	dt. + ital.
	3 Bruneck	0474 555638	fabe-bruneck@familienberatung.it	dt. + ital.
Kolbe	4 Leifers	0471 950600	kolbelaves@yahoo.it	dt. + ital.
	5 Brixen	0472 830920	kolbebrixen@yahoo.it	dt. + ital.
	6 Bozen	0471 401959	kolbebozano@yahoo.it	ital.
Lilith	7 Meran	0473 212545	info@lilithmeran.com	dt. + ital.
Mesocops	8 Bozen	0471 976664	info@mesocops.it	ital.
	9 Neumarkt	0471 976664	info@mesocops.it	ital.

2. Familienberatung

2.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung

Wie bereits im Jahr 2012 begonnen, hat die Familienberatung ihr Augenmerk verschärfter auf den Kernbereich - nämlich auf psychologische Begleitung, Beratung und Therapie - gelegt. Aufgrund der mangelnden Ressourcen war eine Reduktion von zusätzlichen Angeboten (z. B. vermehrte Referententätigkeiten in Schulen) notwendig.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist mit 1.293 im Vergleich zum Vorjahr (1.686) gesunken. Angemeldete KlientInnen konnten innerhalb von ca. zwei bis drei Wochen ein Erstgespräch in Anspruch nehmen. Auf einen Beratungs- bzw. Therapieplatz mussten die KlientInnen durchschnittlich drei Monate warten.

Im Jahr 2020 haben insgesamt **2.162 Klientinnen und Klienten** die Angebote der Familienberatungsstellen fabe des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol in Anspruch genommen. In dieser Zahl sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei öffentlichen Veranstaltungen und anderen Weiterbildungsangeboten nicht berücksichtigt.

Die KlientInnen kamen aus den verschiedensten Südtiroler Gemeinden in eine der fünf Beratungsstellen. Diese befinden sich in Bozen, St. Ulrich, Meran, Schlanders und Bruneck. Da die Stellen im Land gut verteilt sind, können sie gut erreicht werden.

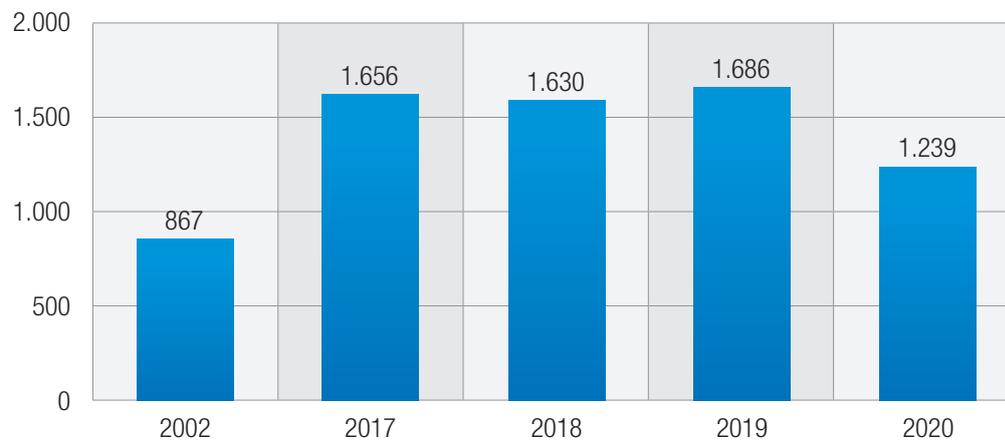
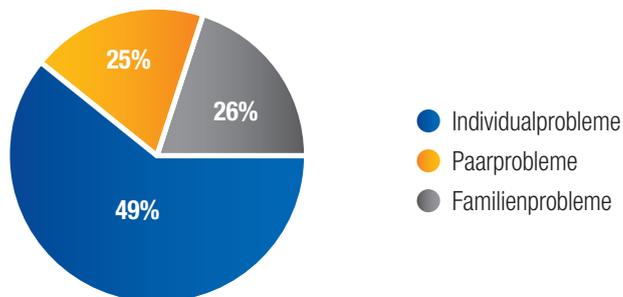
Im Jahr 2020 wurden insgesamt **14.087 psychologische Beratungen und Therapien mit Einzelpersonen, Paaren und Familien** getätigt (davon 1.563 bezahlte AFAM-Leistungen für Klientenfamilien mit minderjährigen Kindern, welche ein niederschwelliges Problem haben und eine sofortige und kurzweilige Hilfe benötigen).

Neben den direkt mit den KlientInnen getätigten Leistungen (diese entsprechen 60% der Arbeitszeit) kommen noch folgende Arbeitsbereiche hinzu:

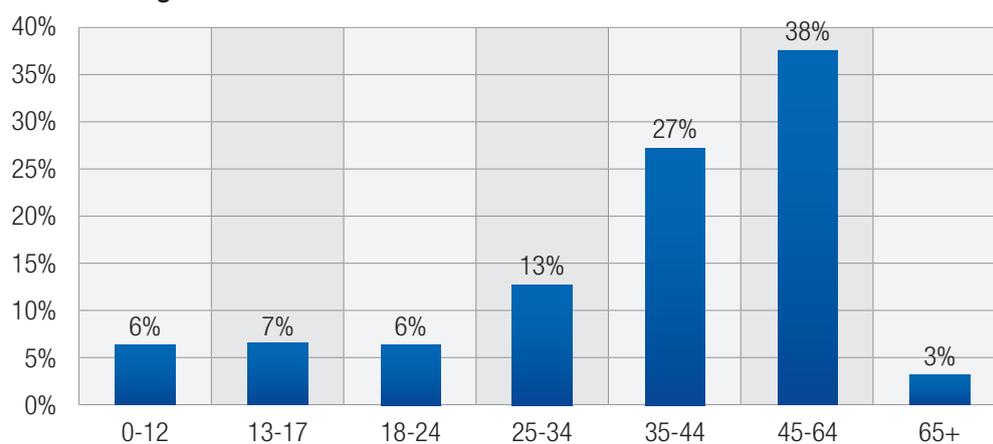
Netzwerkarbeit, Arbeitsgruppen, Vor- und Nachbereitungen, Präsenz- und Telefondienste, Telefonate (außerhalb des Telefondienstes), diverse Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten, Informations- und Aufnahmegespräche, Berichte schreiben, Fachbriefe verfassen, Fachassistenz, interne und externe Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen, Fahrzeiten, interne Fallbesprechungen, Teamsitzungen, Dokumentationsleistung für die öffentliche Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeiten, Supervisionen für andere Dienste und Praktikantenbetreuung.

Anmeldungen

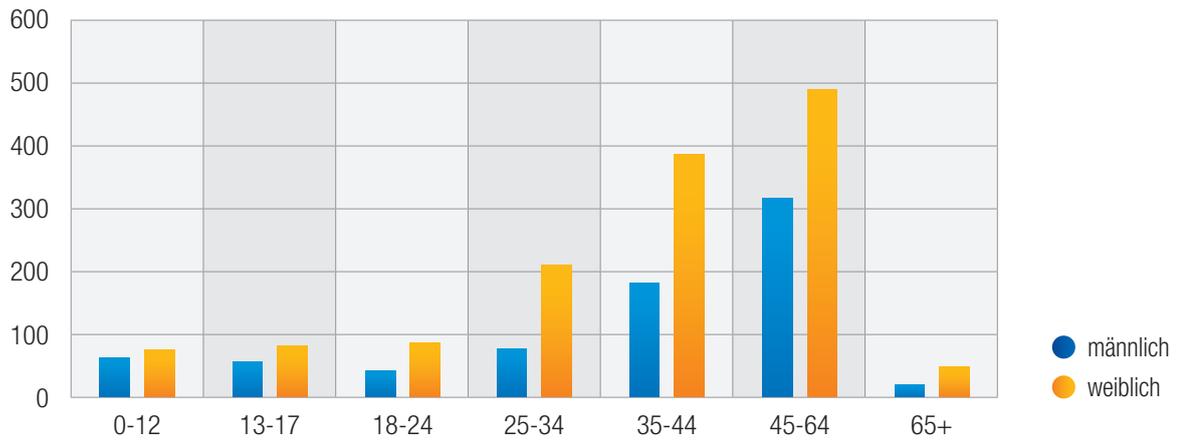
2002	2017	2018	2019	2020
847	1.656	1.630	1.686	1.239

Anmeldungen gesamt**Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020**

Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

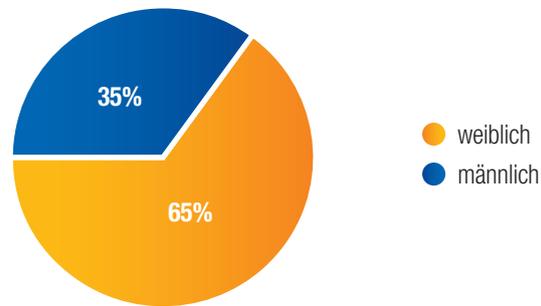
Altersverteilung

2. Familienberatung

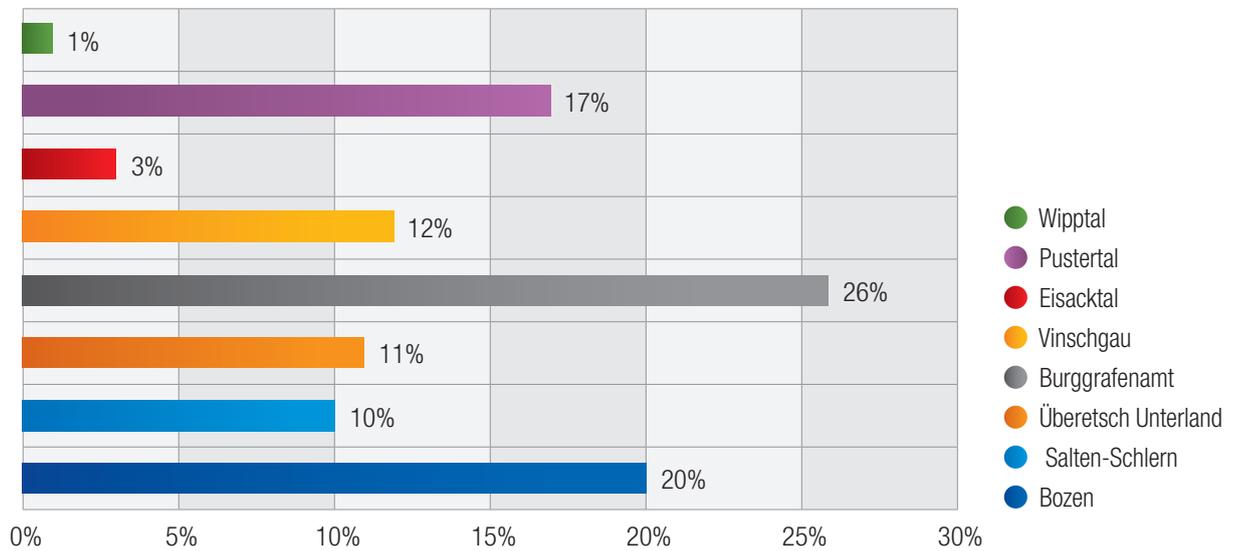


Verteilung nach Geschlecht

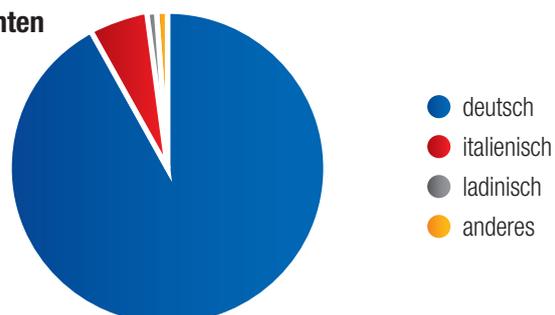
Frauen	1.405
Männer	757



Herkunft der Klientinnen und Klienten



Sprache der Klientinnen und Klienten



2.1.1 Erstgespräch

Das 2012 eingeführte Erstgespräch hat sich auch im Jahr 2020 bewährt. Es wurde aufgrund der langen Wartezeiten eingeführt: Einerseits soll es den KlientInnen einen ersten Schritt in die Beratungsstelle ermöglichen und eine erste Orientierung bzw. Hilfestellung bieten, andererseits soll es den MitarbeiterInnen ermöglichen, dringende Fälle vorzuziehen. Die Wartezeit auf ein Erstgespräch (ca. zwei bis drei Wochen) konnte vorwiegend eingehalten werden.

2.1.2 Abklärung Pflegeanvertrauung

Im Jahr 2020 hat die **Familienberatung fabe** erneut für **St. Ulrich** in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst Salten Schlern Abklärungen für Pflegeanvertrauung gemacht. Seit 2020 ist auch der Raum Bozen für die psychologischen Abklärungen für Familien, welche sich für eine Pflegeanvertrauung bereit erklärten, wieder hinzugekommen. Um im Bozner Raum die Zusammenarbeit in die Wege zu leiten, gab es ein Treffen zwischen den beiden dafür beauftragten MitarbeiterInnen der fabe und den zuständigen Personen des Sozialdienstes. Bei dieser Gelegenheit lernte man sich kennen und es wurden die wichtigsten Rahmenbedingungen geklärt.

Vom Bozner Sozialdienst sind bis Dezember sieben Anfragen an fabe Bozen gestellt worden. Zwei wurden im Verlauf abgebrochen. Drei der Abklärungen sind zum Zeitpunkt Jahresende in Gange, abgeschlossen wurden bis zum Jahresende vier Abklärungen.

Außer den Schwierigkeiten, die durch die Absagen der Antragsteller entstehen, verlief die Zusammenarbeit vertrauensvoll und reibungslos. Die Schwierigkeiten der Absagen könnten sich durch eine größere Klarheit über die Interessanlage reduzieren lassen. Es entstehen oft Situationen, in denen das Interesse des Sozialdienstes (fast) größer ist, als das der Familien, da viele Kinder auf Pflegefamilien warten.

Die **Familienberatung fabe Bruneck** war auch im Jahr 2020 als Teil des „Fachteams familiäre Pflegeanvertrauung Bruneck“ in der Vorbereitung, Auswahl und Begleitung von Pflegefamilien im Pustertal engagiert. Das Fachteam versteht sich als ein Ort des fachlichen Austausches und der Reflexion über das komplexe Beziehungsgefüge zwischen Ursprungsfamilie, Pflegefamilie und den Diensten. Im Jahr 2020 wurden insgesamt acht Anfragen von Seiten der Sozialdienste um Aufnahme in eine Pflegefamilie an das Fachteam gestellt, davon drei Anfragen um Notunterbringung von Minderjährigen. Eine Anfrage wird aktuell noch bearbeitet. Im vergangenen Jahr wurde eine Abklärung der Eignung von Pflegeeltern durchgeführt, die gerichtlich verfügt wurde. Aktuell gibt es im Raum Pustertal 14 Pflegefamilien (alle Vollzeitpflege). 2020 lebten insgesamt 17 Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien, wobei drei Pflegekinder Teilzeit und 14 in Vollzeit bei der Pflegefamilie aufgenommen wurden.

Die **Familienberatung fabe Meran/Schlanders** ist mit der Pflegeanvertrauung im Vinschgau beauftragt. In diesem Jahr wurden drei Ansuchen um „Pflegeabklärung“ vonseiten des Sozialdienstes Vinschgau gemacht. Der Sozialdienst Naturns hat heuer keine Anfragen gestellt. Der Austausch mit dem Sozialdienst ist dabei sehr wichtig und funktioniert gut. Jährlich melden sich einzelne Pflegeeltern für psychologische Gespräche in der Familienberatung fabe.

2.1.3 Projekt Multiproblemfamilien

Beim Projekt Multiproblemfamilien geht es darum, Familien, welche schwerwiegende Probleme haben, angemessen zu betreuen. Dies beinhaltet nicht nur die direkte psychologische Betreuung, Beratung und/oder Therapie der Familie (oder einzelner Familienmitglieder), sondern zum Beispiel auch den dafür nötigen und konstruktiven Austausch mit anderen involvierten Diensten und die Fallbesprechung mit anderen KollegInnen bei den Diagnosebesprechungen und Supervisionen.

Für das Jahr 2020 waren laut Programmabkommen je 150 Stunden für Multiproblemfamilien in Meran und Bruneck und 170 Stunden für Bozen vorgesehen. Dieses Projekt ermöglicht den MitarbeiterInnen, effizient zu arbeiten und die diversen geleisteten Tätigkeiten auch als Leistungen zu verrechnen.

2.1.4 Präsenz in den Altenheimen „Villa Serena“, St. Ulrich und Tiers

Die Mitarbeit einer Psychologin der Familienberatung in den Altenheimen „Villa Serena“ in Bozen, St. Ulrich und Tiers wurde auch im Jahr 2020 von den HeimbewohnerInnen, den Angehörigen und vom Pflegepersonal sehr gut angenommen.

Das Ziel der Tätigkeit der Psychologin im Altenheim ist die Beibehaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität und der psychischen Gesundheit der HeimbewohnerInnen. Dies wird durch kontinuierliche Gespräche mit einzelnen Heimbewohnern und/oder deren Angehörigen sowie durch den Austausch mit dem Pflegepersonal und den Verantwortlichen des Altenheimes zu erreichen versucht. Begleitende Interventionsmaßnahmen sind vor allem bei Depression, sozialer Unsicherheit, Aggressivität, Einsamkeit und Passivität der BewohnerInnen indiziert. Die Begleitung bzw. Behandlung orientiert sich dabei an den persönlichen Ressourcen der BewohnerInnen und ihrer Angehörigen sowie den Rahmenbedingungen der Struktur.

Die Form und Frequenz der Begleitung durch die Psychologin orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der HeimbewohnerInnen, der Angehörigen sowie der Struktur und kann sowohl von den BewohnerInnen selbst, deren Angehörigen oder dem Betreuungspersonal angefragt werden. So findet eine erste Kontaktaufnahme mit dem Bewohner bzw. den Angehörigen oft in den ersten Monaten nach der Übersiedlung ins Altenheim statt, um die Beteiligten bei diesem kritischen Lebensereignis zu begleiten. In Absprache mit den Betroffenen können ergänzende Maßnahmen zur optimalen Integration getroffen werden. Aus diesen ersten Kontakten entsteht bei Bedarf eine kontinuierliche psychologische Begleitung und Betreuung. In den Gängen und Aufenthaltsbereichen kommt es immer wieder zu spontanen Kontakten mit den HeimbewohnerInnen, deren Angehörigen und dem Pflegepersonal. Neben diesem informalen Informationsaustausch bietet die Teilnahme an den Teamsitzungen bei Bedarf Möglichkeiten, auf veränderte Situationen zu reagieren und Interventionen zu koordinieren.

Im **Altenheim „Villa Serena“ in Bozen** ist normalerweise eine Psychologin der Familienberatung fabe ein- bis zweimal wöchentlich für insgesamt fünf Stunden anwesend. Leider war es wegen der Covid-Pandemie aus Sicherheitsgründen eine Zeit lang nicht mehr möglich persönlich hinzugehen. So wurde eine Übergangslösung gesucht und es wurde Telefon- oder Onlineberatung angeboten. In der Villa Serena gibt es „reservierte Plätze“ für psychisch kranke Patienten, die vom „CRP“ (centro riabilitazione psichiatrica) entlassen werden. Diese Patienten sind im Durchschnitt jünger als die traditionellen Senioren im Altersheim. Mit manchen von ihnen war es so möglich einen wöchentlichen Kontakt herzustellen. Leider war es aber sehr schwierig, mit den Senioren in Kontakt zu bleiben. Es gab einen regelmäßigen Kontakt mit der Personalleiterin und mit einigen MitarbeiterInnen.

Seit nunmehr sechs Jahren besteht eine kontinuierliche Zusammenarbeit seitens der Familienberatung fabe mit dem **Altenheim St. Ulrich**. Die Mitarbeiterin der Familienberatung fabe war vierzehntägig einen halben Tag im Altersheim anwesend. Und seit einem Jahr ist eine Psychologin der Familienberatung fabe auch im **Altenheim Tiers** tätig. Sie ist alle drei Wochen für einen halben Tag im Altenheim anwesend.

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation war es für einige Monate nicht möglich in den beiden Altersheimen persönlich anwesend zu sein und auch die Online und Telefonberatung konnte nicht angenommen werden. Der organisatorische Aufwand wäre für das Heim zu groß gewesen und zudem hatten die meisten Heimbewohner nicht die dafür nötigen kognitiven, körperlichen und psychischen Voraussetzungen.

2.1.5 Familienmediation

Mediation ist ein außergerichtliches, zukunftsorientiertes Verfahren zur konstruktiven Beilegung oder Vermeidung eines Konfliktes. Die Beteiligten können mit Unterstützung einer dritten, neutralen Person (MediatorIn) zu einer selbstbestimmten, einvernehmlichen, rechtlich verbindlichen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Der Mediation liegt ein „Win-Win-Prinzip“ zugrunde. Dies bedeutet, dass in einer erarbeiteten Lösung die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt werden. Durch Familienmediation soll zum Wohle der Kinder eine dafür notwendige Kommunikationsbasis auf Elternebene gefördert bzw. verbessert werden und auch nach einer Trennung/Scheidung erhalten bleiben. Insbesondere geht es in der Familienmediation um Vermittlung bei Trennungs- und Scheidungssituationen oder anderen familiären Auseinandersetzungen, wie Erbschaftsauseinandersetzung, Generationskonflikt, Vertragsgestaltung vor oder während des Zusammenlebens.

2.1.6 Gruppenangebote

Seit vielen Jahren werden Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den verschiedenen Beratungsstellen der Familienberatung angeboten.

Wie bereits in den Jahren zuvor hat sich auch 2020 gezeigt, dass es einen sehr großen organisatorischen Aufwand - und dies bei ohnehin knappen personellen Ressourcen für die Kernarbeit der Familienberatung - verlangt, eine einigermaßen homogene Gruppe zusammenzustellen. Was die Kindergruppen anbelangt, so erschwert die Einführung der 5-Tage-Woche an den Schulen und die damit zusammenhängenden, vielfach besetzten Nachmittage die Planung und Durchführung des Gruppenangebots für Kinder. Zudem erschwerend ist die notwendige, zeitintensive Kontaktarbeit und nicht zuletzt die Tatsache, dass Gruppen von Kindern und Jugendlichen in der Regel nur mit Kindern mit maximal drei Jahren Altersunterschied zusammengestellt werden können. Diese Faktoren machen das Zustandekommen einer Gruppe oftmals schwer und manchmal unmöglich. Hinzu kommt die intensive Arbeit mit den Eltern, welche auch eine ständige Kommunikationsarbeit erfordert.

Aufgrund der Corona-Krise konnten im Jahr 2020 die Gruppen nur in eingeschränkter Form (z.T. online) angeboten werden.

Folgende Gruppenangebote wurden im Jahr 2020 angeboten:

Gruppe für Kinder getrennter Eltern

Wenn Eltern sich trennen, geht für die Kinder ihre bisherige Welt in die Brüche. In dieser Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, über ihr verändertes Leben zu sprechen, es werden Möglichkeiten der Bewältigung vermittelt und es werden die eigenen Ressourcen der Kinder gestärkt.

Gruppen für Eltern, die sich trennen

Dieses Angebot richtet sich an Eltern, die sich getrennt haben und sich darum bemühen, auch weiterhin gemeinsam für das Kind Sorge zu tragen. Dies ist eine große Herausforderung, weil sich oft die eigene „Verletzung“ massiv in den Vordergrund drängt und sich im Ausdruck schwer kontrollieren lässt. Hier bietet die geleitete Gruppe von Fachpersonen Hilfestellung und Unterstützung an.

Gruppe zur Übung des Sozialverhaltens

Dieses Angebot richtet sich an Kinder, die sich im Umgang mit Gleichaltrigen und/oder Erwachsenen schwertun; beispielsweise wenn das Kind keine Freunde hat, wenn es ständig im Mittelpunkt stehen will, wenn es schnell außer sich gerät, wenn es ängstlich ist oder leicht zu kränken, wenn es schnell aggressiv wird, sich nicht abgrenzen kann, wenn es keinen Kontakt findet, wenn es verschlossen, zurückgezogen und gehemmt ist. Begleitend wurde auch sehr viel Wert auf die Elternarbeit gelegt. Dieses Angebot stößt bei den Familien auf rege Nachfrage.

Entspannungsgruppe für Kinder

Ängste, motorische Unruhe, innere Anspannung und Schulstress bei Kindern sind häufige Ursachen für Herzklopfen, nächtliches Zähneknirschen, unruhigen Schlaf, Bauch- oder Kopfschmerzen. Durch die regelmäßige Anwendung unterschiedlicher Entspannungsverfahren wie Phantasie Reisen, Imaginations-, Schwere- sowie Atemübungen und der Progressiven Muskelentspannung sollen die Kinder motorische Ruhe und körperliche Entspanntheit erfahren, ein allgemeines besseres Wohlbefinden und innere Ruhe erlangen, sowie gelassener mit belastenden Situationen umgehen können.

Gruppe Kinder suchtbelasteter Eltern

Sucht ist oft ein Tabu. Vielen Betroffenen fällt es selbst im engsten Familienkreis schwer, Worte für die eigene Erkrankung und die damit verbundenen Gefühle zu finden. Kinder profitieren meist von einem offenen Umgang mit der Suchterkrankung eines Elternteils. Die Gruppe kann als Unterstützung für betroffene Familien dienen, um dem Thema Sucht gemeinsam aktiv zu begegnen. Der Schwerpunkt der Gruppe liegt darin, die Kinder in ihren guten Eigenschaften und Ressourcen weiter zu stärken und ihnen für schwierige Situationen das nötige Werkzeug in die Hand zu geben. Dazu gehören kindgerechte und vorurteilsfreie Informationen zum Thema Sucht, Strategien zum Umgang mit negativen Gefühlen und Stress sowie die Stärkung des Vertrauens eigener Fähigkeiten. In der Gruppe besteht außerdem die Möglichkeit eigene Erlebnisse und Gefühle mit Gleichaltrigen zu teilen und sich so mit den eigenen Erfahrungen zugehörig und angenommen zu fühlen.

Gruppe Wenn Paare Eltern werden

Die Gruppe „Wenn Paare Eltern werden“ sind Paare nicht mehr exklusiv füreinander da. Die Geburt des Kindes gehört zu einer tiefgreifenden Begegnung in der Partnerschaft. Das Vertrauen in die Beziehung und in die Partnerschaft vertieft sich, wenn sich das Paar in so einer entscheidenden Phase des Lebens aufeinander verlassen kann. Es geht in dieser Gruppenerfahrung darum, wie die Entwicklung vom Paar zur Familie und die damit verbundenen Aufgaben als partnerschaftliches Team so bewältigt werden können, dass die Paarbeziehung als Ressource für die „neue“ Elternschaft gelebt wird.

2.1.7 Supervision und Coaching

Auch 2020 wurden im Auftrag des Sozialdienstes Salten Schlern KlientInnen psychotherapeutisch begleitet. Weiterhin besteht eine enge Zusammenarbeit für Pflegeanvertraung, Supervision von Einzelfällen und Supervision für die aufsuchende Familienarbeit.

Einzel-supervision

Im Jahr 2020 fanden 2 Einzel-supervisionen für den Sozialdienst Salten Schlern statt. Sie wurden von verschiedenen Diensten in Anspruch genommen.

Supervision SFA

Im Jahr 2020 fanden 3 Treffen zur Supervision der Mitarbeiterinnen der SFA statt. Die Treffen waren inhaltlich gefüllt mit der Supervision der Fallarbeit. Die Gruppe hat sich weiter entwickelt, aber gleichzeitig sind genügend Mitarbeiter schon längerfristig dabei, sodass die Arbeit stabil geblieben ist.

Die aufsuchende Familienarbeit ist ein stabiles Angebot des Sozialdienstes, die Familien, welche dieses Angebot wahrnehmen (müssen), werden unterschiedlich lang begleitet. In der Supervision wurde über begleitete Familien und über begleitete Besuche aus unterschiedlichen Gesichtspunkten reflektiert.

Coaching Hauspflagedienst Eggental Schlern und Altersheim Gröden

Innerhalb des Projektes fanden im Jahr 2020 zwei Treffen statt. Bei beiden Treffen ging es vordergründig um die Reflektion eines Vorfalles in der Vergangenheit. Hintergründig ging es darum, bei den MitarbeiterInnen entstandene Emotionen zu verstehen, einzuordnen und damit eventuell aufkommende Konflikte zu puffern.

Sozialdienste Überetsch Unterland

Auch im Jahr 2020 war die Familienberatung fabe bemüht, die von dort kommenden Anfragen zeitnah aufzunehmen. Die Zusammenarbeit hat sich als konstruktiv erwiesen.

Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst Mitte – Süd

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsbezirk Mitte - Süd findet zum einen auf administrativer Ebene statt und zum anderen vor allem mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem psychologischen Dienst.

2.1.8 Fachbrief – Familie Heute

Auch im Jahr 2020 wurde der Fachbrief „Familien Heute“ in regelmäßigen Abständen publiziert. Wie im Jahr zuvor sind drei Ausgaben erschienen. Stets wurde verschiedenen Themen der Psychologie, Psychotherapie, Erziehung, Gesellschaftspolitik und Soziologie Platz gegeben, um sich dem breiten Spektrum „Familie“ von verschiedenen Seiten zu nähern und interessante Betrachtungsweisen und Reflexionen mitzuteilen. Die von verschiedenen MitarbeiterInnen verfassten Beiträge werden den folgenden drei Rubriken zugeordnet:

- Praxis der Familienberatung
- Familie: Interessante News und Infos
- Aus Forschung und Wissenschaft

Die Inhalte des Fachbriefes richten sich sowohl an Fachkräfte als auch an andere Interessierte, die sich mit zentralen Themen wie Beziehung, Erziehung, Pflege, Arbeit, Gesellschaftsbilder usw. befassen. Es geht also darum, auf alltägliche Fragen und Schwierigkeiten, neue Erkenntnisse, Entwicklungen und Veränderungen einzugehen, welche sich in der Praxis bei Familien in ihren unterschiedlichen Formen und durch neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft zeigen.

In Form des Fachbriefes möchte unsere Familienberatung ihren Beitrag leisten, um dem Thema Familie in seinen verschiedenen Facetten einen breiten Raum zu geben.

Im Jahr 2020 waren folgende Themen für die Fachbriefe aufgenommen worden:

Ausgabe 35 | Januar 2020

Praxis der Familienberatung:

- Borderline und Narzissmus. Wenn Helfer in Konflikt geraten
- Bindungsstärkende Berührung

Familie: Interessante News und Infos

- Es gibt kein zurück! Jedem Kind sein Smartphone

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Selbstverletzendes Verhalten – versuchte Selbstfürsorge?
- Ernährungsumstellung verringert Depressionssymptome
- Zum Verhältnis von Psychotherapie und Politik

Ausgabe 36 | Juli 2020

Praxis der Familienberatung:

- Kann man Scheidungskinder therapieren?
- Die Welt in unserem Kopf in unsicheren Zeiten

Familie: Interessante News und Infos

- Elternburnout
- Der Vater im Kreissaal

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Psychologische Implikationen von Pandemien

Ausgabe 37 | Oktober 2020

Praxis der Familienberatung:

- Weiter wie bisher, oder wirklich Familien stärken?
- Corona-Pandemie – Psychologische Beratung über Telefon oder Videogespräch
- Therapeutische Geschichten für Kinder
- Spieltherapie in Corona-Zeiten

Familie: Interessante News und Infos

- Das Phänomen des freiwilligen sozialen Rückzugs: Werden wir in dieser historischen Zeit alle ein wenig zu Hikikomori?

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Mentalisieren als zentrale elterliche Fähigkeit

2.1.9 Projektbereich „Prävention“ Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Zusammenarbeit mit den Schulen im Bereich von Projekten ist auch im Jahr 2020 in reduzierterer Form erfolgt. Dies ist notwendig geworden, da sich die Familienberatung – wie auch schon in den letzten Jahren aufgrund des großen Bedarfs bei mangelnden finanziellen Mitteln - verstärkt auf den Kernbereich, sprich auf psychologische Beratung, Begleitung und Therapie konzentrieren musste. Dennoch haben MitarbeiterInnen sich auf Nachfrage in einzelnen Fällen dazu bereit erklärt, Workshops und Lehrerfortbildungen an Schulen anzubieten. Auch waren MitarbeiterInnen bei Lehrergesprächen und Elternsprechtagen sowohl für Lehrpersonen und Eltern, als auch für SchülerInnen in beratender Funktion anwesend. Außerdem kamen interessierte Schülerinnen und Schüler in die Beratungsstellen, wo ihnen die Räumlichkeiten gezeigt und von den Tätigkeiten berichtet wurde. Regelmäßig haben Lehrpersonen Rat und Unterstützung bei unseren MitarbeiterInnen gesucht und Eltern aufgefordert und motiviert, Erziehungsberatung in Anspruch zu nehmen und/oder Hilfe für ihr Kind zu suchen. In einigen Situationen wurden MitarbeiterInnen auch zu Klassenratssitzungen eingeladen, um sich mit den Lehrpersonen bezüglich SchülerInnen auszutauschen bzw. diese im Umgang mit einzelnen SchülerInnen zu beraten.

Die einzelnen Schulsprengel wurden, wie auch schon in den vergangenen Jahren, regelmäßig auf die Angebote der Familienberatung aufmerksam gemacht.

Vorträge, Workshops und Fortbildungen

Im vergangenen Jahr wurden aufgrund der bestehenden Covid-19 Krisensituation nur vereinzelt Vorträge, Workshops und Fortbildungen für verschiedene Institutionen zu folgenden Themen angeboten:

- Erziehungsfragen
- Kommunikation in der Familie
- Partnerschaft
- Notfallseelsorge
- Trennung - Scheidung
- Begleitung von Kindern in Trennungssituationen
- Familie braucht Männer - lass mich Vater sein
- Paare/Mütter/Väter und Geburt
- Wie stärke ich das Selbstbewusstsein meines Kindes?
- Psychische, physische und sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

2.2 Beratungsstellen

2.2.1 Beratungsstelle Bozen

Öffnungszeiten der Stelle

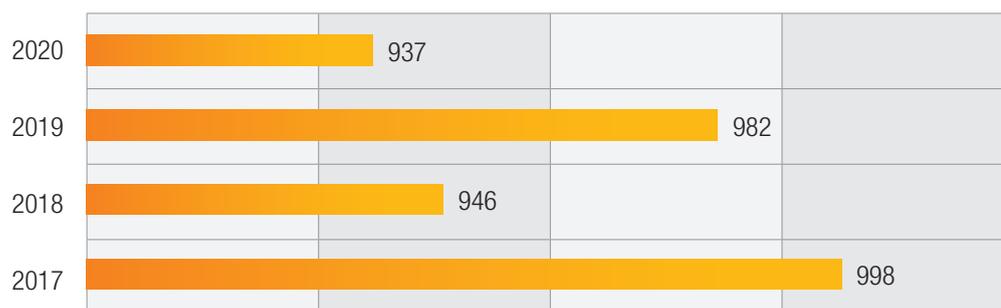
Die Stelle ist von Montag bis Freitag von 08.00 – 20.00 Uhr aktiv. Terminliche Voranmeldungen sind vorgesehen. In der „Präsenzzeit“ (Mo – Do 10.00 - 12.00 Uhr und Di und Do von 15.00 – 17.00 Uhr) ist es möglich, unangemeldet persönlich oder telefonisch Informationsgespräche zu führen und Termine zu vereinbaren.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Bozen

Die Anzahl der betreuten KlientInnen für das Jahr 2020 beträgt 937 (346 männlich, 591 weiblich). Im Vorjahr 2019 waren es 982 KlientInnen.

Auch die Anmeldungen sind mit einer Anzahl von 539 im Vergleich zum Vorjahr (828) erheblich gesunken. Insgesamt wurden 381 Erstgespräche und 5.925 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. Im Jahr 2019 waren es 5.200. Hier enthalten sind die in der Villa Serena getätigten Beratungen.

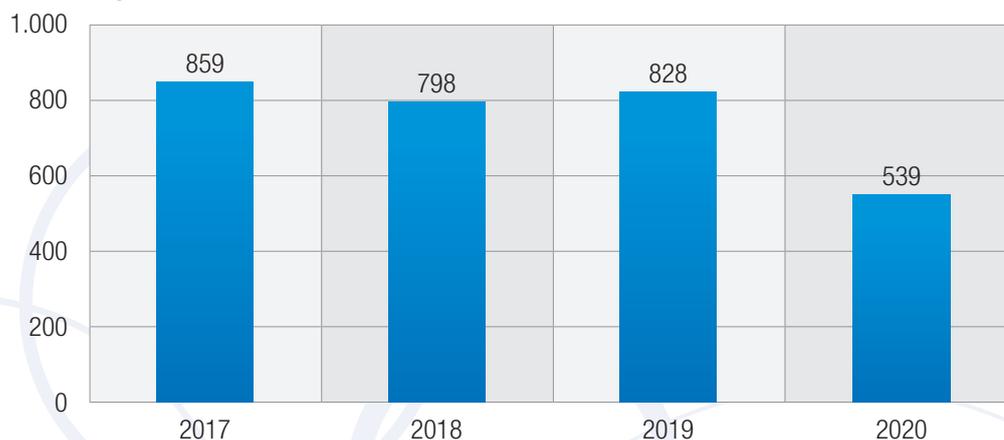
Anzahl der KlientInnen



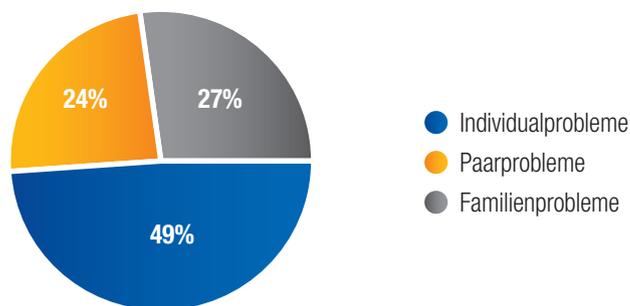
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2017	2018	2019	2020
Beratung und Therapie	5.510	5.446	5.200	5.925

Anmeldungen Bozen



Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020

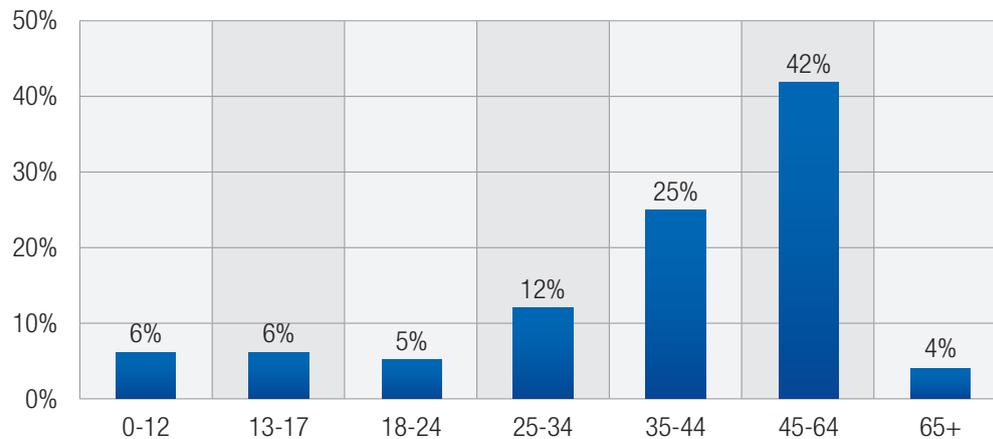


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

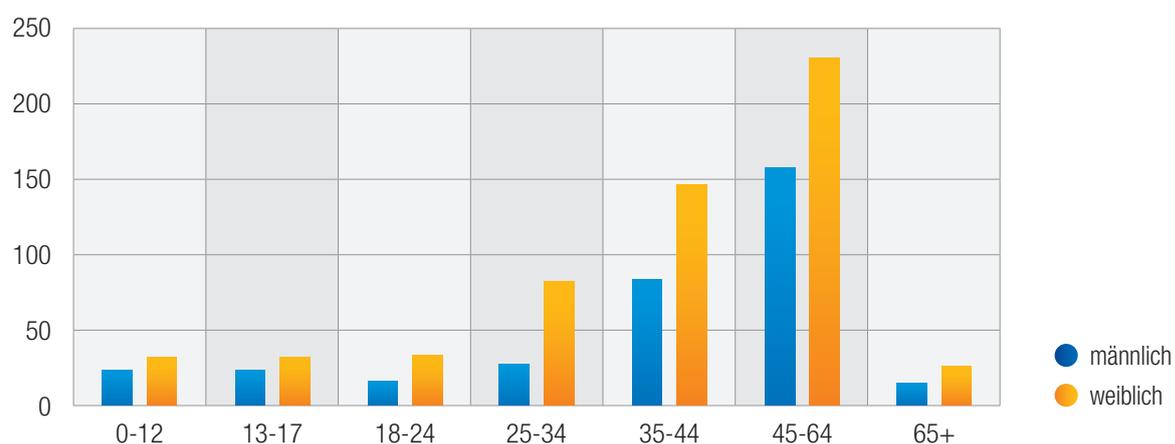
Alter der KlientInnen

Die Altersgruppen zwischen 35 und 64 Jahren stellen das Hauptklientel der Beratungsstelle dar. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Kinder von den Eltern in die Beratung gebracht werden und bei der Betreuung der Kinder auch immer wieder Beratungsgespräche mit den Eltern stattfinden.

Altersverteilung



Geschlecht



2.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich (Gröden)

Öffnungszeiten der Stelle

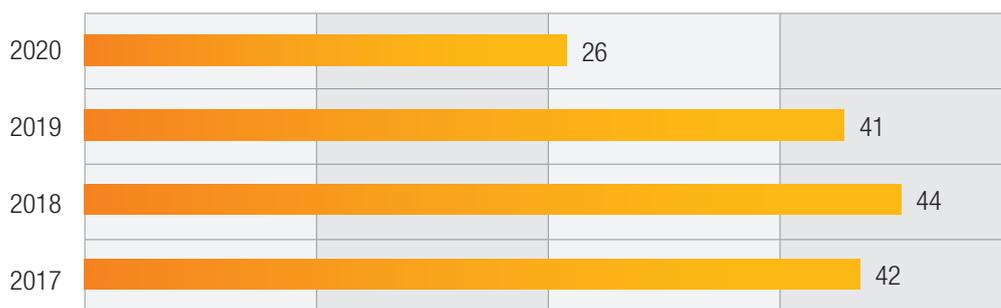
Die Familienberatungsstelle in St. Ulrich hat folgende Öffnungszeiten: Dienstag von 09.00 – 18.00 Uhr. Die Leistungen können auch außer diesen Öffnungszeiten mit Voranmerkung durchgeführt werden.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe St. Ulrich

In der Beratungsstelle St. Ulrich wurden im Jahr 2020 insgesamt 26 Klienten betreut. (Im Jahr 2019 waren es 41). Für die Beratungsstelle in Gröden wurden 364 psychologische Beratungen und Psychotherapien mit Klientinnen und Klienten getätigt (2019 waren es 460 Beratungs- und Therapiestunden). Bei der Anzahl der Beratungen sind die, im Altersheim Gröden und Altersheim Tiers, getätigten Beratungen enthalten.

Die Zahl der betreuten Klienten ist mit 26 (10 männlich, 16 weiblich) im Jahr 2020 aufgrund der schwierigen Situation gegenüber dem Vorjahr erheblich gesunken. (Die Klienten der beiden Altersheime sind hier nicht mitgezählt). Die Zahl der Anmeldungen ist mit 24 im Vergleich zum Jahr 2019 (19) angestiegen. Es wurden 11 Erstgespräche gemacht.

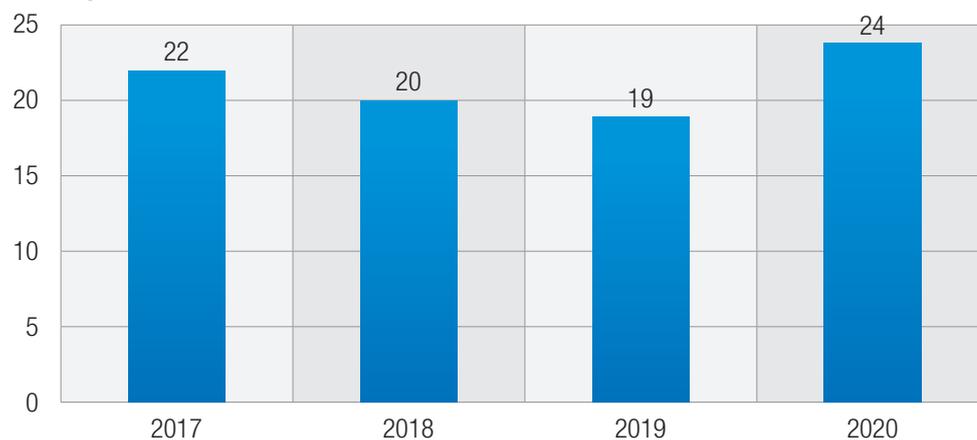
Anzahl der KlientInnen



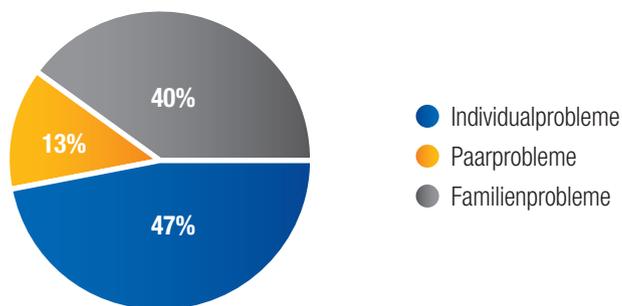
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2017	2018	2019	2020
Beratung und Therapie	386	451	460	364

Anmeldungen St. Ulrich

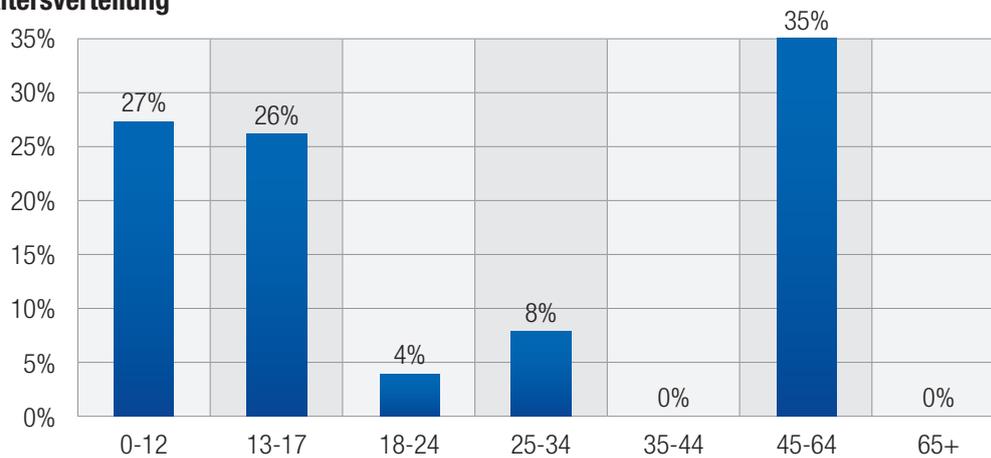


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020

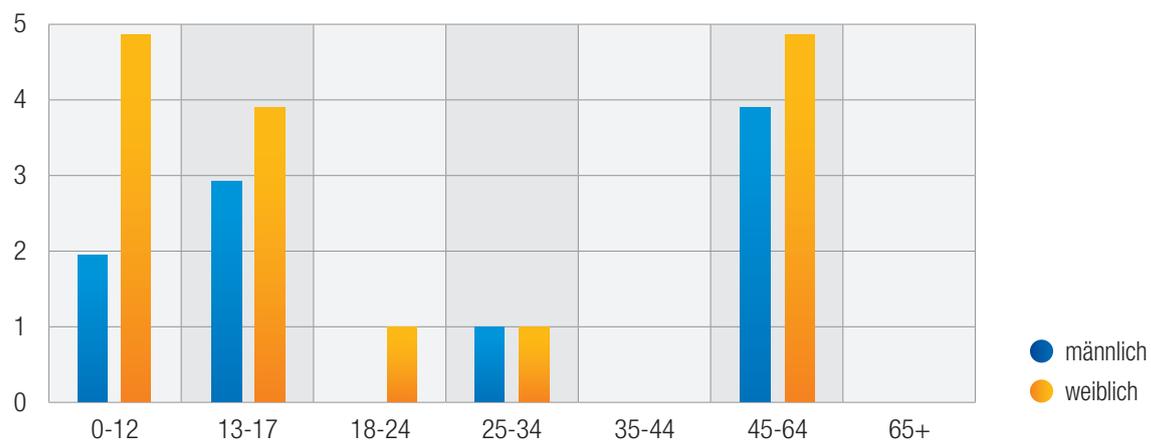


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



2.2.3 Beratungsstelle Meran

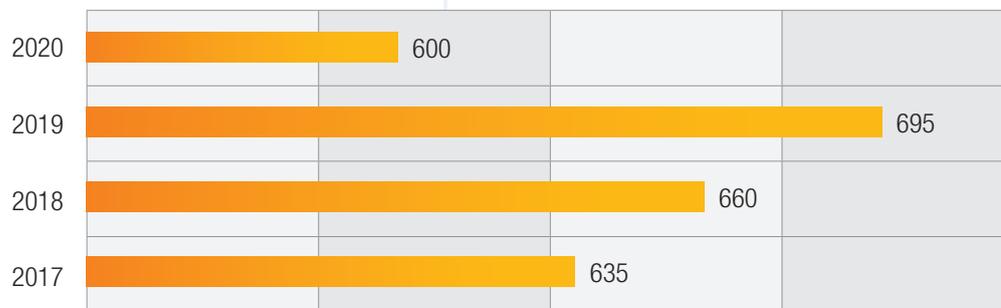
Öffnungszeiten der Stelle

Die Familienberatungsstelle in Meran hat von Montag bis Freitag geöffnet. Die Leistungen erfolgen nach Voranmerkung. In der „Präsenzzeit“ (Mo – Do 11-12 Uhr) ist es möglich unangemeldet persönlich oder telefonisch Informationsgespräche zu führen und Termine zu vereinbaren.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Meran

Die Anzahl der betreuten Klienten belief sich im Jahr 2020 auf 600 (203 männlich, 397 weiblich). Im Jahr 2019 waren es 695. Die Anzahl der Anmeldungen betrug 298 und ist im Verhältnis zum Vorjahr (404) aufgrund der schwierigen Situation erheblich gesunken. Die Anzahl an psychologischen Beratungen und an Psychotherapien ist mit 4.007 im Vergleich zum vergangenen Jahr (4.086) leicht gesunken. Die Anzahl an Erstgesprächen belief sich auf 236.

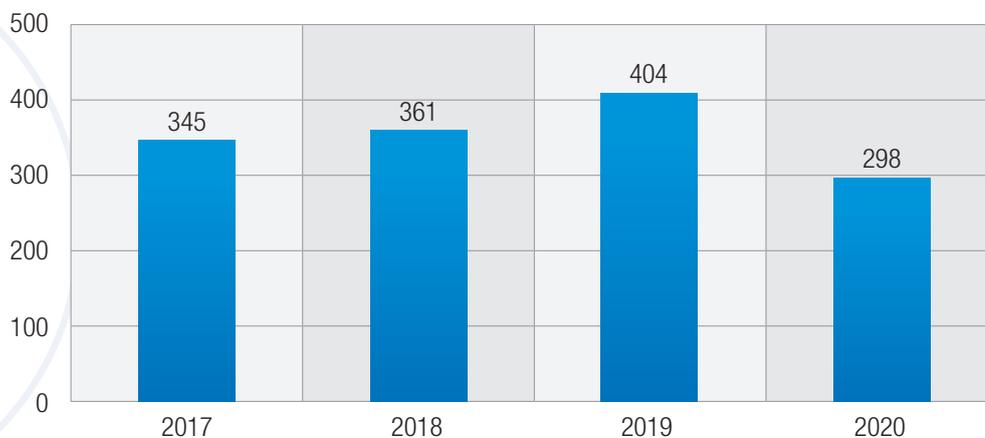
Anzahl der KlientInnen



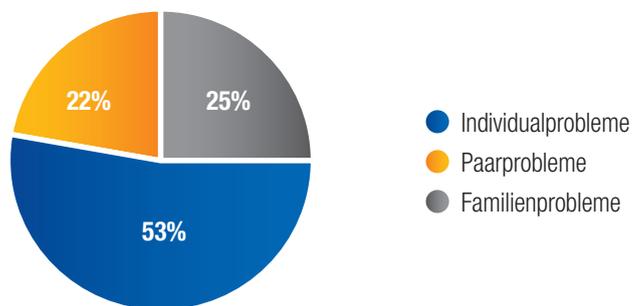
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2017	2018	2019	2020
Beratung und Therapie	3.880	3.727	4.086	4.007

Anmeldungen Meran

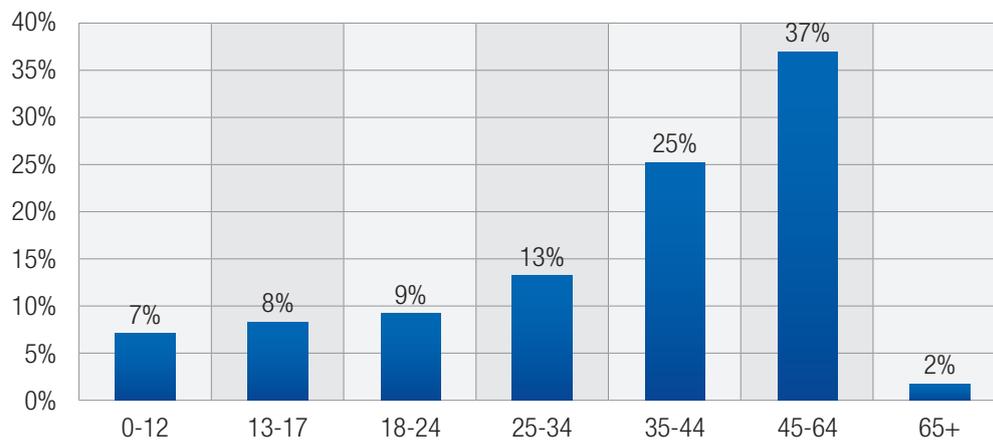


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020

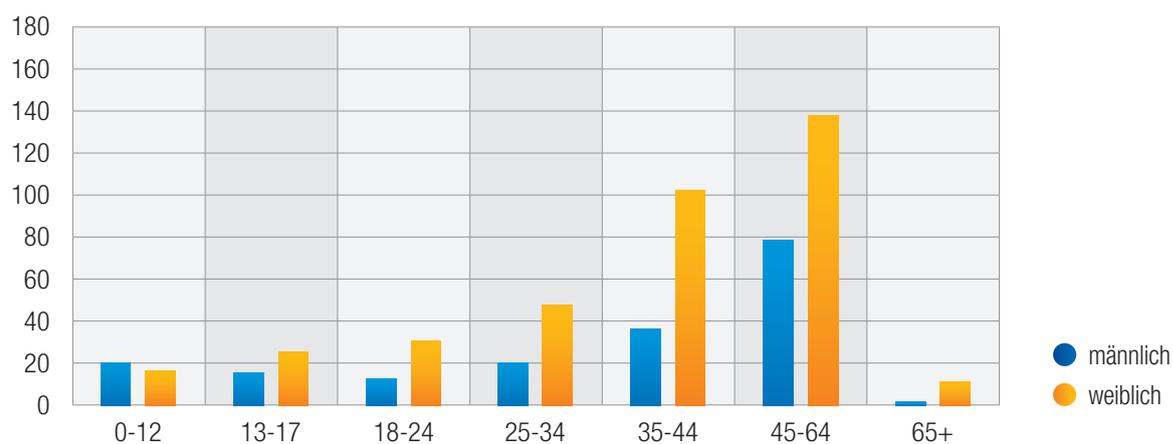


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und, dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



2.2.3 Beratungsstelle Schlanders

Öffnungszeiten der Stelle

Die Familienberatungsstelle in Schlanders hat von Montag bis Freitag geöffnet. Die Leistungen erfolgen nach Voranmerkung. In der „Präsenzzeit“ (Mo – Do 11-12 Uhr) ist es möglich unangemeldet persönlich oder telefonisch Informationsgespräche zu führen und Termine zu vereinbaren.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Schlanders

Die Anzahl der betreuten Klienten belief sich im Jahr 2020 auf 206 (50 männlich, 156 weiblich) 2019 waren es 210 Klienten. Die Anmeldungen sind mit 123 im Vergleich zum Jahr 2019 (124) gleichgeblieben.

Insgesamt wurden 83 Erstgespräche und 1.203 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. 2019 waren es 80 Erstgespräche und 1.092 psychologische Beratungen und Therapien.

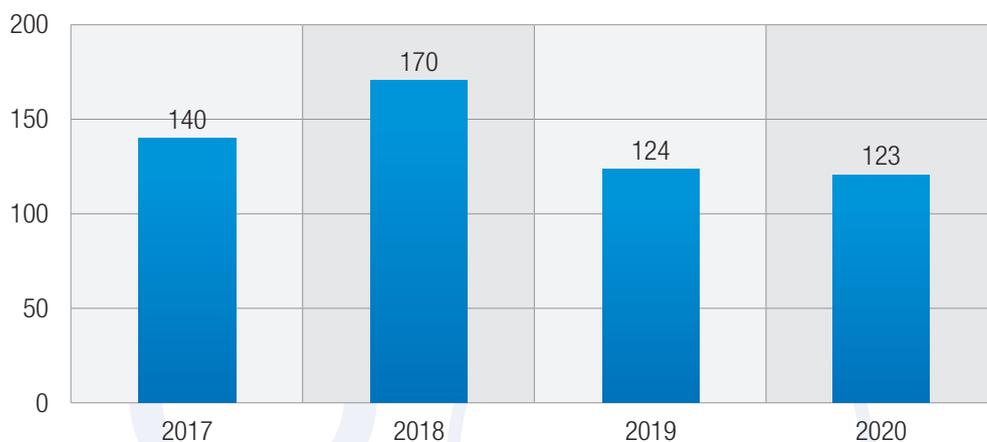
Anzahl der KlientInnen



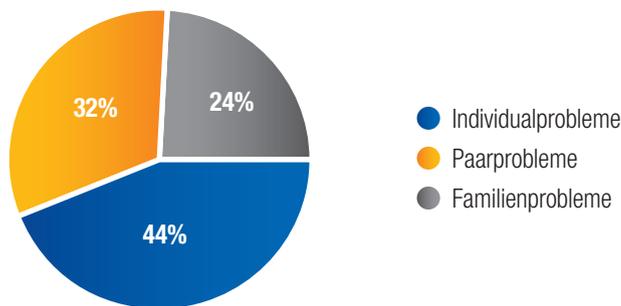
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2017	2018	2019	2020
Beratung und Therapie	1.462	1.243	1.092	1.203

Anmeldungen Schlanders

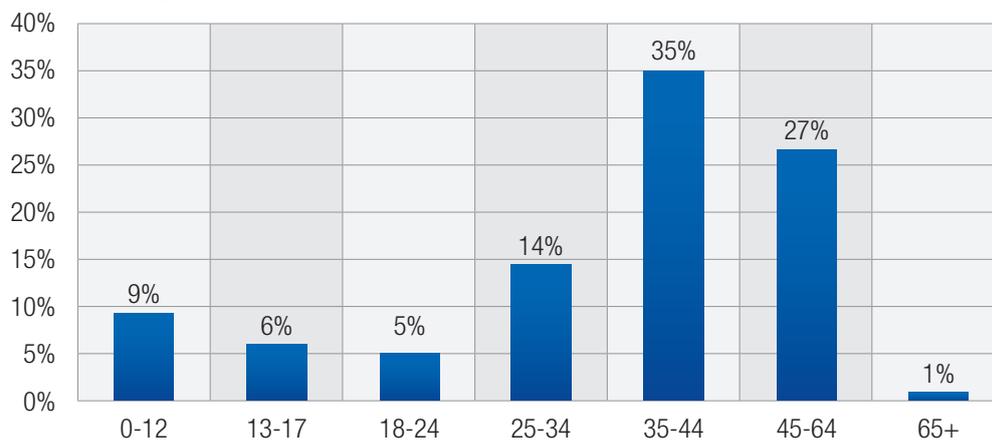


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020

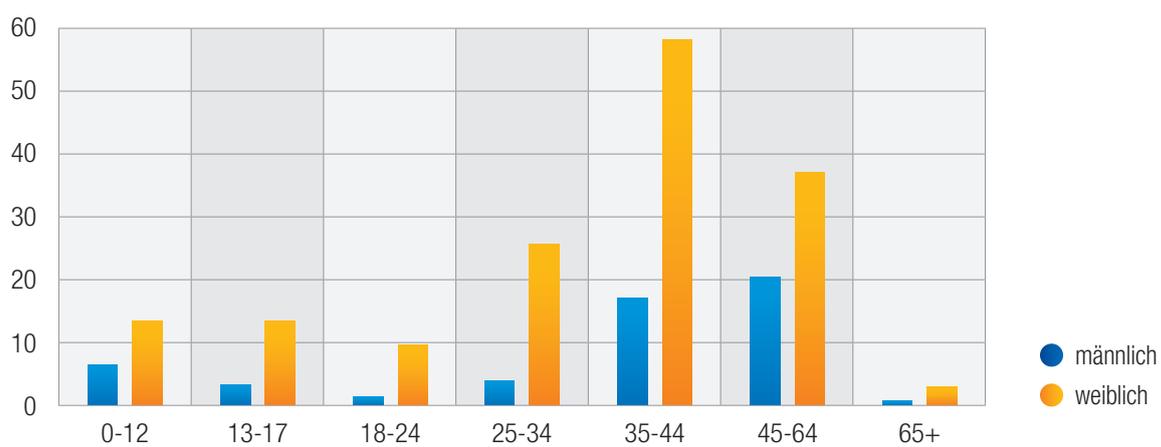


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



2.2.5 Beratungsstelle Bruneck

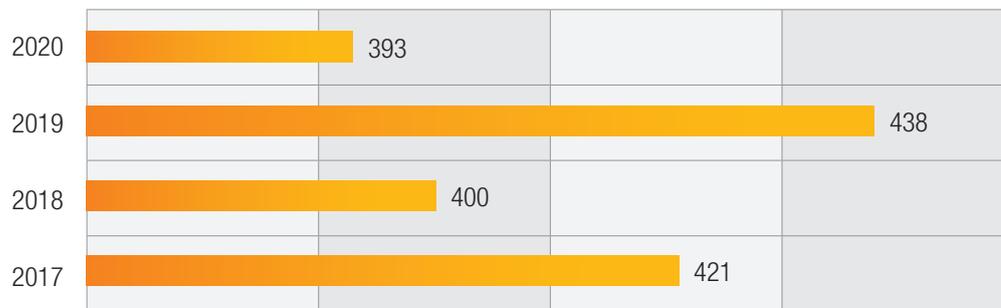
Öffnungszeiten der Stelle

Die Familienberatungsstelle in Bruneck hat von Montag bis Freitag geöffnet. Die Leistungen erfolgen nach Voranmerkung. In der „Präsenzzeit“ (Mo – Do 11-12 Uhr) ist es möglich unangemeldet persönlich oder telefonisch Informationsgespräche zu führen und Termine zu vereinbaren.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Bruneck

Die Zahl der Anmeldungen im Jahr 2020 ist mit 255 im Vergleich zu 2019 (311) gesunken. Ebenso ist die Anzahl der betreuten Klienten mit 393 (148 männlich, 245 weiblich) im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken (2019 waren es 438). Insgesamt wurden 147 Erstgespräche und 2.588 psychologische Beratungen und Therapien gemacht.

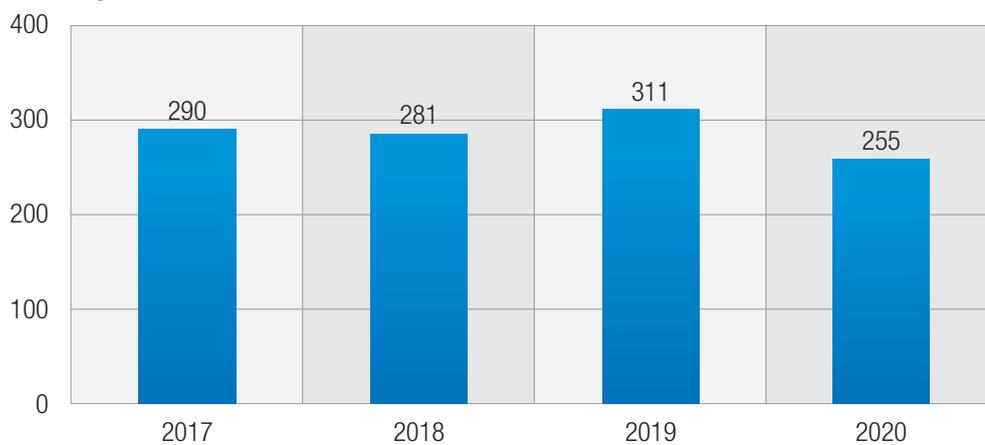
Anzahl der KlientInnen



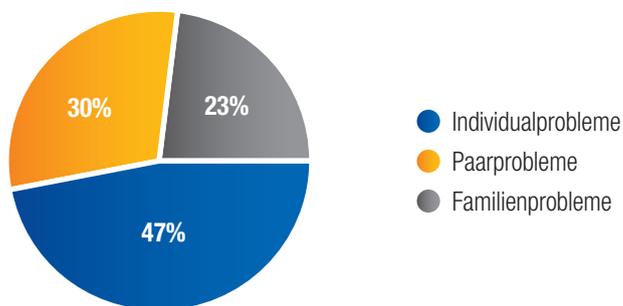
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2017	2018	2019	2020
Beratung und Therapie	2.851	2.786	2.631	2.588

Anmeldungen Bruneck

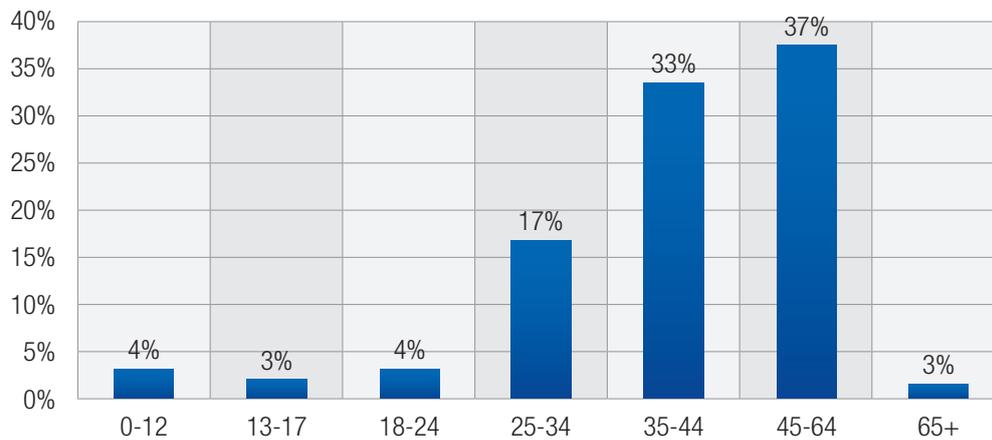


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2020

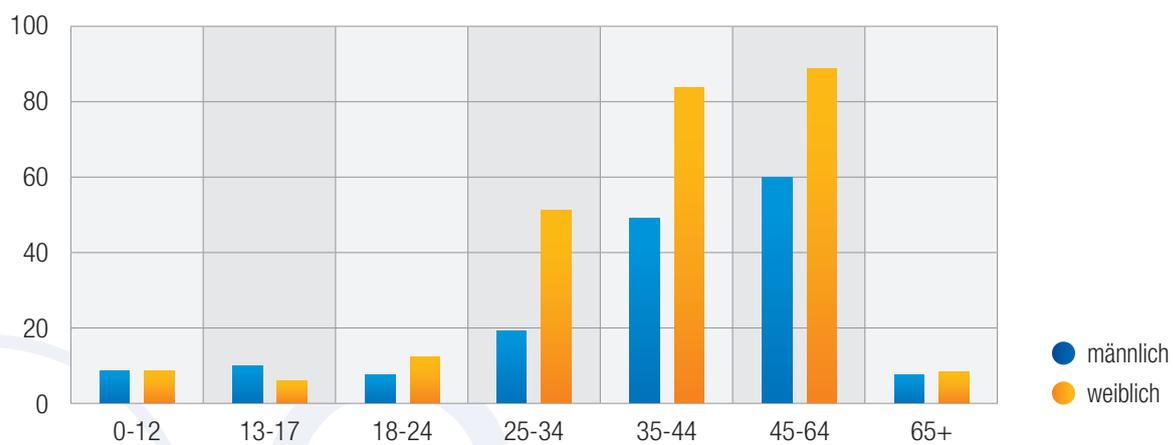


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



2.3 Qualitätssicherung

2.3.1 Team

Im Team werden wichtige Themen besprochen und zu wichtigen Entscheidungen wird das Team angehört. Gleichzeitig werden im Team Lösungen für Anpassungsprozesse gegenüber äußeren Veränderungen gesucht. Das Team bietet auch den Ort der Information zu wesentlichen Aspekten und in bestimmten Momenten einen Ort der Diskussion von kritischen formalen Situationen. Insgesamt ist das Team ein Ort der Integration und Begegnung von Stellen und Fachleuten, Auftrag und Kompetenz, Erleben und Kontext, Rahmenbedingungen und Berufsverständnis. Aufgrund der Covid-19 Krisensituation konnten nur am Jahresanfang die Teamsitzungen in Präsenz abgehalten werden. Die weiteren ursprünglich angedachten Team Treffen wurden mit Berichten aus der Leitungskonferenz und mit Besprechungen in den Diagnosesitzungen kompensiert.

2.3.2 Diagnosebesprechung

In jeder Beratungsstelle (Bozen, Bruneck, Meran, Schlanders und St. Ulrich) gibt es eine wöchentliche Besprechung, die die jeweilige Stellenleitung mit ihrem Team plant. Dabei werden interne und organisatorische Allfälligkeiten besprochen und Verläufe geplant. Bedeutenden Raum findet die Diskussion für komplexe oder dringliche Fälle. Gemeinsam wird beispielsweise das weitere Vorgehen nach Erstgesprächen besprochen (Settingfrage, Beraterwahl, Warteliste) oder über die Art der Netzwerkarbeit in speziellen Situationen entschieden. Gelegentlich kommen Fälle mehr als drei Mal (auch direkt hintereinander) zur Sprache, da sich nach jedem Treffen oder nach einem Austausch mit anderen Diensten neue Aspekte ergeben. Nach 30 Beratungs-/Therapiesitzungen mit KlientInnen gibt es auf Wunsch der MitarbeiterInnen die Möglichkeit, gemeinsam mit einem externen Spezialisten den bisherigen Verlauf des Therapieprozesses zu reflektieren und herauszufinden, ob es Sinn macht, die Beratung/Therapie weiterzuführen und bei Bedarf einen Verlaufsplan zu erstellen.

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation war es allerdings erforderlich, zahlreiche Diagnosebesprechungen in Onlineform und / oder in Kleingruppen abzuhalten.

2.3.3 Supervision

Die Supervisionstreffen sollen den TeilnehmerInnen in der Arbeit mit den KlientInnen Unterstützung bieten, um die Arbeitsqualität des Einzelnen zu fördern. Wichtig sind auch der Austausch und die Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen der verschiedenen Beratungsstellen.

Im Jahr 2020 haben die zwei Supervisionsgruppen wiederum regelmäßige Supervisionen mit den externen SupervisorInnen Dr. Elisabeth Maaß, Prof. Michael Ermann, Dr. Michael Horn und Dr. Thomas Hegemann durchgeführt. Im Bozner Team konnte im Herbst eine Supervision mit dem Fokus „Abschluss von Therapien“ mit der ehemaligen Mitarbeiterin Dr. Christina Zerzer stattfinden. Dies erfolgte in persönlicher Anwesenheit und wurde in Kleingruppen unterteilt.

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation war es allerdings erforderlich, einzelne Supervisionen in Onlineform und in Kleingruppen abzuhalten.

2.3.4 Interne und externe Fortbildungen und Jahresthema 2020

Auch Dank der Verantwortlichen der fabe für die interne Weiterbildung gelang es auch in diesem besonderen Jahr, den fachlichen Diskurs innerhalb des Teams – wenn auch unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Krise – aufrecht zu erhalten.

Zu Beginn des Jahres war es noch möglich zwei Sitzungen mit dem gesamten Team in Präsenz abzuhalten.

Hier wurden folgende Themen behandelt:

- eine Weiterbildung zum Thema „Risikoeinschätzung und Schutzvereinbarung im Kinder- und Jugendschutzschutz“
- Einsatz von „Therapeutischen Spielen“ in der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen, mit der Möglichkeit eine Auswahl dieser Spielmaterialien auszuprobieren
- „Narzissmus und Hochkonflikt“ als Einführung in das Jahresthema

Zwei bereits organisierte Veranstaltungen mit externen Referenten zum Jahresthema „Hochkonflikt-hafte Trennungen und Schutz der betroffenen Kinder“ (Dr. Alma Amplatz, Gerichtsgutachterin und Dr. Heinz Kindler, Wissenschaftlicher und Verantwortlicher für den Bereich Kinderschutz beim Deutschen Jugendinstitut) wurden auf 2021 verschoben.

Im Sommer fand ein außerordentlich einberufenes Treffen des Teams statt. Dabei sollte allen MitarbeiterInnen die Gelegenheit geboten werden einen Raum zu haben, um ihre persönlichen und fachlichen Erfahrungen zur „Psychologischen Arbeit über Telefon/Online im Lockdown“ auszutauschen.

Einige MitarbeiterInnen haben Online-Weiterbildungen besucht (z.B. zu „Sexualtherapie“ mit Wolfgang Clement), andere haben innerhalb des Stellenteams Online-Treffen organisiert, in denen MitarbeiterInnen Inhalte von Weiterbildungen, die sie besucht haben, an die KollegInnen weitergeben haben. Z.B. bekam das Meraner Team von einer Kollegin einen praxisnahen Bericht zur gemachten Fortbildung in „Maltherapie“ bei Fr. Maaß.

2.3.5 Bibliothek

Die Bibliothek wird seit 1985 systematisch aufgebaut und steht im Dienst der Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Medien aus den Sachbereichen Allgemeine Psychologie und Therapieformen, Entwicklung und Erziehung, Familiendynamik, Lebensberatung, Paardynamik, Sexualität und Fertilität, Materialien, Bilderbücher, Tests sowie Spiele informieren über neue Erkenntnisse und aktuelle Entwicklungen.

2020 wurde der Bibliotheksbestand weiter aktualisiert, d.h. nicht mehr aktuelle Bücher wurden aussortiert, entsorgt und/oder verschenkt. Über unsere Homepage kann von allen Beratungsstellen aus ein Überblick über die vorhandenen Medien gewonnen werden, auch können gezielt einzelne Medien gesucht werden.

Zum Jahresende umfasste die Bibliothek 3.919 Medien (Bücher, CD, DVD, Tests und Zeitschriften). Ein Präsenzbestand ist jeweils auch in Meran und Bruneck vorhanden.

Abonnierte Zeitschriften: Psychologie heute, Familiendynamik, Psyche, Kinderanalyse, Spielen und Lernen. Wie erhofft, wurde die Bibliothek auch 2020 mit viel Begeisterung genutzt.

3. Kontakte nach Außen

3.1 Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden

Unsere Familienberatung legt großen Wert auf den Kontakt und die Netzwerkarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden. Eine gute Zusammenarbeit kann nur erreicht werden, wenn die verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen in persönlichem Kontakt sind, miteinander kommunizieren und alle wissen, in welcher Art und Weise gearbeitet wird und welche Möglichkeiten und Grenzen der jeweilige Dienst hat. So können Missverständnisse ausgeräumt und ein gemeinsames Zusammenarbeiten erreicht werden. Dies ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen geschehen kann. Davon ausgehend, dass alle dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die KlientInnen dabei zu unterstützen, ihre Lebensqualität - und jene der Menschen in ihrem Umfeld - zu verbessern, schaffen die mangelnden zeitlichen Ressourcen jedoch eine große Barriere. Damit Netzwerkarbeit gut funktionieren kann, braucht es auf „höchster Regierungsebene“ das Verständnis und die Einsicht, dass mehr finanzielle Mittel in die frühzeitige Unterstützung von Einzelpersonen, Paaren und Familien investiert werden müssen. Erst wenn mehr Geld freigesetzt und damit mehr personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, kann die Netzwerkarbeit zu Gunsten der Unterstützung benötigten KlientInnen ausreichend ermöglicht werden. Auch müsste sich das derzeit bestehende Finanzierungssystem der Familienberatungsstellen verändern.

3.1.1 AFAM Projekt 1

Frühzeitige Stärkung der Familien (Abbau der Wartezeiten)

Ausgangslage: Für eine harmonische Entwicklung und höhere Lebensqualität der Familien ist die frühzeitige Stärkung der Familie wichtig. Paare, werdende Eltern und Eltern sind in den verschiedenen Lebensphasen unterschiedlichen familiären Herausforderungen ausgesetzt.

Ziel: Verbesserung und Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Eltern, der Beteiligung und Einbindung der Väter in die Erziehung der Kinder, der Entwicklung des Kindes, der Beziehung zwischen Eltern und Kinder und Stärkung der Erziehungskompetenzen, um den Familienalltag und die Paarbeziehung zu unterstützen. Insbesondere sollen die Wartezeiten für eine Beratung verkürzt werden. Innerhalb ein bis zwei Wochen sollte den KlientInnen ein Erstgespräch und innerhalb einer Woche darauf bei Bedarf und auf Wunsch einen zweiten Termin erhalten.

Zielgruppe: Paare, werdende Eltern, Eltern mit minderjährigen Kindern, Mütter, Väter, Alleinerziehende

Ort: in den Familienberatungsstellen der fabe

3.1.2 AFAM Projekt 3

Unterstützung der Eltern in Krisen-, Trennungs- und Scheidungssituationen

Ausgangslage: Eine Trennung ist ein schwieriger Schritt für beide Partner und wird noch traumatischer wenn Kinder im Spiel sind. Um dazu beizutragen, dass Krisen, Trennungen und Scheidungen besser bewältigt werden können, ist es wichtig spezifische und sofortige Unterstützung und Beratung anzubieten: Für Eltern werden Unterstützung und

Beratung in verschiedenen Bereichen angeboten. Für Kinder werden Kurse angeboten, in denen sie ihr emotionales Erleben besser aufarbeiten können (Verlassenheitsängste, Schuldgefühle usw.)

Ziel: Paaren in Krisensituationen, bei Trennung und Scheidung professionelle Begleitung anzubieten, damit sie unabhängig von der Paarebene trotzdem Eltern bleiben und die Situation zum Wohle der Kinder gut bewältigen können.

Zielgruppe: Eltern und minderjährige Kinder

Ort: im Sitz der Familienberatung fabe und außerhalb des Sitzes

1. Vortrag mit Diskussion: Wenn Eltern sich trennen

2. Gruppenangebote

- Trennungsgruppen für Kinder
- Trennungsgruppen für Erwachsene

3. Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation wurden die Gruppen in begrenzter Form angeboten.

3.1.3 AFAM Projekt 4

Erziehungsgespräche - Sensibilisierung und Unterstützung der Eltern zu verschiedenen Erziehungsthemen

Ausgangslage: Immer wieder finden sich Eltern in Situationen wieder, in denen sie sich neuen Herausforderungen stellen müssen.

Ziel: Durch niederschwellige und gezielte Elternabende, sollen Eltern sensibilisiert und zu verschiedenen Erziehungsthemen beraten und unterstützt werden. Zudem wird der Austausch mit Eltern in ähnlichen Situationen gefördert und somit das Gefühl gegeben, mit der Problematik nicht alleine dazustehen. In Anwesenheit einer Fachperson wird der Rahmen für einen konstruktiven Austausch geschaffen.

Themen:

- Ängste und Unsicherheiten bei Kindern
- Soziale Kompetenz und neue Medien (Verkümmern unsere Kinder hinter Computer, iPhone, Tablet, Online-Spiele)
- Medienerziehung (Smartphones haben uns überrollt. Computer und Spielekonsolen tun ihr Übriges)
- Wenn Paare Eltern werden
- Entwicklung der kindlichen Sexualität

Auf Anfrage der Eltern können auch Gespräche zu anderen gewünschten Themen stattfinden.

Zielgruppe: Eltern von minderjährigen Kindern

Ort: Im Sitz der Familienberatung fabe und außerhalb des Sitzes

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation war es allerdings nur am Jahresbeginn möglich, die Gespräche in anderen Organisationen anzubieten.

3.1.4 AFAM Projekt 7

Niederschwellige Beratungsgespräche für Eltern außerhalb des Sitzes der Familienberatung fabe

Ausgangslage: Erziehungsprobleme, Beziehungsprobleme, Konflikte, Trennung, Scheidung usw. wirken sich in der Regel stark auf das Verhalten der Kinder in der Schule und auf ihr Lernen aus. Um den Eltern eine frühe, qualifizierte und niederschwellige Unterstützung in diesen und ähnlichen Situationen zu geben, soll ein Kooperationsprojekt zwischen dem deutschen Schulamt (Pädagogisches Beratungszentrum), der Familienagentur und der Familienberatungsstelle fabe umgesetzt werden.

Ziel: Niederschwellige und qualifizierte monatliche Beratungsgespräche für Eltern und Erziehungsverantwortlichen in Erziehungsfragen und bei familienbezogenen Themen (z.B. schwierigen Beziehungssituationen, Trennung, Scheidung, Krisen, auffälliges Verhalten von Kindern, Situationen, in denen Eltern nach Unterstützung suchen) an Schulen und Kindergärten.

Zielgruppe: Eltern/Erziehungsverantwortliche von minderjährigen Kindern

Ort: außerhalb des Sitzes der Familienberatung fabe: in einer Schule in Mals, in Toblach und in Sand in Taufers

Aufgrund der Covid-19 Krisensituation war es allerdings notwendig einige Gespräche telefonisch oder online zu machen.

3.1.5 Arbeitsgruppe „Eltern bleiben trotz Trennung“

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den folgenden Diensten und Einrichtungen zusammen: VertreterInnen des Landesgerichts Bozen, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, des Sozialsprengels Gries-Quirein, der Anwaltskammer Bozen, des Osservatorio Nazionale sul diritto di famiglia, des Amtes für Jugendarbeit, des Amtes für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion, der Familienagentur und der Familienberatung fabe. Letztere hat die federführende Funktion über.

Die Arbeitsgruppe entstand im Zusammenhang mit der internen Weiterbildung zum Jahresthema der Familienberatung „Hochkonfliktvolle Trennungsfamilien“. Seit Mai 2013 haben mehrere Treffen stattgefunden. Inhalt der Sitzungen war es zunächst, die Arbeitsweisen, Möglichkeiten und Grenzen sowie die Problematiken der einzelnen Institutionen im Umgang mit Trennungsfamilien, insbesondere bei hochkonfliktvollen Trennungen, näher kennenzulernen. Primäres Anliegen der Gruppe ist es, Hochkonfliktigkeit soweit als möglich vorzubeugen und sich trennende Paare darin zu unterstützen, das Wohl ihrer Kinder nicht aus den Augen zu verlieren, in den Mittelpunkt zu stellen, die Kinder aus dem Paarkonflikt herauszuhalten und weiterhin gemeinsam in verantwortlicher Weise ihre Elternschaft auszuüben. Hierzu werden Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen angeboten. 2019 entschied man sich für die Beendigung des oben genannten Pilotprojektes. Die Informationsgespräche werden von der Familienberatung fabe weiterhin angeboten.

Zudem wurde die Beibehaltung der Arbeitsgruppe als Netzwerk zwischen den verschiedenen beteiligten Institutionen für sinnvoll erachtet. Für den Erfahrungsaustausch im Rahmen des Familienrechts und den damit verbundenen Aspekten. Durch die Zusammenarbeit in Bezug auf die Elterngespräche wurde zwischen den in der Arbeitsgruppe vertretenen Institutionen ein gegenseitiges Vertrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit bei der Umsetzung gemeinsamer Pläne und Ziele aufgebaut; dieses Vertrauen ist eine Ressource, die für den weiteren interinstitutionellen Dialog im Familienrecht sehr nützlich sein kann.

3.1.6 Arbeitsgruppe „Netzwerk Frühe Bindung“ im Vinschgau

Die „Überweisungshilfe“, in der alle beteiligten Dienste und ihre Funktionen für das Netzwerk aufgelistet sind, ähnelt dem ausgearbeiteten krankenhauses internen Überweisungsmodus in Verwendung. Die psychologische Erstabklärung erfolgte durch den Psychologischen Dienst Schlanders im Krankenhaus. Diese soll feststellen, ob eine ambulante Weiterbetreuung möglich und sinnvoll ist. Die Familienberatung fabe gibt Rückmeldung an den Psychologischen Dienst, ob sie die Betreuung übernehmen kann oder nicht.

Es gab 2020 nur zwei Treffen der Netzwerkgruppe mit den Teilnehmern aus den verschiedenen Diensten. Drei Treffen mussten wegen der Corona-Situation abgesagt werden.

Die Netzwerkgruppe ist für die Bearbeitung der verschiedenen Anliegen weiterhin in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt:

1. AG Öffentlichkeitsarbeit
2. AG Schulung und Weiterbildung
3. AG Niederschwellige Angebote. Dieser Gruppe bin ich weiter zugeteilt.

Treffen in der Kleingruppe wurden wegen der Corona-Situation nicht weiter geplant.

Das Programm für die Netzwerktreffen konnte nur zum Teil eingehalten werden:

So gab es beim Treffen im Februar eine Einführung in die „Emotionale Erste Hilfe“ durch zwei Fachfrauen aus dem Vinschgau, Zusätzlich gab es einen Bericht über die Entwicklung der Initiative „Family Support“, initiiert vom „Elki“. Beim Treffen im September referierte Dr. Heidi Heel vom Psychologischen Dienst über „Bindung und SAFE“, also ein Programm zum Bindungsaufbau zwischen Mutter und Kind. Zusätzlich informierte Dr. Christa Ladurner vom Forum Prävention über den aktuellen Stand von „Frühe Hilfen“ in Südtirol und es wurden Möglichkeiten der Integration des schon bestehenden Netzwerkes in das Konzept von „Frühe Hilfen“ überlegt, da ja der Vinschgau als nächstes in das landesweite Konzept einbezogen werden soll.

Familienberatung fabe bekam über das Netzwerk 2020 mehrere Klientinnen überwiesen.

Die psychologische Erstabklärung erfolgte dabei auch 2020 durch eine Kollegin des Psychologischen Diensts im Krankenhaus, wenn diese Klienten vom Krankenhaus überwiesen wurden.

Da die Zuständigkeit der fabe für diese Problematik „Frühe Bindung“ auch im ganzen „Netzwerk“ bekannt ist, kommen die Klienten auch zunehmend direkt über Netzwerk-Partner, wie beispielsweise Mütterberatung.

3.1.7 Arbeitsgruppe Trauma-Therapie

Die 5-7 köpfige Arbeitsgruppe „Trauma-Therapie“ trifft sich bereits seit mehreren Jahren in regelmäßigen Abständen und kommt aus den verschiedenen Diensten: ZPG, Psychologischer Dienst, Familienberatung Lilith und fabe. Alle daran teilnehmenden Fachkräfte haben entweder die gesamte Trauma-Therapie-Ausbildung oder zumindest Teile davon absolviert. Im Jahr 2020 haben sich die ExpertInnen wegen der Covid-Situation nur zwei Mal zu einem fachlichen Austausch getroffen. Dabei wurden verschiedene Fälle besprochen und die Anwendung der Stabilisierungs- und der Traumabearbeitungsmethode dargestellt und diskutiert.

3.1.8 Bäuerinnenorganisation

Die Steuerungsgruppe der Beraterausbildung für die bäuerliche Lebensberatung tagt in der Regel drei Mal im Jahr. Seit geraumer Zeit ist ein Mitarbeiter der Familienberatung hierzu eingeladen.

Viele landwirtschaftliche Betriebe sind angesichts dieses Strukturwandels in einer besonders schwierigen Situation: Der wirtschaftliche Druck wird immer stärker, gleichzeitig sinkt das Ansehen der bäuerlichen Familien in der Gesellschaft und nicht selten kommen innerfamiliäre Konflikte hinzu. Diese Argumente veranlassten die Südtiroler Bäuerinnenorganisation im Jahre 2009 dazu, den Dienst der Landwirtschaftlichen Lebensberatung ins Leben zu rufen.

Im Jahr 2020 gab es regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe für die bäuerliche Lebensberatung, bei welchen auch ein Mitarbeiter der fabe zwei Mal anwesend war.

3.1.9 Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau

TeilnehmerInnen der Fachgruppe: u.a. der Sozialdienst Mittel- und Obervinschgau, der Psychologische Dienst, die Schulberatung, die Berufsberatung, der Jugenddienst, VertreterInnen der Schulen, Kinderärzte, die SOVI, die Tagesgruppe und Wohngemeinschaft, das Vinzenzheim Schlanders.

Die Fachgruppe Kinder- und Jugendschutzgruppe besteht seit vielen Jahren und tauscht sich zu relevanten Themen in diesem Bereich aus. Ziel dieser interdisziplinären Fachgruppe besteht darin, das Netzwerk in diesem Bereich zu pflegen und gemeinsam Themenschwerpunkte in der Begleitung von Kindern zu erarbeiten.

Die Gruppe trifft sich normalerweise dreimal pro Schuljahr.

Das erste Treffen am 29.02.20 befasste sich mit den Themen

1. Irene Sanmartino: Vorstellung der Caritas-Migrant(innen)enberatung „Flori“ im Vinschgau
2. Edeltraud Matzohl: Bericht über das Projekt „Pippilotta“ zur frühen Sprachförderung

Themenschwerpunkte in diesem Jahr:

- Vorstellung einzelner Institutionen und Wechsel der Mitarbeiter
- Mobile Jugendarbeit im Vinschgau: neuen Entwicklungen
- Vorstellen des Treffpunktes Basis Vinschgau

Leider haben aufgrund der Covid-Einschränkungen keine weiteren Treffen stattfinden können. Es sind auch bisher keine weiteren Treffen geplant.

3.1.10 Familienbeirat

Der 19-köpfige Familienbeirat ist ein Gremium, das die Landesregierung zu familienrelevanten Fragen beraten soll. Die Familienberatungsstellen sind mit Vertretung durch Mesocops als effektives Mitglied und fabe als Ersatzmitglied im Familienbeirat und vertritt dort fachlich und wissenschaftlich fundiert die Position zum Thema Familie. Auch die Anliegen, der in der Allianz für Familie zusammengeschlossenen Organisationen, werden im Beirat eingebracht. Im Jahr 2020 gab es regelmäßige Sitzungen des Familienbeirats.

3.1.11 Pilotprojekt Frühe Hilfen Bruneck – landesweiter Ausblick

Frühe Hilfen zielen darauf ab, die Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren und deren Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Es handelt sich dabei um lokale multiprofessionelle Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten.

Im Jahr 2019 wurden in zwei ausgewählten Pilotsprengeln Frühe-Hilfen-Systeme aufgebaut. Die Fachstelle Familie begleitete die Umsetzung der Pilotprojekte auf lokaler Ebene und erfüllt eine Brückenfunktion zwischen den Institutionen des Landes und den lokalen Netzwerken.

Bei den bereits 2017 ausgewählten Pilotsprengeln handelt es sich um den Sprengel Bruneck und Don Bosco. Beide haben interdisziplinäre Arbeitsgruppen, welche sich aus VertreterInnen des Sozial-, des Gesundheits-, des Betreuungs- und des Bildungsbereiches zusammensetzen, dabei auch die Familienberatungsstelle Bruneck. Ebenso wurden erweiterte Frühe-Hilfen-Netzwerke aufgebaut.

Für die Pilotsprengel wurden die Arbeitskonzepte erstellt, und die für das Jahr 2019 geplanten Tätigkeiten weitreichend umgesetzt. Hervorzuheben gilt, dass die Konzeptausarbeitung und teilweise die Umsetzung des Brunecker Projektes bereits zwei Jahre vor der Begleitung und Evaluation seitens der Landesregierung begonnen hat.

Im Sprengelgebiet von Bruneck und Umgebung wurde im Jahr 2019 aktiv an der konkreten Umsetzung von „Frühe Hilfen“ gearbeitet. Das multiprofessionelle Brunecker Frühe-Hilfen-Team traf sich wöchentlich. Dabei wurde weiter am Aufbau des Teams gearbeitet, ebenso wie am Teambildungsprozess. Die Suche nach einer gemeinsamen Sprache und Haltung war hierbei ein ständiger Begleiter. Die Arbeitsgruppe setzte sich mehrmals im Jahr zusammen, um über die Entwicklung des Projektes zu diskutieren und anfallende Entscheidungen zu treffen.

Es gab im Bereich „Frühe Hilfen“ erneut für verschiedene Netzwerkpartner Sensibilisierungsangebote: im Krankenhaus (stationäre und ambulante Dienste), für die Dienste im sozialen und Kleinkinderbetreuungsbereich, für verschiedene lokale Netzwerke im Pustertal, für Basis-KinderärztInnen.

Auch nahmen das Team und MitarbeiterInnen an diversen Fort- und Weiterbildungen im In- und Ausland teil.

Der Auf- und Ausbau der niederschweligen aufsuchenden Familienarbeit und der Tätigkeiten im ehrenamtlichen Bereich (Bürgerschaftliches Engagement – Freiwillige für Familien im Pustertal) wurden von der Fachstelle Familie unterstützt. Auch gab es einen fachlichen Transfer zu den politischen VertreterInnen und den Führungskräften in der Verwaltung sowie im Gesundheits- und Sozialbereich. Ob und wenn ja, wie die konkrete Umsetzung eines „Frühe Hilfen Systems“ landesweit aussehen wird, hat sich im Laufe des Jahres 2020 entschieden. Dem psychologischen Teil - und damit dem Thema der Bindung – wurde seitens der Landesregierung im Vergleich zu den anderen beiden Diensten ein beschämend geringer Stundenanteil genehmigt. Ein derartiges Ungleichgewicht an Beteiligung der drei Hauptträger des Frühe Hilfen Systems kann kein gut funktionierendes Team aufrechterhalten und keine gute Zusammenarbeit in dem Sinne des ursprünglich entwickelten Konzeptes gewährleisten. Daher hat sich die Familienberatung fabe Bruneck im Frühjahr 2020 zurückgezogen. Steht aber auch weiterhin für die psychotherapeutische Begleitung von betroffenen KlientInnen zur Verfügung.

3.1.12 Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - Landesweit

Im Jahr 2020 hat es kein gemeinsames Treffen mit zahlreichen Diensten und Organisationen gegeben. Niemand weiß genau an welchem Punkt man mit der konkreten Planung und Umsetzung nun eigentlich ist. Vorgesehen war eine möglichst zielführende Weiterarbeit im Rahmen der Leitlinien zur Definition von vernetzten Maßnahmen für den Schutz von Minderjährigen, die Opfer von Missbrauch und schweren Misshandlungen mit strafrechtlichen Hintergrund sind, zu gewährleisten.

Die Mitglieder des landesweiten institutionellen Arbeitstisches, der sich aus VertreterInnen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich (u.a. Familienberatung fabe), der Gerichtsbarkeit, der Polizeikräfte, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, der Schulämter der drei Sprachgruppen, der privaten sozialen Träger, der Diözese Bozen-Brixen und der Rechtsanwaltskammer zusammensetzt, werden über institutionelle Netze, falls bestehend, oder direkt von den jeweiligen Vorgesetzten ermittelt.

3. Kontakte nach Außen

Der institutionelle Arbeitstisch hatte vor, sich 2-3 Mal im Jahr zu treffen und sollte eine Unterstützungs- und Garantenfunktion einnehmen.

Die Kerngruppe sollte hingegen konkret am Machbarkeitsplan zur Einsetzung der Fachteams arbeiten und als Bindeglied zwischen dem institutionellen Arbeitstisch und den territorialen Partnern vor Ort fungieren. Diese Brückenfunktion wäre zentral, wobei die Fachperson, die den Aufbau der Fachteams vor Ort begleiten würde, auch in der Kerngruppe vertreten hätte sein sollen.

Die inhaltliche Begleitung vor Ort und somit die Einbindung der in diesem Bereich tätigen territorialen Partner, sollte vom Fachdienst „Il Germoglio - Der Sonnenschein“ und vom Verein „La Strada - Der Weg“ übernommen werden. Ob und wenn ja, wie es 2020 weitergeht, weiß man (noch) nicht.

3.1.13 Kontakt mit der Kirche

Im Jahr 2020 fand auch mit Vertretern der Diözese Bozen-Brixen ein Treffen statt. Bei diesem gab es einen regen Austausch im Hinblick auf die Tätigkeit der Familienberatung fabe und die Themen und Probleme, mit welchen sich Familien, Paare und Einzelpersonen an die Beratungsstellen wenden. Die Verbindung zwischen der Katholischen Kirche und der Familienberatung ist dem Vorstand, welcher sich an christlichen Werten orientiert, ein großes Anliegen. Die Familienberatung fabe wird auch von der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Bozen sehr geschätzt. Sie unterstützt die Familienberatung fabe - ebenso wie die Katholische Kirche - jedes Jahr mit einer Spende. Die Familienberatung fabe teilt mit der Kirche das Anliegen, die Stabilität und die Zukunft von Familien als zentralen Ort der gesellschaftlichen Integration und des Fortbestandes der Gesellschaft, zu sichern.

3.1.14 Kompetenznetzwerk für Kinder und Jugendliche – Landesweit

Das Amt für Gesundheitsordnung hat in den Jahren 2015-2017 ein KOMPETENZNETZ für Kinder und Jugendliche aufgebaut, in dem in einer Seminarreihe SystemreferentInnen zur Sicherung des Wohls von Kindern und Jugendlichen in herausfordernden Situationen herangebildet wurden.

In einem ersten Teil des Lehrgangs wurden die Bereiche/Dienste, in denen die künftigen Systemreferentinnen und Systemreferenten tätig sein werden, vorgestellt. Ziel des zweiten Teils war der Aufbau eines Netzwerkes zwischen den SystemreferentInnen.

Ziel des Projektes ist es, ausgehend von den Bedürfnissen und dem Wohl des Kindes bzw. des Jugendlichen mit psychischen Problemen, die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen der einzelnen Einrichtungen und Dienste zu potenzieren und ein Kompetenznetz aufzubauen. Gleichzeitig soll den Betroffenen die „Suche“ nach der zuständigen Anlaufstelle erleichtert werden. Die Besonderheit liegt in der Zusammenführung von Führungskräften und VertreterInnen der Kinder und Jugendpsychiatrie, der Psychologischen Dienste, der Abteilung Soziales, der Familienberatungen, der Sozialdienste und Genossenschaften, der Schulämter aller drei Landessprachen, des Jugendgerichtes, sowie der Kinder – und Jugendanwaltschaft in der Konzeption des Gesamtprojektes.

Die Phase der Treffen zur Vorstellung der einzelnen Dienste, in der sich die TeilnehmerInnen auch nähergekommen sind, wurde zu Beginn des Jahres 2016 abgeschlossen. Im Jahr 2016 begann der zweite Teil, in welchem es darum ging, in einem anderen Setting und mit theoretischen Inputs von externen Fachpersonen spezielle und konkrete Aspekte zum Thema „Kompetenznetz“ zu bearbeiten. 2020 gab es leider umständehalber kein Austauschtreffen der Gruppe.

3.1.15 Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“

Auch dieses Jahr haben die fabe und das Elterntelefon beim Projekt „eltern-medienfit“ mitgewirkt. Es ist eine Initiative vom Forum Prävention und der Familienagentur und es wirken folgende Dienste mit: Amt für Film und Medien, Deutsche Bildungsdirektion, Familienberatungsstelle AIED- Sektion Andreina Emeri Bozen, Familienberatung P.M. Kolbe, italienische Bildungsdirektion, Jugendzentrum Jux Lana- MediaLab, Katholischer Familienverband Südtirol (KFS), Ladinisches Schulamt, Landesbeirat der Eltern für deutschsprachige Schule, Landesbeirat der Eltern für Schulen der ladinischen Ortschaften, Post- und Kommunikationspolizei- Abteilung Bozen, Südtiroler Jugendring. Im Januar und Februar wurden zehn kurze Videos zu wichtigen Fragen rund um das Thema Mediennutzung aufgenommen, auch ein Mitarbeiter der fabe hat in den Videos mitgewirkt. Das zweisprachige Angebot der Arbeitsgruppe „eltern-medienfit“ richtet sich an Eltern von Kindern aller Altersstufen in ganz Südtirol und bietet Informationen, Beratung und praktische Unterstützung zum Thema Medienerziehung und bewusster Umgang mit digitalen Medien an. Die Kampagne wurde von April bis September auf Facebook, Youtube und Instagram ausgestrahlt und hatte sehr viele Aufrufe. Auch die Seitenaufrufe auf www.eltern-medienfit.bz haben zugenommen. Das Projekt eltern-medienfit ist offiziell beendet, durch die große Nachfrage wurde aber beschlossen, im nächsten Jahr mit einem neuen Projekt zu starten. Es sollen noch die Themenschwerpunkte ausgearbeitet werden.

3.1.16 Netzwerk Gewaltprävention

Das vom Forum Prävention und vom AKM (Arbeitskreis Buben- und Männerarbeit) initiierte Netzwerk setzt sich aus zahlreichen Trägern der Bildungs-, Beratungs-, Jugend- und Sozialarbeit sowie des Gesundheitsbereichs, der Exekutive und der Judikative zusammen. Ziel dieses Sprachgruppenübergreifenden Netzwerkes ist es: die Zusammenarbeit unter den Einrichtungen zu verstärken, bestehende Angebote auszubauen, die Bevölkerung für das Thema Gewalt zu sensibilisieren, Strategien der Gewaltprävention weiterzuentwickeln.

Für das Frühjahr 2021 plant das Netzwerk Gewaltprävention eine Tagung. Themenvorschläge aus dem Netzwerk werden eingeholt.

In diesem Jahr hat sich die fabe bei der Planung der Tagung zum Thema „Gewaltprävention“ vom Forum Prävention beteiligt. Die AG trifft sich einmal im Monat, je nach Möglichkeit in Präsenz oder online.

Ziel der AG ist es, für den 30. März 2022 eine kostenlose Tagung in deutscher und italienischer Sprache zu organisieren. Die Mitglieder der AG haben beschlossen, die Tagung dem Thema „Gewalt und Sprache“ zu widmen, wobei noch ein Titel ausgesucht werden muss. In den Sitzungen ging es darum, das Format und die Strukturierung zu klären, ein Konzept darzustellen, die Finanzierung zu klären und die Ziele der Tagung zu definieren. Des Weiteren wurden fünf Untergruppen gebildet, die sich zusätzlich um folgende Aufgabenbereiche kümmern:

- Auswahl der Referenten/innen
- Organisation Tagungsort
- Tagungssekretariat
- Rahmenprogramm
- PR-Arbeit

Die Ergebnisse der Untergruppen werden im großen Team diskutiert und Entscheidungen gemeinsam getroffen.

3.1.17 Notfallprojekt Kloster Neustift

Die Heimleitung hat gemeinsam mit der Schuldirektion ein institutionelles Schutz- und Präventionskonzept für das Schülerheim Kloster Neustift erstellt. Ziel dieses Präventionsplanes ist es, für Notfälle in Puncto Missbrauch, Gewalt, Brand, Selbst- oder Fremdgefährdung bzw. Verletzung u.a. gerüstet zu sein und für den Bedarf sofort ein entsprechendes Helferteam aus Fachpersonen zur Verfügung zu haben. In das Projekt involviert sind neben der Heim- und Schulleitung folgende externe Fachpersonen: eine Rechtsanwältin, eine Psychologin und Psychotherapeutin der Familienberatung fabe, ein Notfallseelsorger, ein Arzt, Polizei, Rettung, Feuerwehr und kooptierte Elternvertreter. Im Rahmen dieses Projektes hat auch eine Weiterbildung zum Thema „Kultur der Achtsamkeit“ im Kloster Neustift stattgefunden. Zielgruppe waren Lehrpersonen der Mittelschule Oswald von Wolkenstein sowie das gesamte Personal des Schülerheims Neustift. Dabei wurden die rechtlichen und psychologischen Aspekte rund ums Thema „Achtsamkeit im Umgang mit Jugendlichen“ beleuchtet. Auch das Notfallprojekt wurde bei dieser Gelegenheit vorgestellt. Im Jahr 2020 hat sich die Arbeitsgruppe umstände halber nicht getroffen. Durch den Führungswechsel ist es derzeit unklar, ob das Präventionskonzept noch weiter ausgeführt bzw. Bestehendes geprüft wird.

3.1.18 Online Tagung- Vom Leben an den Grenzen: Psychotherapie, Mensch und Zukunft

In Zusammenarbeit mit Hands und dem Institute of Constructivist Psychology, Padova fand am 10. Dezember 2020 eine Onlinetagung mit folgendem Inhalt statt: Die Wissenschaft der Psychologie ist noch weit davon entfernt definitive Wahrheiten festhalten zu können. Ihre Themen verändern sich und drücken Fragen der jeweiligen Epoche aus. Die Geschichte ihrerseits ist kein linearer Prozess. Sie schreitet voran mit Brüchen und Kurven, sie stellt neue Grenzen her und überschreitet andere. Manchmal, nach einer Spiralbewegung, kehrt sie zu einem Punkt zurück mit einer anderen Sichtweise.

Die Krise dieser Zeit, die Pandemie und ihre sozialen Konsequenzen sind dabei ein neuer Bezugspunkt, ein Hintergrund für Veränderungen zu werden, was uns zwingt einige Fragen zu stellen. Muss klinische Arbeit wieder von einem humaneren Blickpunkt heraus gedacht werden, näher am Einzelnen? Welches sind die neuen Grenzen der Psychotherapie?

ReferentInnen waren:

- Diagnostik in der Psychotherapie und in der aktuellen Forschung, Dr. Tommaso Boldrini, PhD Universität Padova
- Die menschlichen Grenzen in der Psychotherapie, Dr. Massimo Giliberto, Psychologe-Psychotherapeut, Direktor, Institute of Constructivist Psychology, Padova
- Das Ziel steht im Weg -Hypnosystemische Beiträge für wirksame Psychotherapie in gegenwärtigen Lebenskontexten, Dr. Reinhold Bartl, Psychologe-Psychotherapeut, Milton Erickson Institut, Innsbruck
- Momente „echten Lebens“ in der therapeutischen Beziehung, Dr. Stefan Eikemann, Psychologe Psychotherapeut, Familienberatung fabe

3.1.19 Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ im Pustertal

Bei der Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ handelt es sich um ein Netzwerk zwischen pädagogischem Beratungszentrum, psychologischem Dienst, Sozialdienst, Dienst für Abhängigkeitserkrankungen, verschiedenen Direktoren von Schulen, Sozialgenossenschaft EOS und Jugenddienst. Im Jahr 2016 wurde ein gemeinsames Projekt mit dem pädagogischen Beratungsdienst der Schule entwickelt; dies, um an den Sprechtagen abwechselnd als Beratungsdienst mit einem Infostand präsent zu sein und die Eltern über Hilfsangebote im sozialen und psychologischen Bereich informieren zu können. Die Netzwerkgruppe konnte sich 2020 aufgrund der Covid-Situation leider nicht treffen und keine Veranstaltung planen.

3.1.20 Projekt „Aktion Verzicht“

Die Aktion Verzicht ist ein organisationsübergreifendes Projekt, das am Aschermittwoch beginnt und am Karsamstag endet. Die Aktion Verzicht ist 2004 in Zusammenarbeit mit der Caritas, dem Katholischen Familienverband (KFS), dem deutschen und ladinischen Bildungsressort und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) ins Leben gerufen worden. Mittlerweile wird sie von mehr als 60 Südtiroler Einrichtungen, so auch von der Familienberatung fabe mitgetragen.

Die „Aktion Verzicht“ bietet durch das Angebot, zeitweilig auf ein Konsumgut oder eine Gewohnheit zu verzichten, die Möglichkeit, durch den zeitweiligen Aufschub einer Belohnung die Fähigkeit zu Selbstregulierung zu trainieren und somit Handlungsautomatismen entgegenzusteuern.

Ziel des Projektes Aktion Verzicht war es, mit verschiedenen Aktionen (Plakaten, Flyern, Statements, Aktionen...) die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten und Verhaltensmustern zu fördern. Sich von diesen eine Zeit lang zu distanzieren, verbessert das Gespür für sich selbst und steigert das Bewusstsein für die eigene Lebensweise.

3.1.21 Projekt Digitale Elternbildung

Steuerungsgruppe und Netzwerkpartner: Das Südtiroler Kinderdorf als Projektträger bildet gemeinsam dem Bildungshaus „Haus der Familie - Lichtenstern“, „La Strada – der Weg“ und der Familienagentur die Steuerungsgruppe.

Die Steuerungsgruppe übernimmt die inhaltliche Gestaltung und Schwerpunktsetzung der einzelnen Experteninterviews sowie die ReferentInnen-Auswahl. Als Experten wurde auch die Familienberatung fabe hinzugezogen.

Ziel ist es, ein offenes, digitales und niederschwelliges Eltern-Weiterbildungs-Angebot zur Stärkung der Erziehungskompetenz anzubieten. Auf dem Videoportal werden Kurzinterviews von Fachleuten zu verschiedenen relevanten Erziehungsthemen in deutscher, italienischer und fallweise in ladinischer Sprache veröffentlicht. Dieses ist ortsunabhängig, leicht zugänglich, unkompliziert, schnell und kostenlos verfügbar.

Das Videoportal soll zur Unterstützung, Stärkung und Begleitung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz dienen, ihnen Informationen, Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die zu einer bewussten Auseinandersetzung und Gestaltung von Beziehungen in der Familie hilfreich sind. Es soll zur Reflexion der eigenen Werte und deren authentischen Vermittlung in der Eltern-Kind-Beziehung anregen. Das Projekt soll Eltern beim frühzeitigen Erkennen von Entwicklungs-, Beziehungs- und Erziehungsproblemen unterstützen sowie zur Nutzung von bereits bestehenden Bildungs- und Hilfsangeboten in Südtirol ermutigen. Anspruch an das Projekt ist „unerreichbare“ Eltern zu erreichen.

Zielgruppe: Mit diesem Projekt sollen alle Eltern von minderjährigen Kindern erreicht werden, die der deutschen oder der italienischen Sprache mächtig sind.

Ziel ist es auch „bildungsferne“ Eltern zu erreichen sowie jene, die bis jetzt noch wenig Elternbildungsangebote aktiv genutzt haben. Eltern, welche bereits über gute Erziehungskompetenzen verfügen oder mehr über ein bestimmtes Thema erfahren möchten, sollen über Downloads von pädagogischen Impulsen und Links zusätzliche Informationen erhalten.

Wichtige Zielgruppen sind: Väter, Mütter, Alleinerziehende, werdende Eltern, Eltern in Trennungssituation, Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung. Diese sollen über verschiedene Kanäle, Vereine, Verbände sowie Facebook, Instagram u.a.m. erreicht werden.

3.1.22 Psychosoziales Netzwerk Bruneck

Das Psychosoziale Netzwerk besteht seit vielen Jahren und setzt sich aus Fachpersonen von folgenden Diensten zusammen: Psychiatrie, Sozialgenossenschaft EOS, psychologischer Dienst, Dienst für Abhängigkeitserkrankungen DFA, Familienberatung fabe Bruneck.

Das Psychosoziale Netzwerk hat im Jahr 2021/22 über die Planung und Organisation einer gemeinsam eine Tagung gesprochen und sich schlussendlich für das Thema „Altenbetreuung“ entschieden. Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens in diesem Jahr konnte allerdings aufgrund der Covid-Situation nicht erfolgen.

3.1.23 Team AES-Esstörungen im Vinschgau

Das Team AES traf sich 2020 alle 6 Wochen, jeweils donnerstags im Diätendienst/Krankenhaus. Das Team, bestehend aus Diätärztin, Ernährungstherapeuten und Psychologinnen aus verschiedenen Diensten. Es befindet sich weiter in einer kritischen Situation, wo es mittlerweile klare Stellungnahmen auch gegenüber leitenden Funktionsträgern auf Landesebene gibt. Die Rahmenbedingungen seien neu zu klären und dann solle entschieden werden, ob dieses bestehende Team damit auch weiterarbeiten kann oder ob eine völlige Neuorganisation nötig sein wird. Für diese erreichte Grenze wird deutlich gemacht durch einen Aufnahmestopp seit Beginn des Jahres, der dann aber doch, zum Teil auf Umwegen, für dringende Fälle geöffnet werden musste und dies auch weiterhin ist. Es gibt auch für Schlanders noch keinen Ersatz. Dies bedeutet, dass fabe notfalls Fälle auch dort weiterhin übernimmt. Wegen der verschiedenen Lockdowns gibt es zusätzlich kaum gemeinsame Besprechungen, was die Arbeit zusätzlich einschränkt und eine Neuorganisation sehr verlangsamt bis blockiert. Auch die Supervision mit Dr. Martinielli konnte aufgrund der Covid-19 Situation nur einmal stattfinden.

3.1.24 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Psychologischen Dienst

Zwischen der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Psychologischen Dienst und der Familienberatung fabe gab es im Jahr 2019 auch wieder eine rege Zusammenarbeit. Es gab auch mehrere Überweisungen von der Kinder- und Jugendpsychiatrie an die Familienberatung fabe. Die überwiesenen KlientInnen wurden trotz der ansonsten langen Wartezeiten - zeitnah übernommen bzw. aufgrund der Dringlichkeit vorgezogen, auch wenn dies öfters für das Team und für einzelne MitarbeiterInnen eine zusätzliche zeitliche Belastung dargestellt hat.

3.1.25 Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bozen

Projekt: Unterstützung von fragilen Beziehungen und Elternschaften in Zusammenarbeit mit den Sozial- und Sanitätsdiensten für Minderjährige und Familien

Das Projekt beabsichtigt auf psychologischer Ebene verantwortungsbewusste, Minderjährige beschützende Elternschaften und Familienbeziehungen in Krisensituationen zu unterstützen. Die steigende Komplexität der psychosozialen Probleme in den Familien erfordert neue Formen von integrierten Interventionen in Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Diensten. Die Sozial- und Sanitätsdienste für Minderjährige und Familien schicken von ihnen betreute Personen, präsentieren den Fall und tauschen sich über die gemeinsam verfolgten Ziele aus, unter Achtung der professionellen und organisatorischen Eigenständigkeit des zuständigen Betreuers in der Beratungsstelle.

Projekt: Psychopädagogische Orientierungsgespräche im Kindergarten

Förderung des Wohlbefindens in der Entwicklung von Kindern. Oft finden sich Eltern in Situationen wieder, in denen sie sich neuen Herausforderungen stellen müssen und Hilfe bei Erziehungsentscheidungen brauchen. Tätigkeiten: In den Gesprächen im Kindergarten werden die Eltern sensibilisiert und zu verschiedenen Erziehungsthemen beraten.

3.1.26 Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck - Umgebung

Die Zusammenarbeit mit den einzelnen SozialassistentInnen war grundsätzlich konstruktiv. In den einzelnen Fällen ging es vor allem um Kinder aus getrennten Familien.

Im Großen und Ganzen wird die Zusammenarbeit von der Familienberatung fabe als recht gut wahrgenommen. Es besteht eine Atmosphäre der Unterstützung und Akzeptanz untereinander. Der Sozialdienst und die Familienberatung fabe entwickeln in den einzelnen Fallsituationen ein passendes Netzwerk und bieten eine entsprechende Unterstützung an. Diese wird von den KlientInnen als Hilfe meist gut angenommen und gibt das Gefühl, dass die Kontrolle des öffentlichen Dienstes nicht vorrangig ist.

3.1.27 Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier

Die Familienberatung fabe übernimmt entsprechend ihren zeitlichen und personellen Ressourcen die psychologische Beratung und Psychotherapie für Klienten, für welche seitens des Gerichts Maßnahmen empfohlen bzw. verschrieben worden sind. Außerdem übernimmt die Familienberatung fabe die deutschsprachigen Klienten des Sozialsprengels, bei denen psychologischer Beratungs- bzw. Psychotherapiebedarf besteht. Bei Bedarf führt sie psychologische Einschätzungen der Wiedererlangung der Elternfähigkeit durch.

2020 wurden am meisten Anfragen im Burggrafenamt vonseiten des Sozialsprengels Lana an die Familienberatung fabe gestellt, weniger von den Sozialsprengeln Naturns und Passeier. Für die Arbeit mit den sehr komplexen Fällen des Sozialdienstes werden viele Ressourcen im Team beansprucht. Die meisten bezogen sich auf Psychologische Begleitungen von Kindern und Jugendlichen, Psychologische Begleitungen von Eltern in Erziehungsfragen, Psychologische Unterstützung von Eltern in konflikthafter Trennungssituationen, sowie einzelnen Mediationen. Die Arbeit mit Fällen für den Sozialsprengel ist sehr umfassend, komplex und zeitintensiv, da sie neben der Arbeit mit den Klienten viel Austausch und Unterstützung im Team sowie Gespräche mit externen involvierten Institutionen erfordert. Die Zusammenarbeit mit den Sozialassistentinnen der verschiedenen Sozialdienste verläuft konstruktiv und gut. Mit neuen MitarbeiterInnen des Sozialsprengels muss die Vorgehensweise der Zusammenarbeit zwischen den Sozialdiensten und der Familienberatung fabe immer wieder neu erklärt und erarbeitet werden.

3.1.28 Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Obermais

Die mit dem Schulsprengel Obermais getroffene Vereinbarung, dass die Teilnahme an Gruppen, Psychologischer Beratung und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche als außerschulische Tätigkeit angerechnet wird, gilt weiterhin. Es machen nur sehr wenige Eltern für ihre Kinder von dieser Vereinbarung Gebrauch. Dies könnte zum einen daran liegen, dass es eine zeitliche Frist zu Beginn des Schuljahres zur Einreichung dieses Gesuches für die Eltern gibt, die es einzuhalten gilt. Zum anderen möchten manche Eltern zum Schutz ihrer Privatsphäre nicht nach außen tragen, dass sie Psychologische oder Psychotherapeutische Begleitung in Anspruch nehmen.

4. Wissenschaftliche Tätigkeit

4.1 Evaluation und Diagnostik

Eine erfolgreiche Therapie und Beratung sollte das Wohlbefinden des Klienten steigern und das symptomatische Belastungsniveau senken.

Zur Messung des Belastungsniveaus werden gemeinhin Fragebögen eingesetzt, mit denen der Klient Aussagen zu Symptomen macht. „Wie sehr litten Sie in den letzten sieben Tagen unter Einsamkeitsgefühlen?“ ist eine solche Frage, die der Klient auf einer fünfstufigen Skala beantwortet, die von „überhaupt nicht“ bis „sehr stark“ geht. In der internationalen Forschung zur Wirksamkeit von Therapie und Beratung ist der SCL-90-R (Symptom Checklist mit 90 Items, L. R. Derogatis, 1994) und dessen Kurzform, der BSI (Brief Symptom Inventory mit 53 Items, G. H. Franke, 2000), das gängigste Verfahren.

Aus praktischen Gründen der Vorgabe, aber auch aus testtheoretischen und sprachlichen Gründen (Übersetzung vorhanden ja/nein) wurde im Sommer 2013 entschieden, den BSI-53 als einzigen Fragebogen standardmäßig einzusetzen. Er existiert in deutscher und italienischer Sprache, wobei die italienische Normierung zwar für die Version mit 90 Items verfügbar ist, jedoch für die kürzere Form mit 53 Items noch in Ausarbeitung ist. In Anlehnung an das Vorgehen des ANQ der Schweiz (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken, www.anq.ch) verwenden wir hier in der Zwischenzeit die deutschen Normen.

Im Bereich der Elternberatung setzt die Fabe im Jahr 2020 erstmals den ESF (Elternstressfragebogen) ein, um das Belastungsniveau der Eltern zu erheben. Hier sind – auch weil die Coronakrise die Vorgabe der Fragebögen erschwert – die Fallzahlen noch zu niedrig, um sie separat anzuführen.

4.1.1 Eingangsdiagnostik

Im Laufe des Jahres 2020 wurde das Brief Symptom Inventory (BSI-53) von 66 Klienten erstmals ausgefüllt. Der starke Rückgang zu den 113 vom Vorjahr lässt sich durch die fast drei Monate Lockdown wegen der Corona-Pandemie erklären. Die kleine Stichprobe erlaubt es nur eingeschränkt, statistisch valide Aussagen zu machen:

KlientInnen	Durchschnittsalter	Geschlecht	Testzeitpunkt	Bildung
66	34 Jahre (St.abw. 16)	64% Frauen, 36% Männer	durchschnittlich 2. Stunde	23% Mittelschule 24% Berufsschule 27% Matura 26% Studium

Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass die Klientinnen der Fabe einen starken Leidensdruck aufweisen: die große Mehrheit (77%) zeigt in mindestens einem der gemessenen Bereiche eine starke psychische Belastung ($T \geq 63$). Bei 70% gilt dies sogar für zwei Bereiche, was bedeutet, dass es sich um eine klinisch relevante Symptombelastung handelt. Beim BSI gilt nämlich:

„Eine Klient/in gilt als psychisch auffällig belastet oder als ‚Fall‘, wenn die T-Werte bei mindestens zwei Skalen größer oder gleich 63 sind ($T_{2\text{Skalen}} \geq 63$).“

In der Stichprobe geben die Klientinnen die größte Belastung in den Bereichen Depressivität (50%) und spezifischen Phobien (45%) an, aber auch im Bereich Zwangshandlungen und -gedanken (42%) sind die Werte hoch.

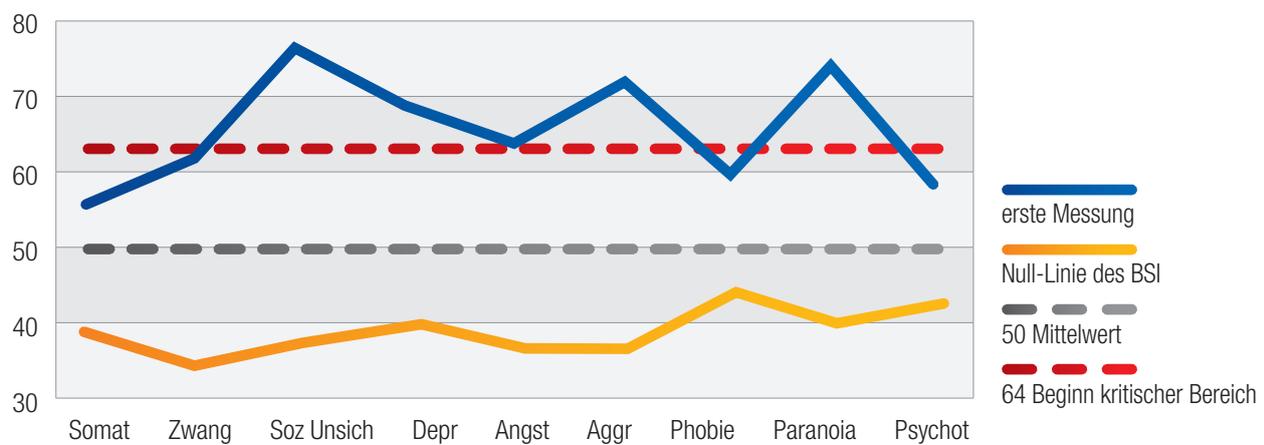
Auch der globale Belastungswert (Global Severity Index, GSI) unserer Klientinnen liegt sehr hoch: bei den Schülern/Studenten (N=26) liegt der GSI-Wert 1,3 Standardabweichungen über dem Durchschnitt (GSI=1,07, T-Wert: 63, Prozentrang 90,3). Bei den erwachsenen Klienten (N=40) ist er 1,8 Standardabweichungen über dem Mittelwert (GSI=0,78, T-Wert: 68), d.h. sie fallen unter jene 3% der Bevölkerung, die am äußersten Rand der Normalverteilung liegen. Anders formuliert heißt das: 97% der Bevölkerung fühlen sich besser als diese unsere erwachsenen Klientinnen.

Beispiel für eine Anfangsmessung

In der folgenden Grafik ist die Eingangsmessung bei einem 54-jährigen Erwachsenen wiedergegeben. Der Mann hat gerade entdeckt, dass seine Frau seit längerem eine Außenbeziehung hat; er ist deshalb aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen. Zwar hält er sich äußerlich über Wasser und berichtet über kaum somatische Symptome, er ist aber in hohem Maße verunsichert, zweifelt an sich selbst und sieht seine Zukunft sehr düster (blaue Linie). Der GSI-Wert liegt mit bei 1,04 (T-Wert: 72, Prozentrang 98) und damit sehr hoch.

Anfangsmessung

BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



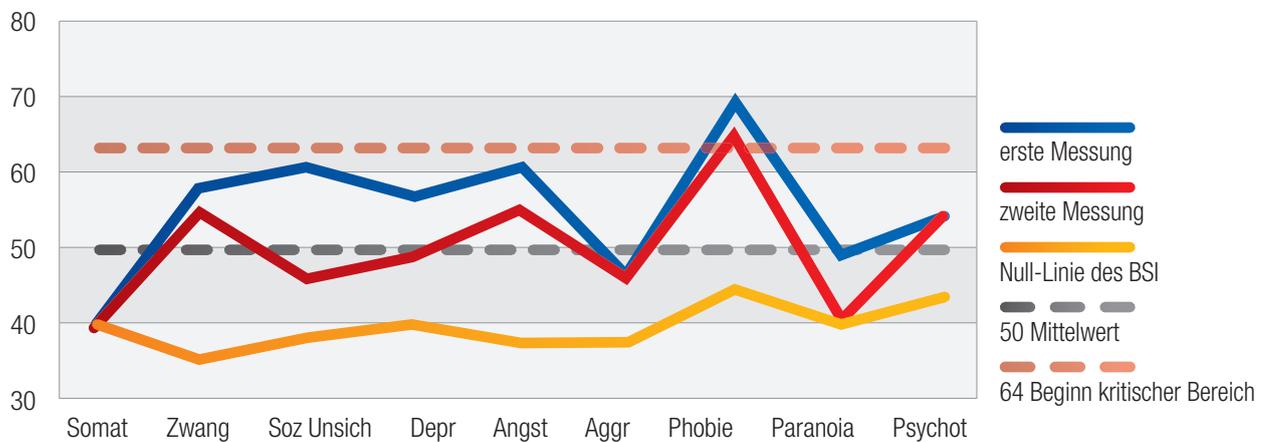
4.1.2 Verlaufsdiagnostik und Abschlussdiagnostik

Eine Vorgabe des BSI am Anfang und am Ende der Therapie ermöglicht es für den Therapeuten, aber auch für den Klienten eine Veränderung in der Symptombelastung festzustellen und diese auch grafisch zu veranschaulichen. Dies soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden: Eine 35-jährige Klientin berichtet über starke spezifische Ängste in der ersten Therapiestunde (Anfangsmessung: blaue Linie). Auch die Werte bei der sozialen Unsicherheit und den allgemeinen Ängsten sind hoch.

Nach nur fünf Sitzungen fühlt sich die Klientin sichtbar erleichtert und beschließt, die Therapie zu beenden. Sie fühlt sich im sozialen Umgang mit anderen bestärkt und blickt zuversichtlicher in die Zukunft. Bei ihren spezifischen Ängsten gibt sie nur eine kleine Verbesserung an, kann jetzt aber besser damit umgehen.

Anfangs- und Endmessung

BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



Verlaufsmessung insgesamt

Die Stichprobe der wiederholten Messungen ist insgesamt noch etwas klein, um generelle Aussagen zu typischen Therapieverläufen zu machen. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 19 Wiederholungsmessungen gemacht, 9 davon waren Verlaufsmessungen und 10 Messungen fanden bei Abschluss der Therapie statt. Bei dieser kleinen Stichprobe zeigt sich, dass die Werte der einzelnen Skalen beim Abschluss der Therapie im Mittel ein T-Wert unter den Anfangswerten liegen. Der GSI-Wert sinkt von 0,89 auf 0,30 was einer signifikanten Verbesserung (1,6 Standardabweichungen) entspricht. Da es sich aber nicht um Messungs-Paare handelt, kann dies nur als Trend gewertet werden.

5. Präsenz in der Öffentlichkeit

Die Familienberatung war auch im Jahr 2020 mit den Angeboten der Beratungsstelle und mit zahlreichen Stellungnahmen zu diversen Themen in der Öffentlichkeit und in den Medien gut präsent.

Zudem wurden die Angebote der Familienberatung via E-Mail und in Form von Flyern an Kinder- und Hausärzte, Gynäkologen, Rechtsanwälte, Schulen, Sozialsprengel und andere Dienste und Einrichtungen verschickt. Weiteres wurden in diesem Jahr die Angebote auch erstmals über E-Mail an die Schulen geschickt. Dies mit der Bitte die Informationen an die Eltern und Erziehungsberechtigte weiter zu geben.

Hauptthemen von Interviews waren im Jahr 2020:

- Schulabsentismus Vinschgau
- Vorstellen Familienberatung fabe
- Vollversammlung des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung
- Tag der Frau
- Tag der Kinderrechte
- Mitträger der Webseite „Du bist nicht alleine! Hilfe in Corona-Zeiten“
- Covid-19 Krisensituation
- Bewerbung des Angebots der Telefon und Online Beratung und Therapie im Lockdown

Psychologische Beratungen und Psychotherapie sind persönlich oder über Telefon / Online möglich.

Anmeldung:

Bozen / St. Ulrich: 0471 973 519
 Meran / Sclanders: 0473 210 612
 Bruneck: 0474 555 638

@ kontakt@familienberatung.it





Psychologische Beratungen sind per Telefon/Skype möglich. Die Anmeldung ist von **Mo bis Fr** zwischen **10 - 12 Uhr** unter **379 151 73 49** möglich, außerdem jederzeit unter **kontakt@familienberatung.it**.

☎ 379 151 73 49

@ kontakt@familienberatung.it

fabe
 Familienberatung
 Consultorio familiare

6. Elterntelefon

Elterntelefon 2020

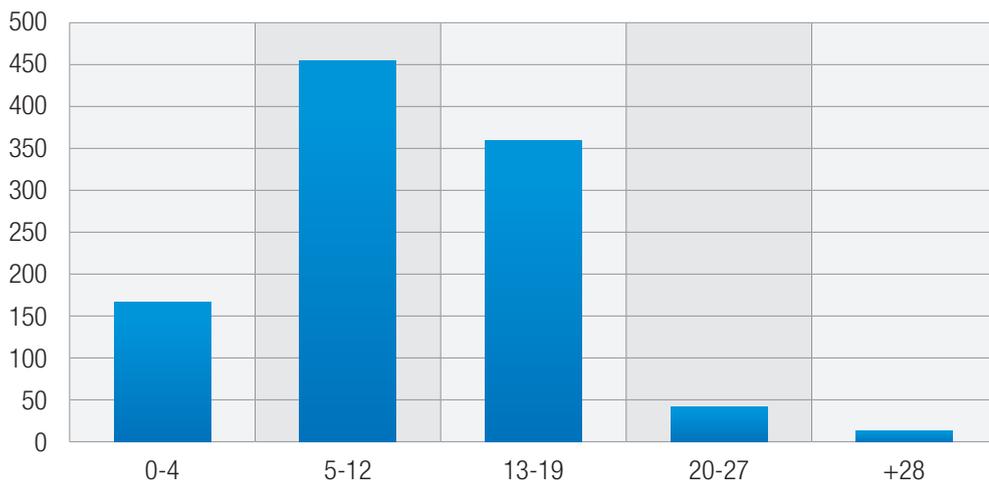
Im Jahr 2020 gab es **945 telefonische Anfragen** und **99 Email-Anfragen**. Zu diesen **1044 direkten Anfragen** auf Beratung kamen 29 Artikel zu spezifischen Erziehungsthemen hinzu.

Das Jahr 2020 war das Corona-Jahr. Das Elterntelefon hatte darin eine bedeutsame Rolle. Es stellte in der Zeit des ersten Lockdown im März/April 2020 ein wichtiges Angebot für Südtirols Eltern für Themen familiärer Belastung dar. Die Erfahrung in den ersten drei Wochen des Lockdown war, dass die Familien sich zunächst organisieren mussten, und eher weniger Hilfsangebote wahrnahmen. Danach entstand eine große Nachfrage bei dem das Thema Überforderung im Mittelpunkt stand. Auch entstand das Bedürfnis einfach mit jemand zu reden – angesichts dessen, dass die Möglichkeiten des Austauschen sehr eingeschränkt worden waren.

Auch in den folgenden Monaten bis zum Jahresende war das dominante Thema die Situation mit der Epidemie und den Folgen umzugehen. Neben Themen wie Angst und Konflikt wurde der Stress in den Familien wegen der Schließung der Schulen sehr stark. Gleichzeitig wurde das Thema der Bildschirmnutzung noch wichtiger.

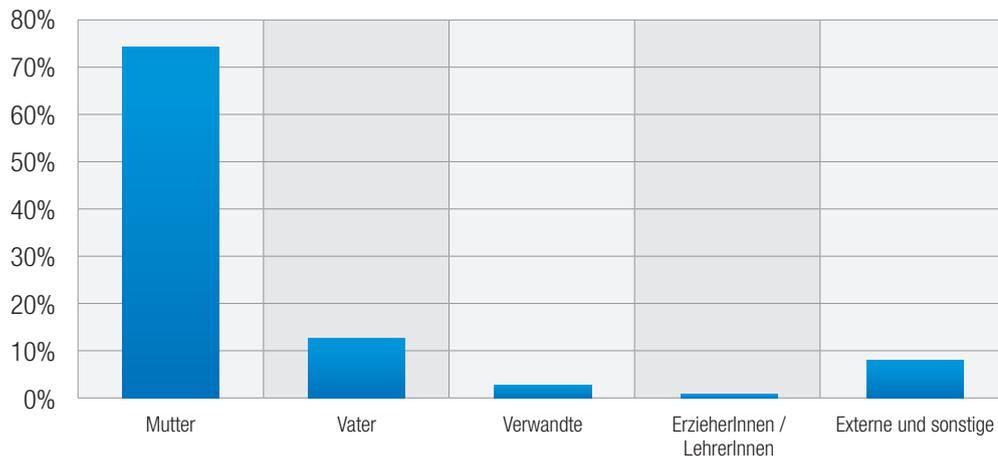
Das Alter der Kinder, für die angerufen wurde ist wie 2019 im Wesentlichen gleich geblieben.

Alter



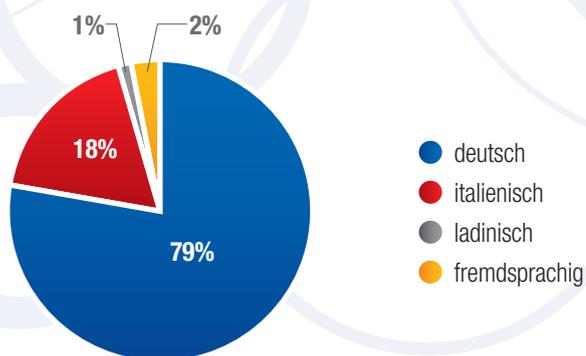
Auch die anrufenden Personen verteilen sich in ähnlicher Weise wie im Jahr 2019.

AnruferInnen



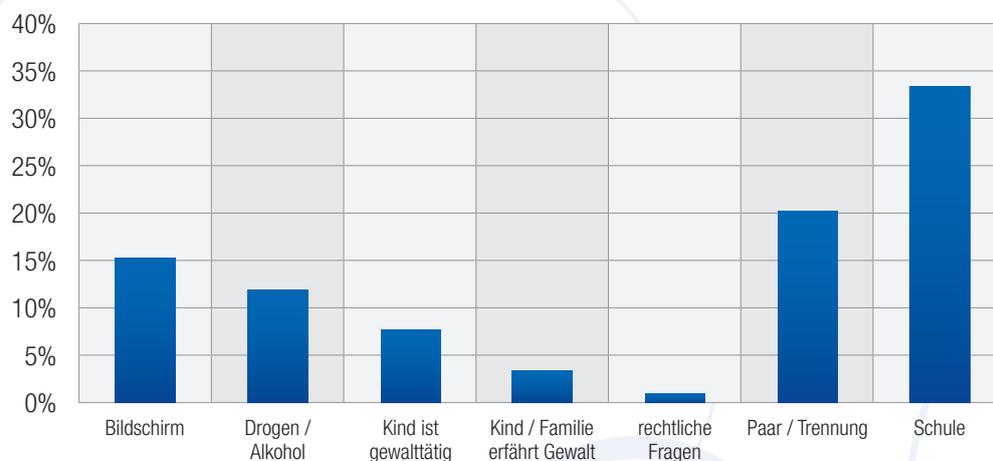
Die **Sprachgruppenverteilung** der anrufenden Personen hat sich im Jahr 2020 nicht bedeutsam verändert. Wie schon im Jahr zuvor sind mehr fremdsprachige Anrufer gezählt worden als ladinische. Da dieses Item nicht abgefragt wird, sondern sich für den Mitarbeiter im Gespräch ergibt, sind die statistischen Werte insofern mit Vorsicht zu betrachten, als dass Ladinier oder fremdsprachige Klienten durchaus so gut Italienisch oder Deutsch sprechen könne, dass keine Zuordnung möglich ist, bzw. sich diese auch nicht auf andere Weise aus dem Gespräch ergibt.

Sprachgruppenverteilung



Was die Verteilung der von den Anrufern angesprochenen Themen angeht, so hat sich die Situation verglichen mit dem Jahr 2019 deutlich verändert. Das **Thema Bildschirm** (Computer, Handy, Tablet, Playstation – TV ist hier schon fast nicht mehr wichtig) hat sich fast verdoppelt (von 8% auf 15%). Das **Thema Alkohol** hat sich verdreifacht (von 4% auf 12%). Das **Thema Schule** hat sich verdoppelt (von 17% auf 33%) und auch das **Thema Paar/Trennung** hat sich verdoppelt (von 9% auf 20%). Das Thema **Gewalterfahrung**, welche von Erwachsenen ausgeht bleibt um die 2% der Anrufer, die dies zum Thema machen. Allerdings haben sich die Anrufer, die ihr Kind als gewalttätig erleben, deutlicher erhöht (von 5% auf 7%). Da Gewalt in der übergroßen Zahl der Fälle sich dann manifestiert, wenn die sie agierende Person überfordert ist, keinen anderen Ausweg sieht, und sich nicht mehr anders wehren versteht, kann man an dieser Stelle davon ausgehen, dass der Stress bei Kindern und Jugendlichen deutlich zugenommen hat.

Themen



Zum Schluss

Wir beenden das Elterntelefon mit großem Bedauern. Wir sind den Anrufern dankbar für ihr Vertrauen und dafür uns vieles über die Welt und ihre Facetten beigebracht zu haben und blicken auf die gemachten Erfahrungen mit Zufriedenheit zurück.

7. Erfahrungsberichte der fabe-MitarbeiterInnen zu Onlineberatung und -therapie in der Covid-19 Krise

Meine Erfahrung war, dass in der Quarantänezeit im Frühling die äußeren Rahmenbedingungen, die therapeutische Beziehung zwischen Therapeut und Klient verändert haben. So konnte ich z.B. beobachten, dass die KlientInnen viel mehr nachfragen wie es mir, TherapeutIn, geht bzw. der eigenen Familie oder auch in welcher Situation man sich gerade befindet. Zusätzlich wünschten sich die Klienten, dass man bezüglich der Einschätzung des Virus (Gefährlichkeit, Maßnahmen der Regierung, Meinungen der Experten) Stellung bezieht. Dies hat dazu geführt, dass man etwas weniger in seiner Rolle als Therapeut war, aber dafür eine menschliche Komponente dazugewonnen hat.

In den einzelnen Telefongesprächen ging es in erster Linie um unterstützende Maßnahmen und natürlich auch um Angst/Verunsicherungen bezüglich der neuen bestehenden Situation.

Klienten mit bereits vorhandener Angststörung haben sich während der Quarantänesituation gut eingerichtet, da diese einigermaßen überschaubar war (zu Hause bleiben, keine soziale Kontakte), dann aber große Schwierigkeiten hatten, sobald die Quarantäne wieder aufgehoben wurde und die Situation wieder unüberschaubarer wurde. Insbesondere in sozialen Kontakten hatten diese Klienten zunehmende Schwierigkeiten.

In der Arbeit mit Familien war meine Erfahrung, dass solche Familien, welche in der Lage waren, eine Tagesstruktur (insbesondere für die Kinder) aufrecht zu erhalten, die Quarantänezeit gut überstanden haben oder sogar gestärkt aus der Situation hervorgegangen sind. Die Erfahrung für einander da zu sein und in schwierigen Zeiten zusammenzustehen, hat diese Familien gestärkt und Vertrauen geschafft. Familien, welchen es nicht gelungen ist, eine Tagesstruktur aufrechtzuerhalten hatten Schwierigkeiten und das Risiko war groß, dass Kinder lange Zeit vor dem Computer waren bzw. der Tages-Nacht Rhythmus aus den Fugen geraten ist. (z.B. nachts Computer spielen, bis zu Mittag schlafen). Die schulischen Anforderungen waren für diese Familien überfordernd und haben zu großen Konflikten geführt.

Grundsätzlich war meine Erfahrung, dass jenen Menschen, welche etwas rigid bzw. ein großes Bedürfnis nach Strukturiertheit, Überschaubarkeit (Kontrolle) haben, sich mit den ständigen Veränderungen (z.B. den Maßnahmen der Regierung) schwergetan haben und dies zu Verunsicherung auch auf der persönlichen Ebene geführt hat. Einen gewissen Grad an Unbestimmtheit im Leben, war für diese Personen fast nicht annehmbar und es bestand ein großes Bedürfnis wieder Wahrheiten bzw. Grundpfeiler in ihrem Leben aufzubauen.

Die Erfahrung im zweiten Lockdown war, dass die Menschen die Veränderungen viel pragmatischer aufgenommen haben. Allerdings merkt man eine größere Resigniertheit, da vielen bewusst geworden ist, dass nach einem zweiten auch ein dritter Lockdown möglich ist. Das Bedürfnis nach einer Bewegungsfreiheit ist in diesem Lockdown mehr vorhanden. Sie möchten, dass das Leben weiter geht und so viel wie möglich Alltag aufrechterhalten wird. Dies spiegelt sich auch in der Bereitschaft persönlich in Beratungsstelle zu kommen wider.

A.V.

Bericht zur Beratung in der Corona Zeit

Der Umstieg von persönlicher Beratung auf Telefon- bzw. Online ging für mich gefühlt so schnell, wie uns bewusst wurde, wie Corona auf einmal unser aller Leben bestimmen wird. Am Anfang hatte ich Sorge, die Klienten könnten sich schwertun, sich auf Telefonberatung einzulassen, doch schon bald wurde klar: sie brauchen unsere Begleitung jetzt mehr denn je! Ihnen mit Selbstverständlichkeit zusichern zu können, dass wir auch weiterhin "da" sind, war für mich ein gutes Gefühl.

Schwieriger war für mich das neue Einpendeln der Klient-Therapeut-Beziehung. Neue Nähe-Distanz-Probleme standen auf der Tagesordnung: wann bin ich für die KlientInnen erreichbar, neue Beratungszeiten wollten sich durch die neue vermeintliche Flexibilität (ich war den ganzen Tag zuhause) einschleichen und schon bald wurde mir klar: ich musste mich neu abgrenzen und meine Grenzen neu setzen – immer ausgerichtet auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der KlientInnen, die ebenfalls in einer neuen Lebenssituation waren.

Was mich in dieser Zeit, und auch jetzt noch, sehr beeindruckt und beschäftigt, ist die Tatsache, dass wir als TherapeutInnen dieses Mal ebenfalls "betroffen" sind. Meist haben wir, im Vergleich zu unseren KlientInnen, einen guten Blick von außen, und die nötige Distanz, um Problemstellungen gut angehen zu können, doch dieses Mal sind wir auch mitten drin, in dieser äußerst herausfordernden Lage, in der wir als PsychologInnen und PsychotherapeutInnen eine sehr wichtige Rolle für die Gesellschaft einnehmen und auch die Pflicht haben, diese einzunehmen. Wenn nicht jetzt, wann dann, wird unser Beruf so sehr gebraucht, wie jetzt!

E.H.

Meine Erfahrungen:

Wie für alle meine Kollegen, bedeutete auch für mich die Zeit der strengen Corona-Maßnahmen und des Lockdowns eine große Umstellung. Die Arbeit im Home-Office erschwerte besonders die Herstellung der notwendigen Distanz zwischen Beruf- und Privatleben. Die für unseren Beruf notwendige Abgrenzung war somit für mich eine der größten Herausforderungen.

In Bezug auf die telefonischen Beratungsgespräche habe ich sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Während manche Klienten dieses Angebot sofort ablehnten, zeigten sich viele andere offen, diese etwas ungewohnte Beratungsart auszuprobieren. Auch die Erfahrungen während der Stunden variierten sehr. Bei einigen Klienten verwandelte sich ein vorheriger therapeutischer Prozess zu einer begleitenden Arbeit; andere Klienten hingegen schienen sich gerade in diesem Setting erst richtig zu öffnen und auf einen tieferen Prozess einzulassen. Vielleicht auch dadurch, dass sie sich in ihrer sicheren und gewohnten Umgebung befanden und sich weniger beobachtet fühlten.

Ich selbst empfand die Rückkehr zur alten Arbeitsroutine, mit einem Setting außerhalb meines Privattraumes und der Möglichkeit den Klienten wieder Face-to-Face gegenüber-zutreten als sehr erleichternd und hatte auch das Gefühl, dass die Klienten den persönlichen Kontakt wieder sehr schätzten. Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Arbeit über Telefon und Skype für mich keine längerfristige Alternative zum persönlichen Setting darstellen würde, doch erscheint sie mir als akzeptable „Notlösung“ für solche herausfordernden und unsicheren Zeiten.

J.T.

Mein Beitrag zum Jahresbericht

Als ich diese Zeilen schreibe, stehen wir erneut Mitten in der Pandemie, konfrontiert mit einer „zweiten Welle“ von rasant steigenden Infektionszahlen mit dem Covid-Virus: Nach den jüngsten Meldungen in den Medien, könnte ein zweiter Lockdown unmittelbar bevorstehen. Gleichzeitig hört man Berichte von Pharmazieunternehmen, die eine scheinbar effektive Impfung gegen dieses Virus in absehbarer Zeit in Aussicht stellen. Es bleibt ein Wechselbad der Gefühle..., ständig ist man gefordert, sich an neue Maßnahmen und Einschränkungen im täglichen Leben, der Freizeit, seiner Sozialkontakte, der Kinderbetreuung, etc. anzupassen. Es ist enorm anstrengend, die Reizbarkeit der Personen im unmittelbaren familiären und beruflichen Umfeld steigt. Viele Verwandte und Bekannte sind von Ansteckung mit dem Virus und/oder Quarantäne betroffen. Es herrscht Unsicherheit. Auch wenn ich mich nicht im Besonderen um meine eigene Gesundheit Sorge, so ist es doch beunruhigend, dass ich möglicherweise, ohne es zu wissen, jemand anderen anstecken kann, für den eine Erkrankung bedrohlich werden könnte. Die Jugendlichen und die älteren, alleinstehenden Personen leiden in besonderem Maße; für sie ist der unmittelbare menschliche Kontakt lebenswichtig. Man spürt die Vereinsamung und die damit verbundenen psychischen Folgen von Niedergeschlagenheit, Ängsten, Entfremdung und Rückzug aus der realen Welt. Gerade die Jugendlichen werden zudem gerne zum „Sündenbock“ dieser Krise gemacht, sie seien es, die sich nicht an die Regeln halten und für die Ausbreitung des Virus sorgen. Dabei sehe ich in meinem Umfeld viele verantwortungsbewusste und vernünftige Jugendliche, aber viele sorglose Midlife-crisis-Bürger, die sich nichts sagen lassen wollen und ihre eigenen Theorien über das Virus aufstellen. Klar steigt mit den Ohnmachtsgefühlen, die diese Situation mit sich bringt, auch die Wut! Die Wut auf die Politiker, die Verantwortlichen im Sanitätsbetrieb. Diese erscheinen hoffnungslos überfordert, viele Abläufe und Maßnahmen sind schwer nachvollziehbar und werden als zusätzlicher Stress beziehungsweise sinnlose „Gängelung“ erlebt. Irgendwo muss man all diesen Gefühlen auch mal Luft machen. Dabei sehe ich mich als privilegiert in dieser

7. Erfahrungsberichte der fabe-MitarbeiterInnen

Ausnahmesituation: Ich gehöre keiner Risikogruppe an, habe ein geräumiges Zuhause, meine Kinder sind schon groß, ich kann arbeiten und mein Gehalt sowie die Existenz unseres Betriebes, der Familienberatung, ist gesichert. Viele andere haben diese Sicherheiten nicht.

Vor dem Hintergrund dieser Belastungen, mit denen jeder von uns konfrontiert ist, ist es nicht immer leicht, sich auf die Arbeit zu konzentrieren, sich auf die Problematiken der Klientinnen und Klienten einzulassen. Psychohygiene und persönliche Abgrenzung sind wichtig für die therapeutische Arbeit, fallen in diesen Zeiten aber schwer: irgendwie sitzen wir mit den Klienten im selben Boot!

Psychotherapie bedeutet jedoch auch, die andere Seite der Medaille zu sehen, nämlich die Impulse und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen, die sich aus Krisensituationen ergeben: Selbst ich, die ich bestimmt keine Freundin der digitalen Medien bin, habe mich mit Online-Sitzungen für Supervision und Klientenarbeit angefreundet. Daraus ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten auch für unsere zukünftige Arbeit.

Ich finde über weite Strecken gelingt es uns im Team, eine pragmatische, offene und positive Haltung zu bewahren. Dafür bin ich dankbar und das gibt mir Kraft! Auch von den KlientInnen kommt viel Anerkennung dafür, dass wir mit unserem Gesprächsangebot trotz Krise zuverlässig und kontinuierlich zur Verfügung stehen.

I.S.

Ein kleiner Erfahrungsbericht zu Onlineberatung und Therapie während der Zeit des Lockdowns

Das Coronavirus hat uns wohl alle in überraschender Weise und unvorbereitet überrollt: mich als Psychologin und Psychotherapeutin aber auch mich als individuelle Person, die hinter dem Berufsbild steht. Gewohnte Tagesstrukturen im beruflichen und privaten Leben brachen zunehmend weg und man spürte, dass man als Therapeutin in der Klientenarbeit nicht mehr „nur“ die neutrale Person war, die von außen auf ein Problem schauen konnte, sondern eine persönlich involvierte, die mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wie die Klienten selbst. Das bemerkte und spürte ich zu Beginn der Pandemie stark in der Erziehungsberatung: Menschen, die in häuslicher Isolation im Home-Office arbeiteten, Haushalt, Kinder, Homeschooling, Freizeitgestaltung u.v.m. unter einen Hut bringen mussten und kurz vor dem Familienkoller standen. Ohne entsprechende Tagesstrukturierung war dies wohl kaum möglich und zu bewerkstelligen. Ich spürte schon zu Beginn des Lockdowns, dass ich als Psychologin/Psychotherapeutin aber auch als Teil der fabe einen Versorgungsauftrag zu erfüllen habe und ich die Beratung und Therapie meiner Klienten nicht einfach aussetzen konnte und wollte. So bemühte ich mich relativ schnell um einen Kontakt mit meinen KlientInnen und versuchte sie zu einer Telefonberatung oder online Beratung/Therapie einzuladen. Auch wenn man von Beginn an immer nur auf Sicht segeln konnte, kam mir das Gefühl, dass sich gute Gespräche auch über Telefon entwickeln konnten, nie abhanden. Diese Erfahrung verdanke ich meiner Arbeit beim Elterntelefon. Jugendliche konnte ich vermehrt über Onlineberatung via Skype erreichen. Sie zeigten sich auf diesem Wege verblüffend offen und unbefangen. Das schwierigste Unterfangen einen kontinuierlichen Kontakt zu halten, gestaltete sich mir bei Kindern. Kinder brauchen eine unmittelbare Begegnung, damit ein heilsamer Kontakt mit dem/der TherapeutIn möglich wird. Es braucht ein Interagieren auf körperlicher Ebene und gegenseitige Resonanz. Ein sicherer, äußerer und innerer Entwicklungsrahmen ist notwendig, indem das Kind sich erproben kann heilsame Erfahrungen zu machen. Dies ist trotz einiger kreativer Methoden (malen, sich gegenseitig Bilder schicken und im virtuellen Rahmen darüber sprechen...) und der Ausgestaltung von Spiel-Räumen nur bedingt möglich gewesen. Eine Wiederöffnung im Mai unter Einhaltung der entsprechenden Hygieneregeln, freute nicht nur mich selbst, sondern viele meiner großen und vor allem kleinen Klienten. Denn das körperliche In-Beziehung-Sein und die unmittelbare Begegnung im Kontakt mit den KlientInnen ist mir in meiner Arbeit nach wie vor das Wertvollste.

K.H.

Bericht zu meiner Tätigkeit im Lockdown

Der Lockdown im März kam mit etwas Vorwarnung, so hatte ich die Möglichkeit den Laptop und einige wichtige Unterlagen aus dem Büro mit nach Hause zu nehmen. Die ersten drei Wochen waren recht konfus, die Umstellung auf Telefon und Skype-Beratung ungewohnt, es war nicht einfach die Klienten zu erreichen, viele antworteten nicht,

weil ich mit unterdrückter Nummer anrief. Andere wollten mit der Beratung warten, bis diese wieder in Präsenz stattfinden konnte, in der Hoffnung, dass dies bald eintreffen möge. So waren diese ersten Wochen eine Überzeugungsarbeit und ein geduldiges Abwarten bis die Klienten wieder den Bedarf nach Beratung und Therapie verspürten. Und als im April allen klar wurde, dass der Lockdown länger andauern würde, meldeten sich wieder die meisten Klienten von selbst. Es kamen auch einige neue Klienten dazu, im Schnitt ein/e Klient/in die Woche. Ich passte mich den neuen Kommunikationsmedien an und musste feststellen, dass mir der Kontakt zu den Klienten besser gelang, als ich befürchtet hatte. Auch die Klienten konnten sich größtenteils gut darauf einlassen. Im April und Mai konnte ich meine Klientenstunden wieder aufholen, ich hatte im Schnitt 3-6 Beratungen täglich, davon ca. 60 % über Telefon, den Rest über Skype. Besonders die Jugendlichen bevorzugten letzteres Medium. Ich merke, dass mir diese neue Arbeitsform sehr schnell vertraut geworden ist und, dass ich sie auch mittlerweile wie selbstverständlich zur Beratung in Präsenz (die natürlich einen anderen Stellenwert hat) ergänzt habe.

L.A.

Erfahrungen mit dem Lockdown und notwendigen Anpassungen:

Die Schließung der Beratungsstelle ging für die angestellten Mitarbeiter einher mit der Möglichkeit den Bildungsurlaub zu nehmen. Damit gab es eine „Pufferzeit“, in der ein langsames Umstellen auf „Skype“ oder telefonische Beratungsgespräche möglich wurde, da nicht die volle Anzahl von Beratungsstunden gemacht werden musste. Auch das Home-Office konnte organisiert und angepasst werden.

Schwierig war für mich das vorgeschlagene Telefonieren über Privathandy mit unterdrückter Nummer. Dies wurde entweder direkt von Klienten oder über eine Handy-Funktion unterdrückt. So war die Idee, mir ein „Arbeitshandy“ einzurichten, eine große Erleichterung. Darüber habe ich nun sowohl die Möglichkeit Beratungen telefonisch oder per Skype durchzuführen und zusätzlich wird der Kontakt mit den Klienten durch die Möglichkeit der direkten telefonischen oder SMS-Erreichbarkeit, erleichtert. Die damit verbundene „Privatisierung“, wie SMS jederzeit, habe ich inzwischen auch zu handhaben gelernt, indem ich klarstelle, dass die Antworten auch nur zu bestimmten Zeiten zu erwarten sind. Von mir werden grundsätzlich telefonische Beratungen bevorzugt, da dann klar ist, dass ich mich nur auf die Sprache verlassen kann und ich gar nicht erst versuche, auch noch Gesichtsausdruck usw. zu erfassen, was mir über Skype eher als schwierig erscheint.

I.G.

Bericht zur Erfahrung mit online-Beratung 2020

Überraschenderweise ist das Angebot zum Arbeiten auf Distanz (Telefon oder Videoanruf) bei den meisten Klienten gut angekommen. Dabei wollten fast alle per Telefon in Kontakt sein, nur einige wenige über Video.

Es war eine Herausforderung, therapeutische Arbeit auf diese Art und Weise anzubieten.

Am Anfang war ich sehr vorsichtig und habe vor allem Stabilisierungsmaßnahmen eingesetzt und besonders auf die Beziehung geachtet. Mit der Zeit habe ich gemerkt, dass ich den Klienten auch etwas mehr zumuten konnte.

Einige wenige Klienten sind bei dieser Form von Begleitung geblieben, die meisten wollten aber wieder zum persönlichen Kontakt/Beratungsstelle zurück.

Nachteile:

Klienten hatten manchmal nicht die ganze Stunde Zeit, sondern sahen die Begleitung zwar als unterstützend, aber auch nicht als ein tieferes Einsteigen in ihr Thema.

Technische Mängel waren mühsam und der Start der Stunde wurde manchmal von Ärger (auf die Technik) begleitet. Klienten mussten für das Telefonat zu Hause eine Möglichkeit der Privatsphäre schaffen, z.B. im Bad oder im Auto oder während eines Spaziergangs.

Insgesamt finde ich es eine spannende Entwicklung, bin aber froh, dass wir die Wahl zwischen den Möglichkeiten haben.

E.P.

Persönliche und fachliche Erfahrungen mit der Onlineberatung/-therapie während des Lockdowns und Rückkehr zum gewohnten Alltag

Der Lockdown im März 2020 stellte uns alle vor eine große Herausforderung: Von einem Tag auf den anderen mussten wir unseren Arbeitsplatz in unseren privaten und persönlichen Raum verlegen und verlagern und unsere gewohnten psychologischen und therapeutischen Gespräche auf telefonische oder Videogespräche umstellen. Dies war sowohl für mich persönlich eine neue und ungewohnte Situation als auch für die Klienten, die auf das Angebot zunächst mit Zurückhaltung, Unsicherheit, Angst, Sorge, vielleicht auch eher ablehnend reagiert haben.

Meine Erfahrung war es, dass zuallererst ich selbst mich mit dem neuen ungewohnten Angebot anfreundete und zurechtfinden musste, dann es auch schaffen konnte, die Klienten für diese andere Form des Kontaktes und der Begleitung zu gewinnen.

Natürlich wäre es mir und den Klienten lieber gewesen, bei uns in der fabe uns persönlich gegenüber zu sitzen, jedoch haben sie unser Angebot angesichts der geforderten Maßnahmen als sehr wertvoll und unterstützend erlebt. Zu Beginn der Telefon- oder Video-Beratung ist es mir zunächst wichtig, in Kontakt mit den Klienten am anderen Ende der Leitung zu kommen, und frage sie, ob sie einen guten Platz bei sich zu Hause gefunden haben, wo sie sich ungestört fühlen. Bei der Beschreibung des Platzes bekomme ich selbst ein inneres Bild, mit dem ich die Klienten vor mein inneres Auge holen kann. Es dauert gar nicht lange, dass das Gespräch in Gang kommt, und durch die Bekanntheit der Stimme, die bestehende Beziehung zu den Klienten, stellt sich bald Vertrautheit ein und das Gespräch nimmt auch ohne den persönlichen Kontakt seinen Lauf. Auch bei Erstgesprächen in der Zeit des Lockdowns mache ich die Erfahrung, dass die Klienten dadurch, dass sie hören und merken, dass ein professionelles Gegenüber ihnen für die nächste Stunde ein offenes Ohr schenkt, ihr Anliegen ernst nimmt und aufgreift, das Gefühl entsteht, Begleitung und Unterstützung zu erfahren.

Auf die nonverbale Kommunikation während des therapeutischen Gesprächs muss ich bei den Telefonanrufen verzichten, dafür ist das Ohr umso mehr geschärft. Vereinzelt stelle ich fest, dass es manchen Klienten, vor allem Jugendlichen, bei einem Telefonat oder Videoanruf leichter fällt, offen über bestimmte, sehr persönliche, heiklere oder schambesetzte Themen zu sprechen.

Am Ende eines Arbeitstages und der Arbeitswoche merke ich, dass ich müde(r) bin als gewohnt. Die Müdigkeit führe ich vor allem darauf zurück, dass mir die Telefon- und Videoanruf-Beratungen anstrengender erscheinen aus mehreren Gründen: Stärkere Konzentration, Einsgerichtetheit, geschärfte Sinne ... und vor allem bei den Videoanruf-Beratungen höhere innere Spannung, ob die Technik auch gut funktioniert ... es kostet mehr Energie, wenn aufgrund einer schlechteren Netzwerkverbindung Bild und Ton nicht so gut sind, oder die Mimik sich nicht zeitgleich zum sprachlichen Ausdruck verändert.

Bis zu diesem Zeitpunkt war ich fest davon überzeugt, dass ein Face-to-Face-Gespräch nicht zu ersetzen sei, und telefon- oder internetbasierte Unterstützung von Klienten, wenn überhaupt, nur in einzelnen Ausnahmesituationen sinnvoll und möglich sein könne. Wir wissen, dass die therapeutische Beziehung eines der wichtigsten Elemente für die Wirksamkeit einer Psychotherapie ist. Bei den Telefon- bzw. Video-Gesprächen mit den Klienten wurde innerhalb weniger Minuten die Tragfähigkeit der bestehenden therapeutischen Beziehung spürbar. Auch die Klienten selbst bewerten die therapeutische Beziehung am Ende des Gesprächs auch bei der Psychologischen Beratung über Telefon oder Video als unterstützend und persönlich, und beschreiben sie sogar als vergleichbar intensiv und hilfreich wie in der Face-to-Face-Situation.

Lieber ist mir auf alle Fälle der direkte Kontakt zu den Klienten, aber in Ausnahme- oder Notsituationen finde ich die Möglichkeit von Telefon- oder Videogesprächen eine akzeptable, um- und einsetzbare Lösung, die ich auch nach Rückkehr in den wieder normalen Arbeitsalltag vereinzelt bei Klienten aus gesundheitlichen oder organisatorischen Gründen zum Einsatz bringe.

P.P.

Erfahrungsbericht zur Online Beratung im Lockdown

Nach einer ersten Verunsicherung durch die plötzliche Schließung aller Strukturen wurde die telefonische oder Onlineberatung von den erwachsenen Klienten sehr gerne angenommen und ich war sehr positiv überrascht, dass die unterstützende und auch therapeutische Arbeit mit den Erwachsenen auf gute Resonanz gestoßen war; vor allem bei jenen Klienten, mit denen bereits eine tragfähige Beziehung vor dem Lockdown entstanden ist.

Mit jenen erwachsenen Klienten, die aufgrund sehr belastender häuslicher Situationen (schulpflichtige Kinder zu Hause bei gleichzeitiger Arbeitsanforderung) war der Kontakt, aufgrund mangelnder zeitlicher und emotionaler Ressourcen und der erlebten Überforderung, begrenzt und beschränkte sich in manchen Fällen auf kurze Kontakte über Whats App oder über kurze Nachrichten per E-Mail. Über diesen Weg konnte ein Minimum an Verbindung aufrecht erhalten bleiben, die den Übergang in die normale Beratungssituation nach dem Lockdown aus meinen Augen erleichtert hat: es war eine gute „Wieder-Anknüpfung“ möglich.

Am schwierigsten war es, die Kinder und Jugendliche zu erreichen. Für die Jugendlichen war es sehr schwierig die Termine einzuhalten. Ich hatte den Eindruck, dass bei vielen Jugendlichen durch das Wegfallen äußerer Strukturen der Tagesablauf an Struktur verlor - die Jugendlichen schienen sich vermehrt zurückzuziehen - Passivität und ein Gefühl von Hilflosigkeit machten sich breit und die Aufrechterhaltung des Kontaktes war von meiner Seite mit sehr viel Mühe verbunden.

Die Kinder waren am schwierigsten zu erreichen, was daran liegen könnte, dass der Kontakt mit den Kindern sehr körperlich und unmittelbar abläuft- und die statische Einstellung über Skype diesbezüglich ihre Grenzen aufweist. Was blieb war die Kinder über die Elternarbeit indirekt zu erreichen und dadurch unterstützend wirksam zu sein.

SS

Beratung in Zeiten von Epidemie

Neben vielen Telefonaten und E-Mails für die Klärung des Settings mit jedem Klienten, der Notwendigkeit sich an das neue Setting zu gewöhnen und dem Neuanfang, der eine Setting-Umstellung mit sich bringt, begann ich die Möglichkeiten und Grenzen in jedem spezifischen Beratungskontext auszuprobieren. Je nach verbalem und körperlichem Ausdruck der Klienten kann ein Treffen mit Maske besser sein, oder ein Treffen ohne Maske über Video. Die Frage ist dabei: spürt mein Körper etwas in der Begegnung oder entsteht in mir eine innere Unruhe, weil mein Körper nicht wahrnehmen kann, auf welche inneren Bewegungen des Anderen er reagieren könnte? Gerade bei Klienten mit geringem Ausdruck bin ich auf die Präsenz der Person ohne Maske angewiesen, um die Angemessenheit meiner Interventionen auch mit Hilfe meines Körperempfindens abschätzen zu können. Kann ich riskieren? Gelingt es mir den anderen aufzufangen? Wie groß ist schon das Vertrauen? Welche Emotion löse ich meinem Gegenüber aus? Grundsätzlich kann ich feststellen, dass Jugendliche über Video oftmals zugänglicher sind, als wenn sie persönlich präsent sind. Auch Personen, die zur Introspektion fähig sind und schon viel Vertrauen in den Therapeuten haben, können von der Videobegegnung profitieren. Letzteres gilt im Übrigen auch für Paare, wenn ihr „Nebeneinandersitzen“ und über persönliches Reden bei ihnen nicht zu viel Stress auslöst. Ausdrucksgehemmte und misstrauische Personen, aber auch Personen mit Einschränkungen in der Introspektion, bei denen Gefühle zum Teil oder ganz abgespalten sind, kann ich über Videoberatung kaum erreichen, weil keine echte Begegnung stattfindet. Diese Gruppe bildet einen erheblichen Teil unserer Klienten. In diesen Fällen ist meine emotionale und körperliche Reaktion für das Gegenüber und mich wichtig, um in eine Form von Beziehung zu kommen, die über den Austausch von Freundlichkeiten hinaus geht. Nur indem die Körper in Beziehung treten, kann ich ermessen, wo beim Anderen innere Spielräume sind, in denen Neues gedacht und gefühlt werden kann, ohne die innerlich verschlossenen Türen noch mehr zu verbarrikadieren oder das Vertrauen zu zerstören. Und nur so kann ich den Klient spüren lassen, mit einer Seite von mir bei ihm und mit der anderen Seite in der Welt zu sein.

S.E.

7. Erfahrungsberichte der fabe-MitarbeiterInnen

Als wir am Anfang des Lockdowns rechtlich "gezwungen" wurden die persönlichen Gespräche zu blockieren und es dann die Möglichkeit gab den KlientInnen Telefon- oder Onlineberatung anzubieten, war das für mich sehr schwer vorstellbar.

Die Telefonberatung kenne ich vom Elterntelefon aus und dieser Erfahrung bin ich sehr dankbar, da sie mir diese Umstellung leichter gemacht hat. Eine längere und konstantere Begleitung mit KlientInnen, die ich schon kannte und mit denen ich auch tiefgründig gearbeitet hatte, war für mich aber trotzdem schwer vorstellbar. Ich muss gestehen, dass sich das Arbeiten aber als positiver ergab als befürchtet. Es gab mir die Möglichkeit in einer so sensiblen Zeit mit den KlientInnen in Verbindung zu bleiben. Mit manchen war die Telefonberatung sogar wichtig, da neue Themen von Seiten der Klienten angesprochen worden sind, vor denen sie sich ansonsten schämten.

Mit anderen hatte ich das Gefühl, dass es nicht möglich war tiefgründiger zu arbeiten, da ihnen die Sicherheit und das Vertrauen fehlten, die sie sonst in Präsenz spürten.

Allgemein war es sehr schwierig wenn die Technik nicht mitspielte! Das brachte Irritation und Nervosität mit sich.

Mit Kindern war es in dieser Zeit leider sehr schwierig in Kontakt zu bleiben. Da merkte ich am meisten die Umstellung und Veränderungen. Mit Jugendlichen klappt es überraschend gut, wahrscheinlich auch weil sie sich technisch sehr gut auskennen und sie es auch gewohnt sind, online zu kommunizieren.

F.D.

Bericht zur Situation während der Coronakrise im Frühjahr 2020

Die plötzliche Umstellung von der normalen Klientenarbeit zur Telefon- und Skypeberatung ging für mich eher gut und fließend, indem ich meine Klienten kontaktierte, ihnen die alternative Lösung zur persönlichen Beratung anbot und wenn ich merkte, dass der andere am Telefon zögerte und nicht wusste, ob das für ihn gut ging, schlug ich vor, vorerst eine Probestunde telefonisch oder über Skype zu probieren und sich dann darüber auszutauschen, ob diese Option auch wertvoll sein kann.

Nach den diversen Probestunden waren eigentlich alle überrascht, dass es besser ging als sie gedacht hatten und so konnte ich mit Ausnahme von drei Beratungen, alle anderen fortführen. Diese drei Personen sagten gleich, dass für sie mit Sicherheit eine persönliche Beratung nicht ersetzbar ist und sie deshalb abwarten möchten.

In den Monaten März, April und zum Teil Mai konnte ich die Erfahrung machen, dass viele Klienten sehr dankbar waren, in dieser Zeit weiter begleitet zu werden und immer wieder betonten, wie dankbar sie dafür sind.

Die Art der Beratungen war sicher eine andere im Sinne von mehr Unterstützung und weniger therapeutischer Arbeit, aber das war notwendig und adäquat zur damaligen Situation.

Für mich war es eine wertvolle Erfahrung und eine Erweiterung meiner beruflichen Möglichkeiten.

C.M.

Erfahrungen im Covid-Notstand bzw. Lockdown

Die Coronavirus-Pandemie stellte und stellt jede und jeden Einzelnen von uns Therapeuten vor große Herausforderungen. Auch ich war überrascht und unsicher, wie ich mit den Folgen der Ausbreitung des COVID-19-Virus im Praxisalltag umgehen und die psychotherapeutische Versorgung meiner Klienten während der Coronakrise gestalten wer-de. Zudem erforderte die Situation eine ständige Abwägung und das Bemühen um Balance zwischen den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Klienten, der Beratungsstelle als Dienstleister und Arbeitgeber und den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der eigenen Familie. Dies gelang manchmal besser, manchmal war der Spagat schwieriger zu schaffen.

M.K.

Telefon- und Onlineberatung/-therapie in Zeiten des Corona Lockdowns

Im März 2020 sahen wir uns als Therapeuten der Familienberatung mit einer enormen Herausforderung konfrontiert: in Zeiten einer weltweiten Pandemie ein psychologisches Angebot für unsere Klienten trotz strenger Lockdown-Maßnahmen aufrecht zu erhalten und als Dienst weiter verfügbar zu sein. Die damit verbundene Umstellung des Angebots auf ein völlig anderes Setting, nämlich Gespräche per Telefon oder Skype, empfand ich zu Beginn aus verschiedenen Gründen als sehr schwierig. Zum einen war ich skeptisch inwieweit eine „tragende“ therapeutische Beziehung in diesem Setting hergestellt bzw. aufrechterhalten werden kann, welche für das Bearbeiten emotionaler Themen eine fundamentale Rolle spielt. Auch auf Klientenseite erlebte ich einerseits anfängliche Berühungsängste und Verunsicherungen bzgl. des veränderten Angebots, andererseits aber auch Dankbarkeit und Erleichterung, dass es überhaupt weiterhin eine Unterstützung gibt. Außerdem führte die anfängliche Unsicherheit bzgl. der Dauer der Einschränkungen dazu, dass einige Klienten erst einmal abwarten wollten wie sich die Situation entwickelt. Es herrschte sowohl auf Therapeuten- als auch auf Klientenseite große Verunsicherung und zunächst brauchte es einige Zeit um sich auf die veränderte Situation einzustellen und eine neue Routine zu finden – zwischen Homeworking, Homeschooling, Familienleben oder auch sozialer Isolation und eben Online-Therapie/-Beratung. Als klar wurde, dass sich die Maßnahmen über längere Zeit erstrecken würden, konnte mit den Klienten, die weiterhin Gesprächsbedarf hatten, zumeist ein neuer Rhythmus gefunden werden. Die größte Veränderung für mich als Therapeut stellte sicher die räumliche Nähe von Arbeits- und Privatleben dar und die damit verbundene Herausforderung unseren Klienten auch hier einen „geschützten“ Raum zur Verfügung stellen zu können und gleichzeitig auch die eigenen Grenzen hin zum Privaten zu wahren. Ähnlich erlebten es teilweise auch die Klienten, denn einen ruhigen und ungestörten Platz (mit ausreichend WLAN-Empfang) zu finden, war nicht immer leicht. Durch dieses veränderte Setting entstanden zwangsläufig andere Einblicke sowohl in das Leben der Therapeuten als auch der Klienten und eine Veränderung der therapeutischen Beziehung in Richtung mehr persönliche Nähe – auch durch das Gefühl bezüglich der Corona-Situation im selben Boot zu sitzen. Insgesamt löste sich meine anfängliche Skepsis zunehmend auf und ich erlebte die Gespräche per Skype und Telefon als eine wertvolle und praktikable Möglichkeit, Menschen sowohl in akuter Krise zu begleiten als auch an bereits begonnen Prozessen „dranzubleiben“. Andererseits zeigten sich jedoch auch Grenzen des Settings, wenn Klienten gewisse Themen erst wieder im persönlichen Kontakt besprechen wollten oder das Setting für sie von vornherein nicht passte. Die größte Schwierigkeit erlebte ich in der spieltherapeutischen Arbeit mit Kindern, die von heute auf morgen sehr abrupt unterbrochen wurde und nicht auf ein alternatives Medium verlagert werden konnte – es blieb nur mehr das Angebot der Elternarbeit. Hier erschien es mir nach der langen Pause auch besonders schwierig an den Prozess anzuknüpfen, aber auch als besonders wichtig auf der Beziehungsebene noch einmal ein Angebot zu machen – sei es auch nur für einen „geordneten“ Abschied.

Da uns die Corona-Pandemie voraussichtlich noch über längere Zeit beschäftigen wird und persönliche Treffen nicht immer möglich sein werden, ist es für mich eine wichtige (positive) Erfahrung, auch alternative Angebote machen zu können und so einen „Plan B“ zur Verfügung zu haben. Diese Verlässlichkeit und Vorhersagbarkeit unseres Angebots erscheint mir gerade in der aktuellen Situation, die von uns allen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit abverlangt, besonders wichtig.

S.Sch.

Covid-19: Online-Beratung und Therapie im Lockdown

Das Angebot der Online- bzw. Telefonberatung mit Beginn des Lockdowns wurde von vielen KlientInnen umgehend angenommen. Sobald sich abzeichnete, dass die Situation für mehrere Wochen anhalten würde, zeigten sich beinahe alle der KlientInnen mit einem Umstieg auf Online- und Telefonberatung einverstanden.

Ich persönlich ziehe die Online-Beratung der telefonischen Beratung vor, sofern die Technik einwandfrei funktioniert. Es stellt für mich einen Mehrwert dar, die KlientInnen zu sehen, Mimik und Gestik interpretieren zu können und nicht nur auf die Stimme eingehen zu können. Ich fühle mich den KlientInnen damit „näher“. Tränen in den Augen, Schmunzeln oder auch ein Augenaufschlag werden sichtbar und damit besprechbar. Auch hatte ich den Eindruck, dass ein natürlicher Gesprächsablauf, eine gewisse Reziprozität und aufeinander Bezogenheit etwas besser im Onlinegespräch gelingen können und es etwas seltener zu gegenseitigen Unterbrechungen kommt bzw. dazu dem

Gegenüber ungewollt ins Wort zu fallen, da Sprech-Pausen besser eingeschätzt werden können. Gerade bei Jugendlichen hat sich die Onlineberatung teilweise als sehr interaktiv herausgestellt: sie haben die Gelegenheit genutzt mir einen tieferen Einblick in ihren Alltag zu gewähren und mich am aktuellen Geschehen zu Hause teilhaben zu lassen. Eltern und ältere Erwachsene schienen die telefonische Beratung aufgrund der einfacheren Umsetzung der Onlineberatung großteils vorzuziehen. Leider musste ich für mich feststellen, dass keine der beiden Alternativen sich als ausreichender Ersatz für eine Kindertherapie zu eignen scheint. Es war für die Kinder natürlich schwierig sich auf ein Gespräch am Telefon oder auch am Computer einzulassen, weshalb ich in jenen Fällen eine vorläufige Intensivierung der Elternberatung angeboten habe. Dennoch war es für mich zur Aufrechterhaltung der Beziehung wichtig, die Kinder zumindest kurz am Telefon zu sprechen und den Kontakt somit zu halten. Für mich als Beraterin und Therapeutin war es gerade hinsichtlich der Onlineberatung wichtig auf die Rahmenbedingungen zu achten: Sicherstellen einer funktionierenden und schnellen Internetverbindung, Kenntnis im Umgang mit der jeweiligen Internetplattform, Beachtung meines "Hintergrundes" und der Frage "Wie viel möchte ich von mir zeigen?". Für eine gelungene Onlineberatung ist, meiner Einschätzung nach, der relativ reibungslose Einstieg ins Gespräch, die Vermeidung von technischen Schwierigkeiten und vor allem Unterbrechungen wichtig. Die Rückkehr zur gewohnten Beratungssituation scheint großteils gelungen zu sein. Trotz der recht großen Akzeptanz für die Online- und Telefonberatung sind die meisten der KlientInnen gerne auf die persönlichen Gespräche in der Beratungsstelle zurückgekommen. Die alternativen Formen der Beratungen zeigen sich aber nach wie vor sehr nützlich zur Aufrechterhaltung der Kontinuität in der Behandlung bei kurzfristigen zeitlichen Hindernissen der KlientInnen (z.B. wenn Eltern keine Betreuung für die Kinder organisieren können und zu Hause bleiben müssen), bei großer räumlicher Distanz oder bei Umständen, welche das Aussuchen der Beratungsstelle nicht ermöglichen (z.B. derzeit leichtes Unwohlsein, Erkältungssymptome).

J.H.

Persönliche und fachliche Erfahrungen während der Zeit der Ausgangssperre im Frühjahr 2020

Herausforderung, Grenzerfahrung und Überraschung. Das sind wohl meine drei Stichworte, wenn ich an die Zeit im März, April und Mai 2020 zurückdenke. Anfangs schien der Lockdown ein kurzzeitiger Zustand, der vielleicht einzelne Wochen andauern würde, dann wurden es Monate der Ausgangssperre. In fachlicher Hinsicht muss ich zugeben, dass ich anfangs besonders herausgefordert und danach besonders überrascht war, wie gut die Herausforderung bewältigbar war und wie positiv die Rückmeldungen der Klienten zur Telefonberatung waren. Überrascht war ich auch, wie gut die Online-Supervision geklappt hat. Auch die Intervision über Skype hat an fachlicher Qualität bestimmt nicht verloren. Persönlich war das Home-Office eine Herausforderung und bestimmt auch eine Grenzerfahrung. Sich im eigenen Schlafzimmer ein Büro einzurichten ist sicher nicht besonders wünschenswert und fordert psychohygienisch sehr viel Disziplin, um abschalten zu können. Auch aus diesem Grund der räumlichen Situation, habe ich mich bewusst gegen die Beratung via Skype entschieden. Die Telefonberatung erlebte ich als sehr intensive Art der Begegnung. Eine Schwierigkeit stellten Klienten dar, die man nie zuvor gesehen hatte. Dort galt es höchst sensibel hinzuhören, um ja nicht zu überfordern. Missen möchte ich diese Erfahrung jedoch nicht, da sie sehr eindrücklich war und gezeigt hat, dass geglaubt Unmögliches – möglich ist. Die Rückkehr Anfang Mai in die Beratungsstelle war wiederum spannend. Zahlreiche Klienten waren nur schwer dafür zu begeistern, man selbst fühlte sich noch ein wenig unsicher und die Ausübung der psychotherapeutischen Arbeit mit Maske war sehr gewöhnungsbedürftig. Die weitere Entwicklung kann ich aus fachlicher Sicht nicht beurteilen, da ich mit Mitte Juni in Karenz gegangen bin. Auf persönlicher Ebene ging und geht die Herausforderung weiter.

P.P.

Du fragst nach den Erfahrungen mit dem Lockdown. Da kann ich eigentlich nichts Besonderes berichten. Nachdem die Beratungsstellen geschlossen worden sind, habe ich meine Klienten darüber informiert, dass wir uns bis auf Weiteres in der Stelle nicht mehr wie gewohnt treffen können, dass aber ein telefonischer Kontakt - wenn erwünscht bzw. notwendig auch regelmäßig - mit mir möglich ist. Vielleicht hatte ich einfach nur Glück, alle meine (wenigen)

Klienten haben mir versichert, dass sie sich gut vorstellen können, einige Wochen auch ohne Kontakt gut überbrücken zu können. Und wenn doch ein Bedarf entstünde, würden sie sich über den ausgemachten Telefonweg schon melden.

Der Lockdown ist dann ja noch verlängert worden und mir war zu diesem Zeitpunkt wichtig, die Leute erneut über die Situation zu informieren und natürlich auch ein wenig nach dem Rechten zu sehen. Spürbar war, dass sich alle über mein Interesse gefreut haben und sie der besonderen Situation durchaus auch positive Seiten abgewinnen haben können. Den Bedarf an regelmäßigeren telefonischen Kontakten habe ich auch zu diesem Zeitpunkt bei keinem meiner Klienten wahrgenommen.

Als die Arbeit in der Beratungsstelle wieder möglich war und ich die neuen Termine vergeben konnte, sind alle ohne irgendwelche Bedenken (!) gleich wieder eingestiegen, und natürlich standen die gemachten Erfahrungen in diesen Monaten einmal im Vordergrund und die alten Themen im Hintergrund.

Für mich war in dieser Zeit wichtig den Leuten Sicherheit zu vermitteln, möglichst klare und transparente Ansagen zu machen, und: ich bin da, wenn ihr mich braucht. Ein „Langtelefonierer“ war ich nie und so habe ich die Telefonate auch dann beendet, wenn Spuren von Mühsamkeit oder Künstlichkeit aufkamen. Skype habe ich nicht probiert. Ich hatte die technischen Voraussetzungen nicht und mir schien damals auch der Aufwand nicht notwendig.

H.T.

Meine Erfahrungen sind eigentlich im Bericht über unseren Austausch im Team im Juli sehr gut zusammengefasst. Am schwierigsten war es für mich im Home-Office eine Form der Abgrenzung zu finden und angemessene Psychohygiene zu betreiben. Der Bildungsurlaub war sehr wertvoll und im Anschluss habe ich von dem Angebot Gebrauch gemacht in flexibler Form nach und nach Urlaub aufzubrechen, um nicht zu sehr unter Druck zu geraten bezüglich dem Erreichen von Klientenstunden. In der Onlinearbeit mit den KlientInnen gab es viele positive Erfahrungen und die frühere Arbeit am Elterntelefon kam mir dabei zugute. Die Intensität und Tiefe der telefonischen Beratungen und Therapien war überraschend. Trotz allem habe ich gemerkt, dass es vom Zeitlichen her eine Grenze gibt, dass nach 4-5 virtuellen Stunden mit einer Person wieder die Notwendigkeit eines persönlichen Kontakts spürbar wurde.

Was das Projekt Pflegeanvertraung betrifft sind wir noch am Anfang: gemeinsam mit Stefan haben wir uns im Juli mit zwei Personen des Dienstes zusammengesetzt. Die Zusammenarbeit ist gut gestartet, zieht sich aber oft hin und aktuell haben wir noch keine Einschätzung abgeschlossen. Stefan hat drei und ich zwei der Anfragen übernommen. Der Lockdown scheint laut den zuständigen Sozialassistentinnen einige Personen dazu inspiriert zu haben sich für diese wertvolle Aufgabe zu engagieren. Gleichzeitig besteht ein enormer Bedarf für familiäre Anvertraung, der noch nicht gedeckt werden kann.

D.F.

Persönlicher Erfahrungsbericht Onlineberatung/therapie

Als es Anfang März dieses Jahres zum allgemeinen Lockdown kam und auch wir MitarbeiterInnen der fabe alle Beratungen und Therapien von nun an von zu Hause aus anbieten sollten, war dies zunächst einmal von meiner Seite aus mit großer Skepsis verbunden. Anfänglich hatte ich große Bedenken, ob die Klientinnen und Klienten dies wohl auch annehmen würden und wenn ja, ob auch ich in der Lage wäre, unter diesen veränderten Bedingungen eine gute Arbeit zu gewährleisten.

Die ersten beiden Wochen gestalteten sich auch dementsprechend schwierig, da, wie befürchtet, die meisten meiner KlientInnen zuerst einmal abwarten wollten. Bei denjenigen, die sich darauf einließen, waren jedoch die ersten Erfahrungen durchwegs positiv. Die KlientInnen schätzten das Angebot, dass die Beratung nicht unterbrochen wurde und sie gerade in so einer schwierigen Zeit Unterstützung von unserer Seite erhielten. Beratungsinhalte waren demnach auch häufig die erschwerten Bedingungen während des Lockdowns. Ich versuchte von Anfang an, die KlientInnen auch über Skype zu sehen, was mir den Kontakt erleichterte, da ich auch ein Bild zur Person hatte. Der ausschließlich auditive Kontakt war für mich persönlich sehr anstrengend, konzentrationsintensiver. Auch waren für mich

anfänglich mehrere Beratungen am Stück unmöglich, was sich aber mit zunehmender Erfahrung besserte. Ein ungewohnter Aspekt war, die KlientInnen sehr nah in der eigenen Wohnung zu haben, was eine Abgrenzung zum eigenen Privatleben teilweise erschwerte. Auch war meines Erachtens viel Flexibilität notwendig, um einerseits den Notwendigkeiten der Beratungsstelle, eine gewisse Anzahl an Beratungen zu gewährleisten und andererseits dies mit den therapeutischen Bedürfnissen und Zeiten der KlientInnen zu vereinbaren.

Als im Mai dann schrittweise der Umstieg zum Normalbetrieb erfolgte, war das für mich doch eine große Erleichterung. Zwar schwang auch hier die eine oder andere Unsicherheit mit, gerade wie das Abstandhalten, das Tragen des Mundschutzes während der Gespräche, das Lüften und Desinfizieren. Auch waren gar manche KlientInnen erst nach einiger Zeit bereit, persönlich in die fabe zu kommen.

Alles in allem war die Umstellung auf Onlineberatung eine intensive, anstrengende, mit Unsicherheit verbundene Zeit. Durch das Einlassen auf diese ungewohnten, veränderten Bedingungen konnte ich aber nichtsdestotrotz viele gute Erfahrungen machen, insbesondere jene, dass auch über Skype eine tragfähige therapeutische Beziehung aufgebaut werden kann und befriedigende Beratungsprozesse durchgeführt werden können.

B.S.

Und plötzlich hängt alles an einem Faden - Persönliche Erfahrungen vom Lockdown Nr.1

Irritiert schaute ich in meinen Terminkalender. Was sollte ich mit den ganzen Beratungsterminen machen? Von einem Tag auf den anderen durften wir nicht mehr in die Beratungsstellen gehen. Sollten von zu Hause arbeiten. Über ein Kabel. Ein Telefonkabel. Ein Datenkabel. Nuller und Einser, unsere Gespräche.

Eine dünne Tür trennte das Beratungszimmer von der Küche. Ein großes rotes Stopp-Schild hatte ich daran angebracht. Ob es die sechs- und den acht-jährigen daran hindern würde, hineinzustürmen, mitten im Gespräch? Würden die Klientinnen das Angebot annehmen, über Telefon oder Videoanruf? Würde es mir das Gefühl geben, hilfreich zu sein?

Ein paar Wochen später konnte ich alles mit Ja beantworten. Die meisten hatten das Angebot angenommen. Für die jugendlichen Klienten war es eh normal. Einige ältere hatten abgelehnt, warteten das Ende des Lockdowns ab. Neue waren dazugekommen, eine ältere Dame, die zwei Coronafälle in unmittelbarer Umgebung hatte und Angst hatte. Ein jüngerer Mann, der Liebeskummer hatte, und mit dem ich die Telefonberatung immer dann machte, wenn er in seinem Traktor im Wald saß.

Und die dünne Tür zur Küche? Wurde nur einmal aufgemacht, und meine Tochter stürmte herein, sie hatte sich mit ihrem Bruder gestritten. Die Klientin fand's lieb.

O.S.

Liebe Elisabeth,
meine persönlichen Erfahrungen mit Online sind, dass es mich emotional sehr beanspruchte und mich innerlich sehr unruhig macht. Die PatientInnen sind mir bis in meine Träume gefolgt, fast habe ich mich verfolgt gefühlt.

Ich gehe schon davon aus, dass man solche Angebote machen kann, ich fühle mich aber fachlich nicht darauf vorbereitet. Für mich war es ein Improvisieren.

Ich spüre, dass ich für mich nicht einen gut gehbaren Weg gefunden hab. Ich brauche für mich noch eine zusätzlich inhaltliche Vertiefung.

Ganz konkret haben die KlientInnen unterschiedlich darauf reagiert:

Einige waren sehr froh um diese Möglichkeit und konnten sich an die neue Situation gut anpassen. In einigen Prozessen entstand ein Bruch.

Ich habe mir meine Überlegungen gemacht und glaube, dass ich online und am Telefon viel aktiver und vielleicht auch drängender war. Das hat Menschen irritiert.

Ich habe mir die Frage gestellt, wie es gelingen könnte im Rahmen zu bleiben oder den Rahmen zu halten, z.B. mit Menschen wo strukturelle Defizite, Unsicherheiten und wenig Flexibilität oder reduzierte Anpassungsfähigkeit ein

großes Thema ist.

In die Behandlung spielte eigentlich immer die psychische Notsituation aufgrund der Pandemie mit herein. Wie kann ich helfen, wenn ich selbst so betroffen bin? Mir ist auch aufgefallen, dass KlientInnen mir auch häufiger diese Frage gestellt haben, wie es mir denn ginge und wie ich denn damit umgehen würde.

Das war für mich auch eine interessante Beobachtung. Es passiert sonst sehr selten, dass KlientInnen nachfragen, wie es mir geht.

Wenn Menschen sprachliche Unsicherheiten hatte war es überhaupt nicht möglich, die-se zu begleiten. Hier gibt es ganz klare Grenzen, im persönlichen Kontakt habe ich da immer noch Varianten zur Verfügung, um Situationen und Szenen zu verstehen und in den Kontakt mit Zuständen zu kommen. Menschen mit Migrationshintergrund haben zwar das Angebot angenommen, wollten dann aber auf den persönlichen Kontakt warten.

Elisabeth, das sind einige Gedanken und Beobachtungen, sicher gäbe es noch viel mehr zu berichten.

Positiv war für mich, dass man online z.B. einen kleinen Ausschnitt aus dem privaten Umfeld erleben durfte. Die eine Frau, die am Küchentisch saß oder der eine Klient, der am Balkon sich zuschaltete, das Bücherregal, das im Hintergrund zu sehen war, usw.

Diese Eindrücke sind wie Puzzleteile, die ich dazu fügen kann. Hier könnte es aber auch wieder interessant sein, sich zu überlegen, wie ich diese Infos nun in der Beziehung und in der gemeinsamen Arbeit mit dem/der KlientIn verwende.

M.P.

Persönliche und fachliche Erfahrungen zum Lockdown

Der Lockdown im März 2020 kam für mich nicht unerwartet, aber doch zu schnell. Die erste Woche war ich sehr gefordert die Beratungen am Telefon durchzuführen, ich war sehr konzentriert, weil mir eine wichtige Sinneswahrnehmung fehlte: das Sehen. Ich war sehr müde am Abend. Die darauffolgenden Wochen konnte ich mich aber gut umstellen, zu den Telefon- kamen die Online-Beratungen dazu, die Müdigkeit verging.

Anfangs habe ich von zuhause gearbeitet, aber da ich die Möglichkeit hatte meine Büroräume zu nutzen, verlagerte ich die Beratungsgespräche in meine Praxisräume. Daheim erledigte ich viele Dinge bis eine Minute vor dem Beratungstermin. Die Abgrenzung von Arbeit und Privat viel mir sehr viel leichter. Die Terminvergabe war sehr flexibel, was einige Klienten sehr schätzten.

Als mein Glück erachte ich, dass einzelne Klienten von mir meine private Telefonnummer hatten, die ich ihnen aus organisatorischen Gründen gegeben hatte, mit welchen ich aber nicht mehr im Prozess war. Es gab einige, die dann auf diesen unkomplizierten Weg nachgefragt haben, ob ein Gespräch möglich sei.

Die Vorbereitung auf die Klienten war anders, da ich keine Dokumentationen bei mir hatte.

Der organisatorische Aufwand nach dem Lockdown, vor allem die Tickets zu kassieren oder die Überweisungsbelege einzufordern, hat mich dann erneut ermüdet.

Fachlich hatte ich das Gefühl, dass die Schwierigkeiten, Probleme meiner Klienten ganz klar auf dem Tisch lagen - sie konnten nicht mehr durch andere Ressourcen kompensiert werden. Dadurch kam es auch zu sehr intensiven, tief sinnigen Gesprächen.

Die Überlastung bei den Frauen und Müttern war groß. Sie waren Mütter, Lehrerinnen, Spielgefährtinnen, Putzfrauen, Köchinnen, Partnerinnen, Töchter, die ihre Eltern versorg-ten und gingen ihren Beruf im Home-Working nach, der das technische Know how um einiges verbesserte, und hatten Glück, wenn das so war, denn es gab auch die, die gar nicht arbeiten konnten. Es fehlte oft an den technischen Mittel (2 Erwachsene, 2 Kinder und 2 Computer- was eh schon viel ist), der Tag war zu kurz und die Kraftquellen fehlten.

Nachdem ich jetzt gerade in Quarantäne bin, fällt mir und meinen KlientInnen die Umstellung auf Telefon- bzw.

Onlineberatung sehr leicht. Und ich kann KlientInnen, die noch nicht telefoniert haben, sehr leicht motivieren, da ich Ihnen von meinen Erfahrungen erzähle.

B.L.

8. Nachwort der Direktorin - Ausblick 2021

Kernaufgabe der Familienberatung fabe wird weiterhin psychologische Beratung, Begleitung und Therapie von Paaren, Familien und Einzelpersonen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) sowie verschiedene Gruppenangebote und Familienmediation sein.

Ich gehe davon aus, dass es auch im Jahr 2021 zu längere Wartezeiten für einen Beratungs- bzw. Therapieplatz geben wird. Generell üben die Wartezeiten und Wartelisten eine große Belastung für die betroffenen KlientInnen, aber auch einen großen Druck auf die MitarbeiterInnen aus. Nur vermehrte landesweite Aufstockung der psychologischen Beratungstätigkeit und Psychotherapie könnten hier Abhilfe schaffen.

Die Anfragen der KlientInnen sind immer öfter sehr komplex und die Anfragen sind mehr geworden. Zudem bräuchten wir auch dringend die Möglichkeit, mehr Ressourcen in den Bereich der Psychotherapie investieren zu können. In die präventive – auch psychotherapeutische – Arbeit der Familienberatungsstellen zu investieren ist langfristig gesehen für die BürgerInnen des Landes sehr gewinnbringend bzw. gesundheitsfördernd und erhaltend!

Zudem sind die frühzeitige psychologische Beratung und Therapie für die öffentliche Hand weitaus kostengünstiger als die Behandlung von schwerwiegenden psychischen Störungen und chronischen Erkrankungen.

Daher ist es mir auch weiterhin ein großes Anliegen, bei der Landesregierung immer wieder anzuklopfen, und darum zu bitten landesweit finanzielle Mittel in die psychologische Beratung und Therapie zu investieren. Ich hoffe doch sehr, dass die politischen VertreterInnen dafür sensibilisiert werden können, dass „Psychotherapie auch Prävention“ ist.

2021 wird großer Wert auf Qualitätssicherung gelegt und für die MitarbeiterInnen u.a. regelmäßige Supervisionen, Interventionen und interne Weiterbildungen angeboten. Vermutlich werden wir aufgrund der derzeitigen Krisensituation noch einige Monate noch in Onlineform weiter machen müssen.

Wir hoffen sehr darauf, uns in diesem Jahr dem Jahresthema, welches die MitarbeiterInnen gemeinsam für 2020 festgelegt hatten widmen zu können: „Narzismus und hochkonfliktvolle Trennungssituationen“. Hierzu werden zwei externe ReferentInnen eingeladen. Dr. Heinz Kindler hält einen Fortbildungstag zum Thema „Hochstrittige Trennungen - Was sagt die Forschung zu Ursachen, Folgen und der Wirksamkeit verschiedener (psychologischer) Hilfskonzepte?“ und Dr. Alma Amplatz wird im Rahmen einer halbtägigen Veranstaltung über „Genitorialità, alta conflittualità e CTU“ referieren.

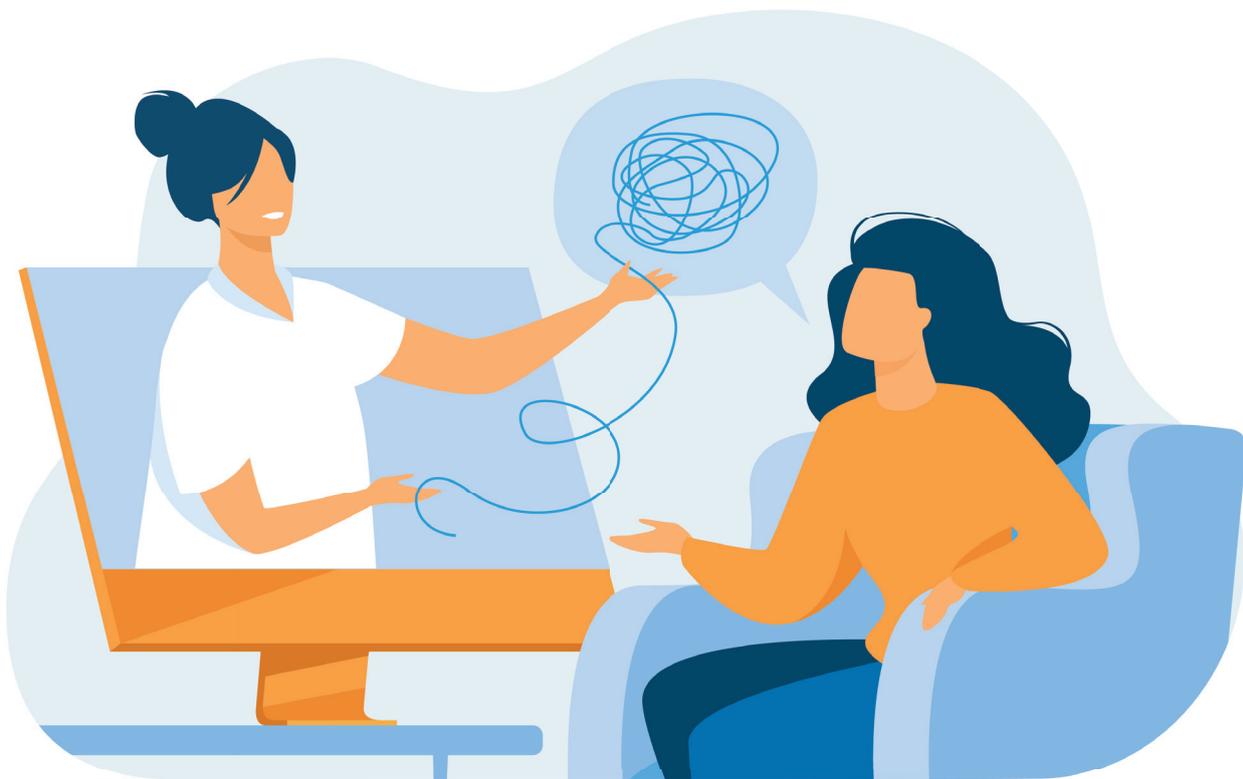
Seit mehreren Jahren verfassen MitarbeiterInnen in regelmäßigen Abständen Fachbriefe zum Thema „Familien Heute“. Dabei werden verschiedene Themen der Psychologie, Psychotherapie, Erziehung, Gesellschaftspolitik und Soziologie aufgegriffen und mit Blick auf das breite Spektrum „Familie“ von verschiedenen Seiten beleuchtet. Die Fachbriefe werden auch im Jahr 2021 wieder in regelmäßigen Abständen an Fachkräfte und Interessierte weitergegeben.

Auch wünschen wir uns sehr, im Jahr 2021 das 40-jährige Bestehen der Außenstelle in Schlanders gebührend feiern zu können. In welcher Form dies möglich sein wird, das werden wir erst im Laufe des Jahres erfassen können. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auch das Jahr 2021 trotz der noch andauernden Covid-19 Krisensituation gut meistern und KlientInnen mit verschiedensten Schwierigkeiten und Problemen begleiten werden.

Ich wünsche unseren MitarbeiterInnen, den Vorstandsmitgliedern und den ehrenamtlich Mitwirkenden in dieser Zeit viel Kraft, Vertrauen, Zuversicht, etwas Geduld und Ausdauer.

Und vor allem die Gewissheit, dass es auch wieder eine Zeit NACH der Covid-19 Krisenzeit geben wird!!!

Dr. Elisabeth Rechenmacher
Direktorin



**5 ‰ für
Südtiroler Familien**

Der Verein „Ehe- und Erziehungs-
beratung Südtirol“ ist eine
NON - PROFIT - Organisation.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!
IBAN IT 55 Y 05856 11601 050572244466
Steuernummer: 80011660216

Trägerverein:

3E Ehe- und Erziehungsberatung
Südtirol

www.familienberatung.it